Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 221. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 14. Mai 1879.**

Nord und Süd in den Vereinigten Staaten.

I.

Ein großer Theil der civilisirten Welt erachtete die Vernichtung der Sklaverei in der amerikanischen Union nicht zu theuer erkauft durch die ungeheuren Opfer des Bürgerkrieges. Mit dem Untergang der Sklaverei schien die Ursache des „irrepressible conflict" für immer beseitigt zu sein. Und dennoch sehen wir heute die Parteien im Congreß und in den Regierungen und Wahlmajoritäten der Einzelstaaten nach geographischer Scheidung sich gegenüberstehen fast ganz wie vor der Rebellion. Auf der Seite der demokratischen Partei stehen wiederum in geschlossener Phalanx die Südstaaten — „a solid South". Von der Congreß-Vertretung des Südens (32 Senatoren und 106 Repräsentanten) ist der republikanischen Partei nur eine Corporalswache geblieben — 2 Senatoren und 4 Repräsentanten. In fast ebenso compacter Kampfordnung haben sich die Majoritäten in den Nordstaaten — mit Ausnahme der Staaten Ohio, Indiana, Californien und Oregon, in denen das Stimmengewicht ein schwankendes ist — um die Fahne der republikanischen Partei geschaart.

Die Sklaverei wurde gesetzlich abgeschafft nicht durch die Emancipations-Proclamation, die Lincoln im Januar 1863 ausdrücklich als Kriegsmaßregel erließ und die nur Anwendung hatte auf die von der Bundesarmee besetzten Districte des Südens, sondern durch das im Jahre 1865 von allen Staaten angenommene 13te Amendement der Bundesverfassung.

In der Organisation des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft neben den $5\frac{1}{2}$ Millionen früherer Sklavenhalter eine neue Stellung zu finden für beinahe 5 Millionen emancipirter Sklaven, die nie die Ausübung eines selbstständigen Willens gekannt und keine andere Heimath hatten als die Plantage ihrer Herren, das war eine Aufgabe, deren allmälige Lösung die höchsten Leistungen einer weisen Staatskunst erforderte. Lincoln's weitblickender, praktischer Verstand und wahrhaft parteiloser Patriotismus unterschätzten nicht die Größe dieser Aufgabe. Was er hinsichtlich derselben zuvörderst für nothwendig hielt, das hat er in seiner Amnestie-Proclamation, in welcher er die Reorganisirung der Staatsregierungen im Süden anordnete, mit folgenden Worten angedeutet:

„Ich proclamire und erkläre ferner, daß, wenn eine Staatsregierung, welche die Befreiung der Sklaven anerkannt und verkündigt hat, für die Erziehung derselben Vorkehrungen trifft, die vereinbar sind mit den gegenwärtigen Verhältnissen der Sklaven, als einer auf die Arbeit angewiesenen besitz- und heimathlosen Klasse, die Bundes-Executive keinen Einspruch gegen solche Vorkehrungen erheben wird."

In Uebereinstimmung mit dieser Proclamation motivirte General Banks, als er 1864 New-Orleans besetzte, den emancipirten Negern gegenüber den Armeebefehl hinsichtlich des Reglements der Negerarbeit mit den Worten: „Labor is a duty and vagrancy a crime" (Arbeit ist Pflicht und Müssiggang ein Verbrechen).

Hätte Lincoln den Bürgerkrieg überlebt, so wäre es ihm vermöge seiner eminenten Verdienste um die Wiederherstellung der Union vielleicht gelungen, die Leidenschaft der herrschenden Partei dem besiegten Süden gegenüber zu mäßigen und seine Absichten in Ausführung zu bringen hinsichtlich der allmäligen Erziehung der Neger mit Hilfe eines loyalen Mitwirkens ihrer früheren Herren. Durch den tragischen Tod Lincoln's gewann in der herrschenden Partei der äußerste Radicalismus — und mit ihm die Elemente, die sich der intensivsten Loyalität als Deckmantel für egoistische Zwecke bedienten — die Oberhand. Die „radical" gesinnte Majorität des Congresses versetzte den Präsidenten Andrew Johnson vor dem Bundessenat als einen Feind des Staates in Anklagezustand „for high crimes and misdemeanors", weil er die Reorganisation des Südens in dem versöhnenden Geiste seines Vorgängers weiter fortführen wollte und mit Festigkeit den Maßregeln seine Zustimmung versagte, welche durch Militärdespotismus den Südstaaten die Negerherrschaft aufdrängen sollten. Es war ein Glück für die Union, daß im Senat den zur Verurtheilung des Präsidenten erforderlichen zwei Dritteln eine Stimme fehlte.

Den Andeutungen Lincoln's gemäß hatten die gesetzgebenden Körper in den Südstaaten Gesetze passirt zur Regulirung der Rechte und Pflichten der Neger als freie und verantwortliche Arbeiter. Es ist möglich, daß diese Gesetze, welche in den Hauptzügen an die Beziehungen erinnern, die in den Innungen zwischen Meistern und Gesellen obwalteten, ohne gewissenhafte Controle seitens der Behörden mit der Zeit das Dienstverhältniß der Neger zur „Peonage". wie in Mexico und Peru, gestaltet hatten. Selbst ein solches Resultat hätte nicht auf Rechnung des bösen Willens der Pflanzer gesetzt werden können, sondern wäre nur die legitime Folge gewesen von der plötzlichen Zerstörung des alten Arbeitssystems und von der ungeheuren Schwierigkeit, dafür ein neues, den Verhätnissen entsprechendes zu finden. So war es ebenfalls die natürliche Folge des Bürgerkrieges, der alle staatlichen Grundlagen des Südens zerwühlte, daß nicht selten blutige Collisionen stattfanden zwischen heißblütigen Elementen der Pflanzerbevölkerung und der emancipirten Race, die kein Verständniß für die Consequenzen ihrer Freiheit haben konnte, und die von Politikern des Nordens planmäßig angestachelt wurde zu Argwohn und Haß gegen die früheren Herren. Diese Zustände — insbesondere die erwähnten Arbeitsgesetze — wurden von der herrschenden Partei, deren Presse die Alarmirung des Nordens mit allen Künsten der unscrupulösesten Propaganda betrieb, dazu benutzt, um den Süden, dessen rebellischer Geist noch nicht gebrochen sei und der im Schilde führe, unter anderem Namen die alte Sklaverei wieder einzuführen, vermittelst des Neger-Stimmrechts von Grund aus zu reconstruiren. Im Jahre 1866 passirte der Congreß (von dem die Südstaaten ausgeschlossen waren) das vierzehnte Amendement der Bundesverfassung, das die Neger zu vollgiltigen Bürgern der Vereinigten Staaten erklärte und den einzelnen Staaten verbot, die Rechte und Freiheiten derselben in irgend welcher Weise zu beschränken. Bisher hatte die Union die Bestimmungen in Bezug auf das Wahlrecht den einzelnen Staaten innerhalb ihrer Jurisdiction überlassen. Da zur Zeit in allen Staaten das unbeschränkte Wahlrecht herrschte, so sollte auf indirectem Wege das vierzehnte Amendement die Wahlberechtigung der Neger erzwingen. In diesem Sinne war auch diejenige Bestimmung des Amendements, wonach bei der Zählung der Bevölkerung zum Zwecke der Congreß-Repräsentation diejenigen männlichen 21jährigen Personen, denen das Wahlrecht vorenthalten würde, ausgeschlossen werden sollten. Dagegen nahm das vierzehnte Amendement das Wahlrecht den angesehensten Weißen im Süden; denn Niemand sollte dasselbe ausüben dürfen, der an der Rebellion theilgenommen und beim Ausbruch derselben irgend ein Bundesamt bekleidet oder Mitglied eines gesetzgebenden Körpers in den Südstaaten gewesen sei.

Amendements zur Bundesverfassung erlangen der Verfassung gemäß Gesetzeskraft nur durch Zustimmung von drei Vierteln der ganzen Zahl der Bundesstaaten. Die Südstaaten weigerten sich, das 14te Amendement anzunehmen. Diese Weigerung wurde als rebellischer Widerstand ausgelegt. Im Jahre 1867 passirte den Congreß das 15. Amendement, das ausdrücklich den Einzelstaaten untersagt, irgend einem Bürger auf Grund seiner Race oder Farbe oder wegen seines früheren status als Sclave das Wahlrecht zu verweigern oder zu beschränken. Die radicale Partei hatte darauf gerechnet, daß der Süden sich niemals freiwillig der Einführung des Negerwahlrechts unterwerfen würde. Im Jahre 1867 wurden die Reconstructionsmaßregeln passirt, die alle unter den Amnestie-Proclamationen Lincoln's und Johnson's neu constituirten Regierungen als ungesetzlich erklärten, den ganzen Süden in Militärdistricte eintheilten und die Reorganisation desselben unter die Controle der Truppen-Commandeure und des Congresses stellten. Es gab ohne Zweifel aufrichtige Patrioten, die das Negerwahlrecht und Reconstructionsmaßregeln für unentbehrlich hielten zum Schutz der Neger-Race und zur Repression des noch unversöhnten Rebellengeistes. So gab es auch hervorragende Anhänger der republikanischen Partei, welche die Einführung des schwarzen Wahlelements als eine große Gefahr erkannten. Das Gros der Partei hat jedoch das Negerwahlrecht und die Reconstructionsgesetze ohne Rücksicht auf die daraus dem Staat erwachsenden Folgen, als Mittel angesehen, mit denen für immer die Suprematie der republikanischen Partei im Süden befestigt werden sollte. Eine ungeheure Armee von Aemterjägern im Norden blickte auf die zu reconstruirenden Südstaaten als frischen Boden, der unter dem reichen Dünger des Negerwahlrechts unerschöpfliche Ernten von Aemtern und sonstiger Beute hervorbringen würde. Grant, damals Oberbefehlshaber der Armee und früher Demokrat, war der willige Executor der Pläne der republikanischen Partei. Die Nomination für die Präsidentschaftswahl im Jahre 1868 war ihm von Seiten der letzteren gesichert; und es stimmte daher vortrefflich mit seinem persönlichen Interesse, daß die Ausführung der Zwangsmaßregeln, die Leitung der Wahl-Maschinerie in den Südstaaten und die Constituirung neuer Regierungen unter seine militärische Controle gestellt wurden. Seine Unter-Generale setzten Gouverneure und andere Beamte ein, unter anderen auch die Behörden für die Leitung der Wahlen zu den neuen gesetzgebenden Körpern. Die Neger bekamen auf militärischem Wege das Wahlrecht. Auf demselben Wege wurden alle angesehenen Männer des Südens vom Wahlrecht ausgeschlossen. Erfüllt mit Widerwillen über solche Zustände enthielt sich der größte Theil der Weißen jeder Betheiligung bei den Wahlen. So entstanden im Jahre 1867 unter militärischer Controle die constituirenden Versammlungen, die im Namen der Südstaaten das 13te, 14te und 15te Amendement der Bundesverfassung annahmen.

W. L.

Breslau, 13. Mai.

Die Tabakssteuervorlage wurde vom Reichstage in zwei Sitzungen ziemlich schnell abgemacht. Die Debatte hatte einen schleppenden Verlauf, und von den Rednern, welche sich zu sehr ins Detail vertieften, vermochte keiner die Aufmerksamkeit zu fesseln. Die Vorlage wurde schließlich in die Commission verwiesen. Gerade diese Vorlage war theils von der Presse, theils in den Versammlungen zu vielseitig besprochen und behandelt worden, als daß noch etwas Neues über dieselbe vorgebracht werden konnte.

Die Vertheilung der französischen Kriegskosten-Entschädigung geht nunmehr ihrem Abschlusse entgegen; es hat nur noch ein kleiner Restbetrag zur Vertheilung zu gelangen. Ueber die Kriegskosten-Entschädigung wurde zu einem großen Theil durch die Reichsgesetzgebung unmittelbar für allgemeine Zwecke des Reiches verfügt. Außer den umfassenden Maßregeln, welche in Elsaß-Lothringen zur Heilung der Schäden des Krieges, sowie ferne

---

Preußische Hofgeschichten.

Aus unseres Kaisers Jugendzeit.

Von **Arnold Wellmer**.

(Nachdruck verboten.)

II.

Der Geburtstag der Prinzessin Luise von Preußen, Fürstin Radziwill, wurde am 24. Mai 1817 im Palais Radziwill glänzend-phantastisch gefeiert.

Die Fürstin hat mit der Gesellschaft in dem berühmten großen Tanzsaale Platz genommen — gegenüber einer kolossalen chinesischen Porzellan-Vase. Deren Deckel hebt sich unter sanfter Musik und aus der Vase steigt eine phantastische Gestalt — Herzog Carl von Mecklenburg — im wunderlichsten Potpourri-Costüm, das aus den verschiedensten Kleidungen zusammengesetzt ist, mit Schmetterlingsflügeln auf dem Haupte und den mannigfaltigsten Attributen in den Händen.

Der Potpourri beginnt:

Ist Jedem hier genügend wohl bekannt,
Was die Gelehrten „Potpourri" genannt? —
Ich will's erklären und Euch deutlich machen,
Denn allzusehr beweis't mir Euer Lachen,
Daß Ihr des großen Namens tiefen Sinn
Nur eben kennt, ein wenig obenhin.

Der Potpourri umfaßt die ganze Welt,
Das heißt: was schön ist, gut und wohlgefällt
In jedem Fache, das der Mensch nur kennt;
Das Böse ist allein davon getrennt.
Bereiten ihn aus Blumen schöne Hände,
So sondern Dorn und Unkraut sie behende
Und legen Salz und Würze noch darein.
Ist er der Töne lieblicher Verein,
So mengt sich Scherz und Ernst in Harmonie
Und ist poetisch gar der Potpourri,
So sind es auserles'ne Geistesblüthen,
Die hellsten Funken, welche jemals sprühten,
Gesäubert von dem kläglichen Geklimper,
Der unermeßlich großen Zahl der Stümper,
Kurz, Potpourri giebt's viel und mancher Art,
Doch immer ist sein Wesen gut und zart;
D'rum sieht man ihn auch oftmals wohlgelitten
Am Hof der Zartheit und der feinen Sitten
Und weis't im allerschönsten Porzellan
Aus China ihm ein liebes Plätzchen an.
Den Potpourri erfüllt dies mit Entzücken;
Doch seinen Dank lebendig auszudrücken,
Wie er ihn fühlt, ist ihm ein Mittel nur
Vergönnt durch seine Potpourri-Natur.
Dies Mittel ist: sich selber auszustreuen
Als Weihrauch denen, die er möcht' erfreuen!
— Das möchte nun auch gern der Potpourri,
Den dieses Hauses freundliches Genie
Gesammelt hat in diese kleine Vase,
Und sendet mich deshalb mit schöner Phrase
Als potpourrischen Ambassadeur,
Ihm zu erbitten Zutritt und Gehör.
Doch kommen wir nicht besser, als wir sind,
So denkt, ich bitte daran recht geschwind,
Daß bunt, wie nach einander wir gekommen,
Die Fürstin nachsichtsvoll uns aufgenommen.
So, buntgemischt, entstand der Potpourri,
Doch ihn zu würzen, das verstand nur Sie! —
Heraus denn nun, Ihr Potpourri-Gefährten,
Ihr sollt durch mich nun vorgestellet werden.
(Sich selber vorstellend.)
Ich bin des Potpourries Potpourri,
Das allertollste Kind der Phantasie;
Nennt mich Lavendel, Nelke, Thymian,
Gleichviel, ich nehme jeden Namen an;
Doch welche Form mich immer mag umschließen,
Liegt meine Huld'gung, Fürstin, Dir zu Füßen.

Auch alle folgenden Figuren, welche auf besondere Liebhabereien und Lieblingsbeschäftigungen der Fürstin oder Feste und Ereignisse im Palais Radziwill anspielen, werden durch den Potpourri erklärt, — zunächst aus der Vase herabsteigende Chinesen.

Die Beiden sind aus China abgesandt
Zum Zeichen, daß mit jenem schönen Land
Seit Jahren enge Freundschaft uns verbunden.
Dein Lob verstand es, klar uns zu bekunden,
Wie viel durch dieses Bündniß uns geworden.

Unser Prinz Wilhelm erscheint als Bohnenkönig.

Und von dem wohlbekannten Bohnenorden
Erscheinet hier das jüngst gekrönte Haupt.
Sein Fest war Deiner Gegenwart beraubt,
Drum bleibt ihm blüthenleer sein Bohnenland,
Bis Du den Blick der Huld ihm zugewandt.

Die Gellert'sche Schäferin kommt, welche von der Prinzessin einst im geselligen Spiel dargestellt wurde.

Des Gellert Schäferin steigt nun hernieder;
Sie kehrt aus der Vergangenheit an's Licht;
Doch zum Vergang'nen kehrt sie niemals wieder,
Denn was durch Dich belebt ist, welket nicht.

Der Cotillon, welcher zuerst in Berlin im Palais Radziwill getanzt wurde, hüpft heran.

Der Cotillon mag die Beweise geben,
Der hier zu Lust und Schmerz erhielt sein Leben;
Das er nur rollt und walzt und nie vollendet,
So wenig als sein Dank zu Dir sich endet.

Graf Brühl erscheint als Faust, der vom Fürsten Anton Radziwill componirt und im Palais Radziwill zuerst in seinen Hauptscenen aufgeführt war.

Still! Still! Das ist der große Doctor Faust,
Doch hier läßt ihn der Böse ungezaus't;
Ein guter Geist hält kräftig ihn umschlungen,
Und hat zum Himmel ihn hinauf gesungen.

An jene allegorische Quadrille der Broncefiguren und Genien, welche für die Heimkehr des Königs vom Wiener Congreß im Palais Radziwill vorbereitet wurde, aber wegen Wiederausbruch des Krieges nicht zur vollen festlichen Aufführung kam, erinnern Graf Brandenburg als Hermann und Fräulein von Alvensleben als Thusnelda.

Als eine Art Gespenst, mit leisen Tritten
Kommt zaghaft die Quadrille angeschritten,
Die als Fragment geboren und gestorben;
Doch da den süßen Trost sie sich erworben,
Daß sie gedienet zur Geselligkeit,
So kommt sie als Erinn'rung guter Zeit.

Die Fürstin Radziwill hatte zuerst bei den Festen in ihrem Palais das Lottospiel und allerlei zierliche Artikel des Luxus und des Witzes eingeführt. Darauf spielt die Figur des Lotto an.

Das Lottospiel kommt sicher'n Schritt's gegangen,
Entfernt von ihm hast Du sein zagbaft Bangen;
Es fand durch Dich das Glück sein sich'res Glück,
Es bringt dafür Dir seinen Dank zurück.

Auch das Baarspiel, das oft im Radziwill'schen Garten, in welchem jetzt Fürst Bismarck mit dem „Reichshunde" promenirt, gespielt wurde, bringt sich in Erinnerung.

Und munter'n Schritt's kommt auch das munt're Baar;
Sein lauter Jubel stellt den Dank nur dar,
Der tief von einem Jeden wird empfunden,
Der Duldung hier, o Fürstin, hat gefunden.

Weil die Fürstin auf Maskenbällen häufig als Chauve-souris erschien, fehlt auch dies Fledermaus-Costüm nicht.

Bedarf auch Witz und Laune keiner Hülle,
Wo er sich regt in anmuthvoller Fülle,
So leih'st Du gerne ihm doch dies Gewand,
Und wenn zu kommen er sich unterstand,
So konnten wir nur Todtenfarb' ihm geben,
Denn er bekommt durch Dich allein sein Leben.

Flora begrüßt die Prinzessin, welche die Blumen sehr liebte und pflegte. Noch berühmter wurde die Blumenliebhaberei ihres Bruders, des Prinzen August, der seiner Zeit im Schloßgarten von Bellevue die reichsten Treibhäuser Berlins hatte.

Die zarten Blüthen finden Schutz bei Dir,
Und Flora's ganzes Reich erscheinet hier
Im Glanze seiner mannigfachen Pracht;
Dies hat die Göttin so geneigt gemacht,
Daß selber sie beschloß herab zu eilen,
Hier, als in ihrem Tempel zu verweilen.

Das im Palais Radziwill gern gespielte Piket tritt auf:

Ihr folgt ein and'rer lustiger Kumpan,
Vierzehn Comtessen meldet er gleich an,
Und ist gefolgt durch eine Quartmajor,
Sammt des Piketes ganzem Karten-Chor.

zur Herstellung der im Interesse der Landesvertheidigung erforderlichen militärischen Einrichtungen getroffen wurden, verwendete man 561,000,000 Mark zur Gründung eines Reichs-Invalidenfonds und 120,000,000 Mark zur Gründung eines Reichs-Kriegsschatzes. Was nicht für allgemeine Zwecke des Reiches in Anspruch genommen wurde, gelangte zur Vertheilung an den vormaligen Norddeutschen Bund, Würtemberg, Baiern, Baden und Südhessen. Der auf den ehemaligen Norddeutschen Bund entfallende Antheil wurde durch Reichsgesetz vom 2. Juli 1873 zunächst zur Deckung der Kriegskosten, also vor Allem zur Tilgung der Kriegsanleihen und sodann zur Wiederherstellung der Kriegsbereitschaft des Heeres und zur Erhöhung der Schlagfertigkeit desselben bestimmt. Das, was dann verblieb, sollte an die einzelnen Staaten des ehemaligen Norddeutschen Bundes vertheilt werden. Es blieb den einzelnen Staaten überlassen, den aus der Kriegsentschädigung an sie gelangenden Summen diejenige Verwendung zu geben, welche sie für die am meisten geeignete hielten. In Preußen wurden die Contributionsgelder fast ausschließlich zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden, für Eisenbahnbauten und für sonstige Bedürfnisse der Eisenbahnverwaltung bestimmt.

Der **russische** Botschafter in Wien, Herr v. Nowikoff, soll dem „Pest. Ll." zufolge kürzlich Gelegenheit genommen haben, im Auswärtigen Amt die Eröffnung zu machen, daß die Evacution Bulgariens und Ost-Rumeliens in vollem Zuge ist. Aehnliche Erklärungen wurden bekanntlich einige Tage früher von dem Fürsten Lobanoff auch in Konstantinopel abgegeben.

Nachdem Prinz Friedrich v. Hohenzollern, der natürliche Nachfolger des Fürsten Karl von **Rumänien**, sich geweigert hat, die Thronfolge jenes Landes anzunehmen, so wird, wie „Vanity Fair" schreibt, gegenwärtig lebhaft darüber debattirt, wer zum Erben ernannt werden soll. Prinz Leopold von Hohenzollern steht im Begriff, sich nach Bukarest zu begeben, um zu einer Lösung der Frage beizutragen.

In **Frankreich** ist das Ministerium allerdings nicht über alle Fragen, welche jetzt eine Discussion verlangen, mit sich selbst einig; indeß wird die Behauptung, daß eine Umgestaltung des Cabinets nicht mehr zu vermeiden sei, noch immer zurückgewiesen. Was die Meinung des Präsidenten der Republik in dieser Beziehung betrifft, so berichtet die „Presse", daß ein in Paris wieder eingetroffener Abgeordneter mit Herrn Grévy eine Unterredung gehabt habe, in welcher er demselben in der Voraussetzung, daß die Stellung des gegenwärtigen Cabinets doch unhaltbar geworden sei, den Rath ertheilte, den Kammerdebatten zuvorzukommen und sogleich Herrn Gambetta mit der Bildung eines neuen Ministeriums zu beauftragen. Darauf erwiderte Herr Grévy, wenn nicht wörtlich, so doch dem Sinne nach: „Das Ministerium steht noch auf den Beinen, und so lange es nicht durch ein Votum des Parlamentes getroffen ist, kann nicht davon die Rede sein, es ganz oder auch nur theilweise zu verändern. Wenn ein Cabinet oder ein Minister sich aus bloßer Furcht vor der Möglichkeit einer Schlappe zurückziehen wollte, so wäre alles Regieren unmöglich. Was Herrn Gambetta betrifft, so könnte ich nur in zwei Fällen daran denken, ihn von dem neutralen Platze, den er gegenwärtig als Präsident der Kammer einnimmt, abzurufen, um ihm das Ministerpräsidium anzubieten, wenn nämlich die Majorität der Kammer ihn ausdrücklich bezeichnete oder wenn alle anderen Combinationen erschöpft wären, und er allein noch übrig bliebe. Indeß bleibe ich überzeugt, daß eine Ministerkrisis überhaupt noch nicht so bald zu gewärtigen ist."

Wie weit die Schlauheit der Ultramontanen bei der Bekämpfung der Ferry'schen Unterrichtsgesetze geht, davon zeugt unter Anderem folgender, von der „Wes.-Ztg." mitgetheilter Vorfall: In Bordeaux starb jüngst eine allgemein verehrte ältere Frau. Wie dort üblich, gingen Freunde und Bekannte der Verstorbenen in das Trauerhaus, um ihren Namen in eine Liste einzutragen. Ein Neugieriger blätterte die Bogen durch und kam dabei zu der Entdeckung, daß diese anscheinend so harmlose Liste einer clericalen Petition gegen Ferry angehängt war und daß sämmtliche Eingetragenen als Petenten gegen die liberalen Vorschläge erschienen. — Mehrere ultramontane Provinzialblätter, darunter der „Conservateur de l'Aisne" fordern die Katholiken sogar auf, die Zahlung der Steuern zu verweigern, wenn die Ferry'schen Unterrichts-Vorlagen angenommen würden. Chesnelong setzte als Präsident des Comites für die katholischen Schulen eine Subscription in Bewegung, deren Ertrag zur Gründung von „freien katholischen Schulen" in allen denjenigen Gemeinden, welche an die Stelle der congreganistischen Lehrer solche aus dem Laienstande setzen, verwandt werden soll.

Neueren Nachrichten zufolge haben die Franzosen die bisher als englisches Besitzthum betrachtete Insel Matacong an der afrikanischen Westküste mit gegen 100 Mann weißen Soldaten besetzt, und sie sollen 200 Arbeiter bei dem Bau einer Kaserne beschäftigen. Es scheint also nicht, als ob die Besetzung nur die Folge eines Irrthums sei, sondern als ob die Regierung wirklich beabsichtige, die Insel bleibend zu behalten. Großen Werth wird die Insel am Ende nicht haben, doch will dieses eigenmächtige Vorgehen in England durchaus nicht gefallen.

Die von den englischen Blättern gebrachte Meldung, daß Jakub Khan die englischen Bedingungen schon angenommen habe und schleunigst nach Kabul zurückkehre, um dieselben dort zu unterzeichnen, ist, einem Londoner Telegramm der „K. Z." vom 12. Mai zufolge, verfrüht. Die Annahme ist allerdings vorauszusehen, die Verhandlungen aber haben erst am vorigen Sonnabend begonnen.

Die Regierung ist der Aussendung weiterer Verstärkungen nach dem Cap, die Chelmsford verlangt, abgeneigt, ausgenommen die nöthigen Ersatzmannschaften. Sie traf indessen für alle Fälle umfassende Vorbereitungen; eine größere Anzahl von Schiffen ist dienstbereit und die Truppen können sofort in Woolwich bestimmt werden. Vor der Hand aber scheint man sich auf Abtheilungen von Train und Ingenieurs beschränken zu wollen. Hätte man den Ansuchen Frere's und Chelmsford's früher Gehör gegeben, so könnte der Feldzug ins Innere des Zululandes gegenwärtig in vollem Gange sein, und in jenem Klima kommt es sehr wesentlich darauf an, die günstige Jahreszeit wahrzunehmen.

Zwischen England und den **Niederlanden** droht eine ziemlich ernste Differenz einzutreten, wenn es sich bestätigt, daß die Engländer, entgegen dem Vertrage vom Jahre 1824, an der Nordküste von Borneo eine Colonie als Zwischenstation zwischen Singapore und Hongkong errichten wollen. In Holland herrscht darüber große Aufregung und die holländischen Journale fordern die Regierung sehr entschieden auf, ihren Rechten eventuell Achtung zu verschaffen.

In **Spanien** werden die Cortes nach ihrem Zusammentritte in erster Linie über die auf die königliche Botschaft zu ertheilende Antwort berathen, sich dann im Juli vertagen und erst im September wieder zusammentreten, um die auf Cuba einzuführenden Reformen in Discussion zu ziehen. Die Deputirten von Cuba haben die Absicht, die cubanische Frage bereits in der ersten Sitzung aufs Tapet zu bringen. Die ministeriellen Organe hoffen indeß, daß die Majorität der Cortes jede Entscheidung bis zum Herbste vertagen werde.

Aus **Amerika** meldet man, daß im Staate Californien am 7. Mai eine allgemeine Abstimmung über die von der sog. Arbeiterpartei vorgeschlagene neue Staatsverfassung stattgefunden hat. Die neue Verfassung verkörpert die von dem bekannten Agitator Kearney befürworteten Ideen über Regulirung der Eisenbahntarife durch eine Commission, Vermehrung des Papiergeldes, Verhinderung der Chinesen-Einwanderung u. s. w. Die neue Constitution wurde mit einer Mehrheit von 6000 Stimmen angenommen. Die Minen-Städte waren im Allgemeinen dagegen. Die in Vicksburg tagende „Mississippi-Thal-Arbeiter-Convention", welche sich mit der Negerauswanderung beschäftigte, hat am 8. d. ihre Arbeiten beendet. Zufolge einem Telegramm der „Times" waren 400 Delegirte Schwarze und Weiße erschienen, welche den General Miles zum Präsidenten und vier Neger zu Vicepräsidenten wählten. Beide Parteien zeigten sich sehr versöhnlich und schließlich wurde ein Bericht angenommen, welcher Folgendes als die Ursachen der Negerauswanderung angiebt: der niedrige Preis der Baumwolle, die theilweise Mißernte des Vorjahres, ein schlechtes Pflanz- und Credit-System, welches den Farmern gestattet, ihre Ernten im Voraus zu verpfänden und falsche (!) Berichte, daß die Rechte der Neger gefährdet seien. Große Strecken Landes (in Mississippi allein 5½ Millionen Acres) seien noch unbebaut. Gleichzeitig mahnt der Bericht beide Parteien, ihren Pflichten genau nachzukommen. Die Delegirten der Neger enthielten sich der Abstimmung. 140 Neger, welche nach Kansas ausgewandert waren, sind nach Mississippi zurückgekehrt, weil es ihnen im „gelobten Lande" nicht gefallen hat.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. [Der Gang der Verhandlungen über die Zoll- und Steuervorlagen. — Der Reichskanzler und die Differentialtarife für Getreide. — Aus der Wahlprüfungscommission.] Die zweitägige Generaldebatte über die Tabaksteuer-Vorlage wurde heute geschlossen, obgleich sich noch eine namhafte Zahl von Abgeordneten zum Worte gemeldet hatte. Die Majorität des Hauses beeilt sich sichtlich, auf den Boden praktischer Thatsachen zu gelangen und zu maßgebenden Abstimmungen zu schreiten. Indessen läßt sich diese Absicht nicht so schnell durchführen. Die Wahlen der Fachcommissionen werden erst am Mittwoch stattfinden und die Reihenfolge der zu verhandelnden Gegenstände im Plenum wie in den Commissionen muß erst durch den Präsidenten im Einvernehmen mit den maßgebenden Fractionen des Hauses festgesetzt werden. Die Verhandlungen des Plenums über die Tarif- und Steuervorlagen dürften nicht vor Sonnabend beginnen. Wie wir hören, hat das Centrum beschlossen, die Anträge auf Schluß der Debatte, welche früher stets von anderer Seite eingebracht wurden, zu stellen, und da es sich von den Conservativen unterstützt findet, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Specialdebatte — wenn auch noch so lebhaft — doch nur so lange geführt wird, als es den Interessen der Mehrheit zusagend erscheint. Ob übrigens die Auffassung gerechtfertigt ist, daß der Antrag auf Verdoppelung des Roggenzolles eine Durchkreuzung dieser Tactik herbeiführen wird, erscheint nichts weniger als feststehend. Man deutet uns an, daß auf Wunsch der Regierung von conservativer Seite nur deshalb der Antrag auf Verdoppelung des Roggenzolles gestellt wird, um die Anträge zu paralisiren, welche auf dessen Herabsetzung eingebracht werden. Es werden noch manche ähnliche Diversionen von einer oder der anderen Partei im Laufe der Debatten inscenirt werden, aber sie dürften kaum den Gang und das Endresultat der Abstimmung über das Ganze der Zolltarifvorlage hindern. — Bei den parlamentarischen Zolldebatten der vorigen Woche ist in Bezug auf das Schreiben des Fürsten Bismarck an Herrn von Thüngen hauptsächlich die in dem Schreiben enthaltene Kritik der Thätigkeit der Zolltarif-Commission in ihren Consequenzen beleuchtet worden. Eine Hauptpointe liegt indeß, wie noch ganz besonders aus der Reichstagsrede des Kanzlers vom 8. d. M. hervorgeht, in demjenigen Theile des Schreibens, welcher von den Eisenbahntarifen spricht. Es muß in dieser Beziehung von vornherein auffallen, daß Fürst Bismarck von Einfuhrprämien im Betrage von 2—2½ Mark pro Centner in Bezug auf die Differentialtarife spricht, während die ganze Fracht für ungarisches und russisches Getreide nach deutschen Plätzen kaum diesen Betrag erreicht. Für den süddeutschen Verkehr kommt wesentlich ungarisches Getreide in Betracht und da ist denn hervorzuheben, daß die Fracht von Pest nach Breslau überhaupt nur 1,50 Mark, von Pest nach Berlin nur 2,05 Mark, von Pest nach Magdeburg 2,33 Mark und von Pest nach Köln 2,85 Mark beträgt, so daß also jedenfalls von Einfuhrprämien in der durch den Fürsten Bismarck bezeichneten Höhe keine Rede sein kann. Was speciell Baiern betrifft, so besitzt dasselbe im Localverkehr gar keine Differentialtarife. Die wenigen Differentialtarife, welche in Baiern überhaupt bestehen, sind Transittarife, besonders im Verkehr nach der Schweiz, gegenüber der Concurrenz der Rheinschifffahrt. Ebensowenig zutreffend, wie die speciellen Angaben in dem Schreiben des Kanzlers, ist die allgemeine darin enthaltene Auffassung der Differentialtarife für Getreide. Es existiren eben differentielle Frachtsätze für Getreide im Wesentlichen nur zu Gunsten der Seehäfen, da die anderen Differentialsätze nur minimale Vergünstigungen darstellen. — Die Wahlprüfungscommission des Reichstags stellte in ihrer heutigen Sitzung die Berichte des Abg. Mendel fest, in welchen die Ungiltigkeit der Wahl des Abg. Schön in Sorau und die Beanstandung der Wahl des Abg. Grafen von Plessen im vierten mecklenburgischen Wahlkreise beantragt wird. Bei der ersteren Wahl liegt unzweifelhaft die Beeinflussung seitens des Landraths durch officielle Kundgebungen vor, während bei der anderen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Bemerkenswerth ist es, daß der Bericht über die Wahl des Grafen von Plessen am Tage vor dem Tode des Referenten Dr. Nieper von ihm niedergeschrieben worden ist. Die Commission hat noch über 22 Wahlen zu befinden, und es läßt sich annehmen, daß dieselben bei den überhäuften Arbeiten in diesen Session nicht erledigt werden.

[Die Mitglieder der Steuer- und Zoll-Commissionen.] Die Fractionen haben sich noch immer nicht alle geeinigt über die Mitglieder, welche sie in die Steuer- und Zolltarif-Commissionen entsenden wollen. Von der Fortschrittsfraction soll, wenn der „Berl. B.-C." gut unterrichtet ist, Herr Sonnemann in die Tarif-Com-

---

Melpomene erinnert an das traurige Trauerspiel: „Die drei Männer im feurigen Ofen" von Winter, welches der Verfasser in einer Gesellschaft bei der Prinzessin vorgelesen hatte.

Doch unterbricht des lust'gen Spieles Gang
Der ernsten Muse klagender Gesang.
Sie trägt des Winters schauerliche Zeichen,
Und blitzt uns an mit tiefberedtem Schweigen;
Sie seufzt, sie weint, sie hungert, friert und ächzet,
Ein feur'ger Ofen ist's, wonach sie lechzet.

Der stets heitere Kronprinz und Fräulein von Zeuner treten als Monsieur und Madame Couleur de Rose auf, den Frohsinn mit Gefolge darstellend.

Doch schnell verwandelt sich der Ernst in Lachen.
Der Frohsinn hat ein rosiges Erwachen,
Und tritt einher mit Jubel, Scherz und Spiel.
Hier will er weilen und von hier nicht weichen,
Hier, wo's am besten immer ihm gefiel;
Hier soll kein gift'ger Pfeil ihn je erreichen,
Drum pflanzt auf immer sein Panier er auf
Und ruft sein jubelndes Gefolg herauf.

Der Kehraus tanzt heran.

Da darf der Kehraus denn nicht hinten bleiben,
Er kommt herauf mit seinem munt'ren Treiben,
Und angeführt vom alten Großpapa
Steht Alles schon zum bunten Reigen da.
Doch wenn der Kehraus gleich den Tanz beendet,
Ist doch der Potpourri noch nicht vollendet;
Ihm fehlt die Würze noch, die ganz allein
Ihm geben kann der liebliche Verein,
Den Anmuth, Witz und Grazie in Dir bilden;
Doch wo soll ich dafür ein Zeichen finden,
Das dieser Würze Bild uns könnte geben? —

Eine Fee erscheint — — Prinzessin Elisa Radziwill.

Ein Feenkind sah ich herniederschweben. —
Mit dieser darf ich kühn und ohne Zagen
Die sonst verwegene Vergleichung wagen.
Als Deines Geistes liebenswürd'ges Kind,
Vollendet's würzereich, wie Feen sind,
Den Potpourri, den huldigend wir bringen
Zu Deinen Füßen, auf des Tanzes Schwingen.

. . . Und wie bald finden sich im munteren Reihentanze: unser verliebter Bohnenkönig und das reizende Feenkind! Dessen liebliches Bild trägt Prinz Wilhelm in seinem zwanzigjährigen Herzen mit nach Hause und nimmt es hinüber in seinen goldigsten Jugend — traum. —

Prinz Wilhelm war bei dem großen Avancement dieses Jahres bereits zum Obersten avancirt und hatte gleichzeitig in dem neu errichteten Staatsrath Sitz und Stimme erhalten. Am 6. Juni ernannte der König — als Zeichen seiner besonderen Zufriedenheit mit den militärischen Leistungen seines zweiten Sohnes — diesen zum Chef des 7. Infanterie-Regiments, das sich in den Freiheitskriegen besonders ausgezeichnet hatte. Mit großem Jubel wurde diese Nachricht beim Regiment, das noch in Frankreich stand, begrüßt. Abends fand in allen Cantonnements großer Zapfenstreich statt. In Bar-le-duc, wo die von den Franzosen besonders bewunderte Regiments-Musik lag, stimmten diese sogar in den Jubel von „le régiment de la belle musique" ein.

Erst über Jahr und Tag durfte Prinz Wilhelm sein aus Frankreich heimkehrendes Regiment in Potsdam begrüßen und dasselbe am nächsten Tage in Berlin einführen. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte die Fahne des zweiten Bataillons — wegen der zwei silbernen Ringe, durch welche die zerschossene Fahnenstange zusammengehalten wurde, und deren Inschriften. Die eine, auf dem oberen Ringe lautete — und lautet wohl noch heute:

„Dieses hohe Ehrenzeichen des 2. Bataillons zweiten Westpreußischen Regiments wurde durch drei feindliche Kugeln am 16. Juli 1815 in dem Gefecht bei Ligny zerschmettert."

Auf dem unteren Ringe heißt es:

„Um die Erhaltung dieser Fahne, die bei dem erwähnten Gefecht vom Feinde angetastet wurde, haben sich vorzüglich verdient gemacht: Der Porteepée-Fähnrich Schulze und die Musketiere Schwenke und Butzke."

Der Regiments-Chef Oberst Prinz Wilhelm hörte voll lebhafter Theilnahme die Geschichte dieser Fahne und ihrer Ringe.

Bei einem erbitterten Kampfe am Ausgange des Dorfes Ligny kam die Fahne des Bataillons in die größte Gefahr. Schon streckten die Franzosen die Hände nach diesem Ehren- und Siegeszeichen aus — da schwang sich der Fähnrich Schulze mit der Fahne über eine Hecke der Dorfgasse, fiel aber bei dem Sprunge zu Boden. Sogleich griffen zwei Franzosen nach der unteren Fahnenstange. Beim Ringen um die Fahne zerbrach der von drei Kugeln durchlöcherte Stock derselben. Schon glaubte der erschöpfte Fähnrich seine Fahne verloren — als der Ruf: „Halten Sie fest, Herr Fähnrich, wir kommen!" — ihm neuen Muth und neue Kraft gab. Den Worten folgten die beiden Musketiere Schwenke und Butzke, Flügelleute vom ersten und zweiten Gliede, und hieben die Feinde nieder. So wurde die Fahne dem Bataillon gerettet. Der Regiments-Commandeur ließ die Fahnenstange durch jene zwei silbernen Ringe wieder zusammenfügen und darauf die Namen der drei tapferen Retter schreiben. Der Regiments-Chef, Oberst Prinz Wilhelm, schüttelte den drei Braven mit freundlichem Danke die Hand. Se. gestrenge Majestät aber ließ dem Regiments-Commandeur eine allerungnädigste Nase verabreichen, weil er eigenmächtig diese Inschriften angeordnet — ohne den König um Erlaubniß zu fragen. — Auf Fürbitte des Prinzen Wilhelm durften jedoch die Ringe und Inschriften der Fahne verbleiben.

Am 12. Juni 1817 trat Prinz Wilhelm seine erste Reise nach Petersburg an — als Begleiter seiner Schwester Charlotte, der Braut des Großfürsten Nicolaus. Nach russischer Hof-Etikette mußte die Vermählung in Petersburg vor sich gehen, so kam Berlin um die Hochzeitsfestlichkeiten.

Der König, die ganze königliche Familie und der Hof begleiteten die Prinzessin Braut bis Fürstenwalde, wo das erste Nachtquartier und dann der zärtlichste wehmüthige Abschied genommen wurde. Prinzessin Charlotte und Prinz Wilhelm fuhren mit einem glänzenden Gefolge allein weiter. An der russischen Grenze wurden sie von dem glücklichen Bräutigam, dem Großfürsten Nicolaus begrüßt und nach Petersburg geführt. Erst am 3. Juli langten sie in Petersburg an. Zunächst mußte Prinzessin Charlotte zur griechischen Kirche übertreten. Sie nahm dabei den Namen Alexandra an. Am 13. Juli, dem neunzehnten Geburtstage der schönen Braut, fand die feierliche Vermählung statt, wobei Prinz Wilhelm das ganze preußische Königshaus vertrat und nach russischer Sitte während der Trauung die Hochzeitskrone über dem Haupte der jetzigen Großfürstin Alexandra hielt — eine durchaus nicht kleine Probe für die Kraft und Ausdauer junger Arme.

Prinz Wilhelm wurde am russischen Kaiserhofe mit vieler Liebe und großen Ehren aufgenommen. Er wohnte theils in Petersburg, theils auf den umliegenden kaiserlichen und großfürstlichen Lustschlössern. Bei Besichtigung des Marstalles vom Großfürsten Michael wurde er leider sehr empfindlich von einem wilden Hunde gebissen. Da man befürchtete: der Hund könne toll sein! — so mußte die Wunde durch glühendes Eisen ausgebrannt werden. Das Andenken an dies unerfreuliche Erlebniß — eine rothe Narbe — trägt unser Kaiser noch heute mit sich umher.

Nachdem Prinz Wilhelm noch dem großen glänzenden Manöver der Garden bei Petersburg beigewohnt hatte, ging er im Spätherbst mit dem Kaiser Alexander und allen Großfürsten zu den nicht weniger großartigen Truppenübungen nach Moskau. Im December kehrte er über Smolensk, Wilna und Warschau nach Berlin zurück.

Der König war so zufrieden mit seinem männlich erstarkten und militärisch gereiften charaktervollen Sohne, daß er ihn sofort zum General-Major ernannte und ihm die persönliche Inspicirung mehrerer Festungen und Armee-Corps übertrug.

Während der sechsmonatlichen Abwesenheit des Prinzen Wilhelm waren in der Heimath am väterlichen Hofe zwei Familienfeste gar heiter und anmuthig gefeiert: zunächst am 30. September der Geburtstag der Prinzessin Friederike im Schlosse von Charlottenburg. Der erfindungsreiche Herzog Carl von Mecklenburg und der geistreiche Kronprinz Friedrich Wilhelm hatten sich zu den witzigsten Ueberraschungen verbunden.

In einem der größten Säle des schönen Schlosses hat sich der ganze Hof vor einer kleinen Bühne versammelt. Auf derselben soll

mission delegirt werden, außerdem die Abgeordneten Richter-Hagen und Klotz. Das Centrum wird vertreten sein: 1) in der Zolltarif-Commission durch die Herren Windthorst, Freiherrn zu Franckenstein, Graf Ballestrem, Freiherrn von Heeremann, Freiherrn von Hertling, Ruppert, Freiherrn v. Arelin-Ingolstadt und Dr. Moufang (letzterer giebt nach Rückkehr des Freiherrn von Schorlemer-Alst an diesen sein Mandat ab; 2) in der Tabaks-Commission durch die Herren Graf Fugger, Dr. Lender, Freiherrn von Bodmann, Gielen, Majunke, Dr. Lingens, Dieden und Graf Galen; 3) in der Brausteuercommission durch die Herren Frhr. v. Soden, v. Kehler, Stötzel und Bernards. Nationalliberale und Conservative werden erst heute über die Wahl der Commissionsmitglieder sich einigen.

[Ehrengabe Kaiser Wilhelms an Kaiser Alexander.] Wie die russischen Zeitungen melden, wird Kaiser Alexander bei seiner Anwesenheit zu Berlin aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares vom Kaiser Wilhelm einen Ehrensäbel wegen des glänzenden Abschlusses des russisch-türkischen Krieges überreicht erhalten.

[Die Wucher-Commission] hielt Sonnabend unter Vorsitz des Abg. v. Schwarze ihre erste Sitzung ab und trat sofort in Anwesenheit des Bundesraths-Commissars Geh. Reg.-Raths Dr. Hagens in die Generaldiscussion über die ihr überwiesenen Anträge. Dieselbe endete mit dem einhelligen Beschlusse, daß Anträge auf strafrechtliche Verfolgung des Wuchers zulässig sind.

[Richterernennungen.] Schrittweise rückt die Justizorganisation, welche bereits in dem Reichsgerichte ihre feste Spitze erhalten hat, vor; bis zu ihrer Vollendung aber wird voraussichtlich noch der ganze Monat verfließen, wenigstens soweit es die preußischen Richter-Ernennungen betrifft. Die königliche Ordre, betreffend die Richter im Allgemeinen, ist zwar vollzogen, die Ausführung der Bestallungen aber noch in weitem Rückstande. Mit der kaiserlichen Unterschrift versehen und zum größten Theil schon an die Betheiligten ausgefertigt sind die Patente für die Präsidenten der Oberlandesgerichte und der Landgerichte, ferner für die Senatspräsidenten und für die Staatsanwälte bei den Oberlandesgerichten. Außerdem hat das Verzeichniß der in den Ruhestand zu versetzenden Appellrichter, vier und achtzig an der Zahl, bereits die allerhöchste Sanction erhalten. Dagegen steht noch aus die Bestätigung der Patente für die ersten Staatsanwälte bei den Landgerichten; ferner sind die bezüglichen Documente für die Mitglieder der Oberlandesgerichte noch nicht einmal an allerhöchster Stelle eingereicht, da ihre Ausfertigung in vielen Fällen nicht eher möglich war, als bis die Ernennungen der Präsidenten und der Abtheilungschefs vollzogen waren. Selbstverständlich treten hinter diesen die Bestallungen für die Land- und die Amtsrichter noch zurück, zumal die Ausfertigung der Documente schon wegen ihrer Massenhaftigkeit besonders zeitraubend ist. Während die Patente für die Reichsrichter vom Reichskanzler gegengezeichnet waren, tragen die Bestallungen für die preußischen Richter unter dem kaiserlichen Namenszuge die Unterschrift des Justizministers Dr. Leonhardt.

[Prinz Carl] wird, wie aus Wiesbaden gemeldet wird, neueren Bestimmungen zufolge erst am 24. Mai dort eintreffen.

[Ueber die Rücksichtnahme auf die confessionellen Verhältnisse der Schul-Inspectoren] hat der Unterrichtsminister sich abermals dahin erklärt, daß das die Schulaufsicht regelnde Gesetz vom 11. März 1872 die Staatsregierung bei der Auswahl von Schul-Inspectoren, welche nicht Organe der Religionsgesellschaften oder Kirchen, sondern Staatsbeamte sind, zwar nicht durch die Rücksicht auf confessionelle Verhältnisse bindet, bei der Ernennung der Schul-Inspectoren aber thatsächlich die confessionellen Verhältnisse so weit berücksichtigt werden, „als es nach den gegebenen Umständen statthaft und thunlich ist“.

[Der Abg. Hasselmann] dementirt in einer Zuschrift an die „Berl. Ztg.“ kategorisch die Notiz, daß er aus der social-demokratischen Partei ausgeschieden sei.

[Doctor-Promotionen.] Nach der amtlichen Zusammenstellung betrug die Zahl der Doctorpromotionen in dem Jahre von Michaelis 1877 bis dahin 1878 auf den neun preußischen Landes-Universitäten und der Akademie in Münster zusammen 437, wovon 133 auf Göttingen, 71 auf Berlin, 59 auf Halle, 36 auf Bonn, 34 auf Breslau, 32 auf Greifswald, 30 auf Kiel, 29 auf Marburg, 11 auf Königsberg, 2 auf Münster kamen. Die meisten Promotionen erfolgten in der philosophischen Facultät, nämlich 201, dann in der medicinischen 168, in der juristischen 63, in der evangelisch-theologischen 5 (Licentiatengrad). Außerdem wurden 22 Ehren-Promotionen vorgenommen, bei welcher alle Universitäten mit Ausnahme von Königsberg betheiligt waren.

[Weltausstellung in Sidney] Die Industriellen, welche die Weltausstellung in Sidney zu beschicken gedenken, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß laut den Bekanntmachungen des Reichscommissars Reuleaux vom 21. April und 3. Mai cr. die Liste der Anmeldungen am 15. d. M. geschlossen wird und die auszustellenden Güter am 5. k. Mts. in Hamburg abgeliefert sein müssen.

Hamburg, 10. Mai. [Verhaftungen.] Wegen Verbreitung der in London von Most herausgegebenen Zeitschrift „Freiheit“ ist ein Dutzend Personen, worunter auch zwei Frauen, verhaftet worden. Wie es scheint, hat ein recht schwunghafter Betrieb stattgefunden, denn außer in den Behausungen der gefänglich Eingezogenen hat man auch an Bord eines englischen Schiffes eine beträchtliche Anzahl Exemplare des verbotenen Blattes gefunden.

Heidelberg, 9. Mai. [Der Brief des Herrn Professor von Döllinger] vom 1. Mai d. J., welcher am vorigen Sonntag in der altkatholischen Gemeinde-Versammlung verlesen wurde, lautet, wie folgt:

„Ihr Aufruf (es ist das Flugblatt der altkatholischen Offenburger Landesversammlung vom 23. März gemeint, das bis jetzt in 23,000 Exemplaren im Badischen verbreitet worden ist) ist ganz gut; wie weit er wirken wird, kann ich aus der Ferne natürlich nicht beurtheilen.

Daß von Leo XIII. nichts von irgend welchem Belange im Sinne einer Verbesserung der kirchlichen Lage zu erwarten sei, das stand mir fest, seitdem er den Cardinälen, sämmtlich Creaturen seines Vorgängers, erklärt hatte, nichts ohne ihren Beirath und ohne ihre Zustimmung unternehmen zu wollen. Daß er einen Newmann, der an Geist und Wissen so hoch über der römischen Clerisei steht, zum Cardinal ernennt, ist nur dadurch begreiflich, daß die wirklichen Ansichten des Mannes in Rom nicht bekannt sind. Hätte Newmann französisch, italienisch oder lateinisch geschrieben, so stünden mehre seiner Bücher auf dem Index.

Ich bin nun seit einer Reihe von Jahren den Einflüssen des Papstthums durch alle Jahrhunderte hindurch und in allen Richtungen nachgegangen und habe besonders auch die Geschichte der einzelnen Staaten und Landeskirchen, wie sie durch Roms Einwirkung sich gestalteten, studirt.

Das Ergebniß ist: Roms Einfluß ist viel schädlicher und ruinöser, als ich vor 1860 etwa auch nur geahnt hätte. In Deutschland, wenn man den Ursachen des Unterganges unseres alten Kaiserthums nachgeht, ist das mit Händen zu greifen. In den romanischen Ländern steht es noch viel schlimmer.“

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 11. Mai. [Kostspielige Räucherung. — Impfzwang. — Windthorstenthusiasmus. — Palmengarten in Dresden. — Glocken aus entwertheten Münzen.] Unter den Processen, welche die (jetzt auf der Grenze nördlich der Elbe glücklich beseitigte) Grenzsperre wegen der Rinderpest zur Folge hat, hat der eine eine sehr komische Seite. Mehrere Bewohner von Reichenau bei Zittau, welche sich gern persönlich von den Wirkungen der Räucherung überzeugen wollten, hatten sich auf der Rückkehr von einem Ausfluge in die böhmische Nachbarschaft als Viehhändler ausgegeben, um der Räucherung unterworfen zu werden. Die Behörde hat darin eine Täuschung gefunden und die gerichtliche Bestrafung der Räucherungslustigen herbeigeführt. Nach einer Mittheilung der „Zitt. Morg.-Ztg.“ sind sie zu je 50 Mark Strafe verurtheilt. Dafür hätten sie sich die Räucherung auch zu Hause besorgen können. — Auch wegen der Anempfehlung von Vorbeugungs- und Heilmitteln gegen die Rinderpest schwebt ein Proceß und zwar gegen die „Z. M.-Ztg.“ Piquant wird dieser Proceß dadurch, daß das „Amtsblatt“ der Zittauer Amtshauptmannschaft in derselben Nummer, welche das Verbot der Anempfehlung von Vorbeugungsmitteln gegen die Rinderpest enthält, dieselbe Annonce gebracht hat, in welcher eine ausländische Apotheke solche Präservativmittel empfiehlt. Gegen das „Amtsblatt“ ist aber keine Anklage erhoben! — Der Widerstand gegen den Impfzwang hat in Zittau und Umgegend besonders viel Anhänger gefunden. Jetzt hat der Rath von Zittau 300 Straf-Verfügungen an die Impf-Verweigerer des letzten Jahres erlassen und je drei Mark Strafe oder einen Tag Haft festgesetzt. Ein großer Theil der Impfgegner soll entschlossen sein, für „die gute Sache“ zu Märtyrern zu werden und zu sitzen. Dadurch würde der Rath gezwungen werden, künftighin die Strafen höher anzusetzen. — Windthorst-Meppen ist jetzt der vergötterte Staatsmann! Daß er für Schutzzölle eintritt, hat ihm in den schutzzöllnerischen Kreisen alle Sympathien gewonnen; daß er aber auch die Bewilligung der Finanzzölle davon abhängig machen will, daß die Reichseisenbahnidee aufgegeben und die Mehreinnahme nicht für das Militär verwendet wird, ist nach der Ansicht der sächsischen Particularisten ein Beweis seiner großen staatsmännischen Begabung. Die „Dresd. Nachrichten“ empfehlen den sächsischen Conservativen die pure Annahme des Windthorst'schen Wirthschaftsprogramms! — In Dresden ist der Plan aufgetaucht, auf der Terrasse einen Winter-Palmgarten nach dem Muster des Frankfurter Palmgartens zu errichten. Es soll damit womöglich eine permanente Industrie-Ausstellung, ein Concertsaal, eine Bade-Anstalt, sowie ein Aquarium verbunden werden. Bei der Audienz der sächsischen Glasindustriellen beim König Albert ist das Project zur Sprache gebracht und des Königs Beihilfe zur Realisirung erbeten worden. Eine Zusage Seitens des Königs erscheint noch nicht erfolgt zu sein. — Die 1876 vom Löbauer Gustav-Adolf-Verein und P. Scheuffler in Lawalde eröffnete Sammlung von entwertheten Münzen zum Zwecke der Beschaffung einer Kirchenglocke für Kowanetz in Böhmen hat 23 Ctr. Kupfer, 2 Ctr. Messing und ½ Ctr. Silber ergeben, so daß für 6 Glocken Material beschafft war. Für die neue Gemeinde zu Luppa veranstaltet jetzt Pfarrer Kordina in Milkel eine gleiche Sammlung.

Oesterreich.

*** **Wien**, 12. Mai. [Herr Stephan Türr und Garibaldi.] Bereits bei einer ganzen Reihe der verschiedensten Anläße hat sich „General“ Türr durch einen gewaltigen Mangel an Tact so sehr, wie durch eine ungeheure Ueberschätzung der Wichtigkeit seiner eigenen liebwerthen Persönlichkeit hervorgethan. Das Jahr 1848 fand ihn bekanntlich als Unteroffizier in einem ungarischen Regimente, aus dem er desertirte — ob allein aus politischen Beweggründen, ward wenigstens damals von kaiserlichen Offizieren stark bestritten. Während des Krimkrieges erhielt er eine Anstellung in der Intendantur der britischen Armee: jedenfalls aber war es ein starkes Stück naseweisen Vorwitzes von ihm, daß er sich in dieser seiner Eigenschaft in Bukarest herumtrieb, als im August 1854 die Oesterreicher unter Coronini dort einrückten. Auch nahmen die Kaiserlichen die Provocation nicht so ruhig hin. Eine Patrouille erschien in seiner Wohnung und der Führer erklärte ihm trotz seiner englischen Uniform, die Soldaten seien beauftragt, ihn sofort niederzuschießen, wenn er nicht gutwillig folge. Wohl nur, weil Oesterreich mit den Westmächten auf bestem Fuße stand, kam jedoch aus Wien die Weisung, Herrn Türr laufen zu lassen. Er arbeitete nun in politischen Missionen auf eigene Faust bald in Frankreich, bald in Italien, bald im Orient und versuchte auch, sich an Bismarck heranzudrängen, wie er im Palais Royal zu Hause war: den italienischen „Generals“-Titel heimste er als Dank ein für seine Theilnahme an Garibaldi's Zug nach Marsala: in solchen Zeiten giebt es ja allerlei Generale, wie auch wir z. B. immer noch einen „General“ Stratimirovic dieses Schlages haben aus dem Kampfe der Südslaven gegen die Magyaren im Jahre 1848. Von der Amnestie machte Türr erst 1867 nach der Krönung des Kaisers zum Könige von Ungarn Gebrauch und da er nun auch hübsch fleißig in Gründungen arbeitete, sahen wir ihn einige Jahre darauf bei der Einweihung des Kaiser Franzens-Canals Se. Majestät — als Präsident der betreffenden Actiengesellschaft in . . . italienischer Generalsuniform begrüßen. Im August 1870 machte er sich wieder bemerkbar durch die famosen „Enthüllungen“ über seine Conversation mit Bismarck, die in jenem Momente die deutschfeindlichste Tendenz hatten, des Ministers Aufschlüsse über Benedetti's und Louis Napoleon's Pläne zu paralysiren. Graf Bismarck erwiderte damals, er habe den Herrn auf Napoleons Wunsch einmal empfangen und ihn reden lassen, ohne ihm zu antworten, da der Kaiser selber ihn als „politisch unzuverlässig“ geschildert. Dadurch noch nicht gewitzigt, erläßt Türr jetzt warnende Briefe an Garibaldi und die italienischen Republikaner. Kann er sich da wundern und hat er es nicht reichlich verdient, wenn die Blätter der Halbinsel ihn abtrumpfen: er möge sich beruhigen, Italiens Untergang stehe noch nicht vor der Thüre — wäre das aber der Fall, so würde er nicht im Stande sein, die Katastrophe abzuwenden! O vanitas, vanitatum vanitas!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. Mai. [Conflict im Ministerium wegen des Garantiegesetzes. — Gambetta.] Es wird nachgerade sehr schwer, in der politischen Situation deutlich zu sehen. Die größte Verwirrung herrscht in den parlamentarischen Kreisen und sie spiegelt sich in der Presse wieder. Was die Regierung angeht, so ist sie sich

---

Göthe's Puppenspiel aus dem „Jahrmarktsfest von Plunderweilern“ aufgeführt werden. Da theilt Jemand aus der neuesten Nummer der „Vossischen Zeitung“ die Neuigkeit mit: der Prinz von Savoyen-Carignan werde heute noch in Berlin eintreffen! Man blickt fragend auf den König. Der nickt ernsthaft: „Reisen jetzt viele italienische Prinzen und spanische Infanten in Deutschland — mir avisirt — auch Carignan — Graf Hacke Ordre, zu empfangen, Honneurs zu machen!“ — Damit ist die Sache erledigt. Der Vorhang hebt sich und das „Puppenspiel“ beginnt. Man sieht auf der Scene einen Thron und in der Ferne einen — Galgen. Nach einer rührenden „Symphonie“ tritt Haman auf:

Die Du mit ew'ger Gluth mich Tag und Nacht begleitest,
Mir die Gedanken füllst und meine Schritte leitest,
O Rache, wende nicht im letzten Augenblick
Die Hand von Deinem Knecht! Es wägt sich mein Geschick . . .

Das Originelle bei dieser parodirten Darstellung eines Trauer-Puppenspiels ist, daß Kaiser Ahasverus, Haman, Esther und Mardochai nicht von Puppen- und doch auch nicht von redenden Acteurs gegeben werden. Die Acteure sind — „lebende Marionetten“. Das heißt: sie agiren etwas ruckweise und holpern und stolpern, wie an Dräthen geleitet, während für sie hinter der Scene gesprochen wird. Leider vermochten wir nicht festzustellen, wer diese lebenden Marionetten waren. Wahrscheinlich Prinz Solms, Graf Brühl u. s. w. Natürlich wird auch die schöne Esther von einem Herrn gespielt. — Gesprochen werden die Rollen vom Herzog Carl von Mecklenburg, dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich.

Also Haman setzt dem Kaiser Ahasverus sachte einen bösen Floh nach dem andern ins Ohr: die bösen Juden bestehlen und plündern den Kaiser und sein Land, stiften Aufruhr an und sinnen auf Kaisermord:

In fürchterlicher Nacht trennt die Verrätherei
Mit Vatermörderhand Dein Lebensband entzwei;
Dein Blut, wofür das Blut von Tausenden geflossen,
Wird über Bett und Pfühl erbärmlich hingegossen.
Weh heulet im Palast, Weh heult durch Reich und Stadt,
Und Weh, wer Deinem Dienst sich aufgeopfert hat.
Dein hoher Leichnam wird wie schlechtes Aas geachtet,
Und Deine Treuen sind in Reihen hingeschlachtet.
Zuletzt, vom Morden satt, tilgt die Verrätherhand
Ihr eigen schändlich Werk durch allgemeinen Brand.

Ahasverus: O weh! was will mir das? Mir wird ganz grün und blau!
Ich glaub, ich sterbe gleich. — Geh, sag es meiner Frau!
Die Zähne schlagen mir, die Knie mir zusammen,
Mir läuft ein kalter Schweiß, schon seh ich Blut und Flammen . . .
Nun soll's der ganzen Welt vor meinem Zorne grauen?
Geh, laß mir auf einmal zehntausend Galgen bauen.

Haman (knieend): Unüberwindlicher, hier lieg ich, bitte Gnad'!
Es wär' um's viele Volk und um die Waldung Schad'.

Sie einigen sich also, daß zunächst nur Mardochai, der reiche Hofjud' der Königin Esther, baumeln soll, da just ein Galgen parat. — Heulend erfleht Mardochai seine Rettung von der schönen Esther. Doch die fürchtet für ihren eigenen Kopf, wenn sie sich in diese Staatsangelegenheit mischen wollte. Sie läßt den verzweifelnden Mardochai allein — mit seinem Jammer:

„Bei Gott, hier soll mich nicht manch schönes Wort verdrießen,
Ich laß ihr keine Ruh, sie muß sich doch entschließen.“

Hier läßt Goethe sein Puppenspiel nun plötzlich „hinten so abschnappen“ — wie er selber an den Berliner Intendanten Grafen Brühl selbstkritisch tadelnd schreibt, — wenn das Ende des Trauerspiels auch vorher schon angedeutet ist:

„Und zuletzt Haman gehenkt erscheine
Zur Warnung und Schrecken der ganzen Gemeine.“

Bei Goethe's „Jahrmarktsfest von Plunderweilern“ tritt hier der Marktschreier in die Lücke:

„Seiltänzer und Springer sollten nun kommen;
Doch haben die Tage so abgenommen . . . .“

In Charlottenburg ist es kein Geringerer, als der Prinz von Carignan, welcher hier das Spiel unterbricht, so daß das hohe Publikum gar nicht Zeit findet, das plötzliche „Abschnappen“ der parodirten Tragödie zu bedauern. Als Königin Esther Mardochai's Flehen so schnöde abweist, eilt der dienstthuende Kammerherr auf den König zu und meldet die soeben im Schlosse erfolgte Ankunft des Prinzen von Savoyen-Carignan . . .

Der König und der ganze Hof erheben sich — die Flügelthüren springen auf — und goldstrotzend, seiderauschend naht mit affectirter Grandezza der Prinz von Carignan mit einem burlesken Gefolge — — mit jubelnder Heiterkeit von der ganzen Versammlung begrüßt, denn man hat auf den ersten Blick in dem Prinzen von Carignan und in seiner Begleitung den jungen Prinzen Karl und Herren des Hofes erkannt . . .

Aber das Lachen soll bald verstummen und allgemeiner Verwirrung, ja Bestürzung Platz machen, — denn während der falsche Prinz von Carignan noch der Mittelpunkt eines heiteren Frage- und Antwortspiels ist, sprengt ein königlicher Reitknecht in Gala-Livree in den Schloßhof und bringt an den König ein Schreiben des Kammerherrn Grafen Hacke aus Berlin, mit der Meldung: „Der Prinz von Savoyen-Carignan ist heute Nachmittag in Berlin eingetroffen und hat den dringenden Wunsch geäußert: noch diesen Abend Sr. Majestät aufzuwarten! — Er, Graf Hacke, werde also mit dem Prinzen und Gefolge, einem savoyischen Kammerherrn und einem Abbé, wenige Minuten nach diesem Schreiben in Charlottenburg eintreffen . . .“

Natürlich allgemeine Bestürzung! Denn wenn der echte Prinz von Carignan von diesem Possenspiel, das man hier bei Hofe mit seiner geheiligten Person getrieben, nur das Geringste ahnte — welche peinliche Situation für den König und den ganzen Hof! Der König macht auch ein sehr ernstes Gesicht, verweis't dem Prinzen Karl das Unziemliche seines Scherzes, befiehlt ihm und seiner Begleitung, sogleich die lächerliche Maskerade abzulegen und baldigst wieder als preußischer Prinz in voller Gala-Uniform an seiner Seite zu erscheinen. Dem ganzen Hofe wird strengste Discretion auferlegt. Dann läßt der König in einem andern Saale die Lichter anzünden und begiebt sich mit der Gesellschaft dahin, den hohen Gast würdig nach der Hof-Etikette zu empfangen. Aber noch sind Prinz Karl und die Acteure und Sprecher des Puppenspiels nicht mit dem Umkleiden fertig, — kaum hat der Hof sich nothdürftig um den König geordnet — — da leuchtet schon rothe Fackelgluth heran — Fackelträger sprengen in den Schloßhof, gefolgt von einer sechsspännigen königl. Hofequipage . . . Die dienstthuenden Hofherren eilen ins Vestibul hinab, den Gast im Namen des Königs ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Graf Hacke, in großer Uniform, stellt dem Prinzen von Carignan die begrüßenden Herren vor. Dann werden der Prinz und seine beiden Begleiter, streng nach der Hofetikette, zum Könige geführt und von diesem freundlich willkommen geheißen. Der Prinz stellt seine Begleiter vor: den Kammerherrn Conte di Rospigoli und den Abbé d'Alicante. — Der König übernimmt selber die Vorstellung der königlichen Familie und des Hofes, die Abwesenheit einiger Prinzen entschuldigend, die aber sogleich erscheinen würden . . .

Man nimmt in einem etwas steifen Cercle Platz und eine ziemlich gezwungene Unterhaltung beginnt . . . Nur der Prinz von Carignan zeigt sich höchst ungenirt und conversirt sehr lebhaft französisch, mit eingestreuten italienischen Brocken — seine etwas stark . . . südlich angeglühten Huldigungen besonders den schönen Prinzessinnen Alexandrine und Friederike darbringend — während der Abbé d'Alicante, eine groteske Jesuiten-Erscheinung, unter den halb niedergeschlagenen Wimpern den schönen Hoffräulein die verliebtesten — mephistophelischen Blicke zuwirft . . . Bis plötzlich die kleine Prinzessin Luise in ein silberhelles Lachen ausbricht und mit einem scherzhaften Schlag auf den keck sprudelnden Mund Sr. savoyischen Hoheit lustig ausruft: „Nein, Fritz, das ist doch zu toll, uns so zu foppen und zu ängstigen — und mir scheint, Papa steckt auch ein wenig unter der Decke . . .“

Der König nickt herzlich lachend: „Hätt' nicht gedacht, daß Mystification so glänzend gelingen würd' — ja, wär' selber mit mystificirt worden, hätt' man mich nicht in's Geheimniß gezogen. Onkel Carl Mecklenburg und der Fritz aber auch unübertrefflich gespielt — Komödianten an ihnen verdorben — auch der Friedrich nicht übel . . .“

Müssen wir nun noch sagen, daß der „echte“ Prinz von Carignan der Kronprinz, der Abbé d'Alicante der Herzog Carl von Mecklen-

mindestens über ihre Absichten nicht vollständig klar. Aber man spricht von wirklichen Zwistigkeiten im Schooße des Cabinets. Im gestrigen Ministerrath sollen die Meinungs-Differenzen der verschiedenen Minister mit großer Heftigkeit zu Tage getreten sein. Man erzählt, daß Waddington und Leon Say und nach einigen auch Jules Ferry entschieden für das sogenannte Garantiegesetz eingetreten sind, welches bekanntlich zum Zwecke hat, dem Pariser Gemeinderath die Controle über das Polizeibudget abzunehmen, und daß die anderen Minister sich ebenso energisch gegen das Gesetz ausgesprochen haben. Der Conflict im Conseil soll sofort einen so bösartigen Charakter angenommen haben, daß eine Auflösung des Cabinets sich als unvermeidlich darstellt. Zunächst heißt es freilich nur, daß Waddington und Leon Say aus dem Ministerium ausscheiden werden, und daß der Erstere als Conseilpräsident durch den Arbeitsminister de Freycinet ersetzt werden soll. Wahrscheinlich enthalten alle jene Gerüchte ein gutes Theil Uebertreibung. Der gestrige Ministerrath hat nur eine ganz kurze Weile gedauert und zu eingehenden Auseinandersetzungen ist es also nicht gekommen. Man kann annehmen, daß das bisherige Ministerium in seiner alten Gestalt am nächsten Donnerstag vor die Kammer treten wird. Es ist darum nicht minder einleuchtend, daß Waddington auf den Plan verzichten muß, den Senat durch die erwähnte Garantie zur Rückkehr nach Paris zu bestimmen, wenn er sein Portefeuille behalten will. Das Garantiegesetz stößt wie sich schon jetzt bemerken läßt, auf eine gewaltige Opposition. Die Gambetta'sche „Republique" hat nicht umsonst gestern dasselbe für unmög- erklärt. In den „Debats" übernimmt heute John Lemoinne seine Vertheidigung, aber auch er hält es für sehr unklug, die von Waddington beabsichtigte Maßregel betreffs des Polizeibudgets mit der Frage der Rückkehr nach Paris in Verbindung zu bringen. Sie sei ganz unabhängig davon und müsse in Ausführung gebracht werden, auch wenn die Kammern in Versailles bleiben. Mit dem Vertrauen, welches die Landesvertreter durch ihre Rückkehr nach Paris den Parisern beweisen, habe die Polizeiangelegenheit nichts zu thun. Daraus geht hervor,, daß die „Debats" selber nicht an die Annahme des Garantiegesetzes als solches glauben. Wenn Waddington und Leon Say im Ministerium bleiben wollen, werden sie also die von Leon Say dem Senat etwas leichtsinniger Weise versprochene „Bürgschaft" anderswo suchen müssen. Auf alle Fälle werden die Gegner der Republik dies als eine neue Schwäche, einen neuen Rückzug Waddington's darstellen und das Prestige des Conseilpräsidenten wird auf's Neue Schaden gelitten haben, so daß er sich bei der ersten Gelegenheit doch zum Rücktritt genöthigt sehen könnte. Es wird offenbar von Seiten der Regierung wie der republikanischen Mehrheit großer Besonnenheit und vielen Tacts bedürfen, wenn aus den verschiedenen politischen Fragen, die gleich beim Beginn der Session ihrer Erledigung harren, nicht eine wirkliche Krisis hervorgehen soll. Es wird dazu auch der thätigen Einmischung Gambetta's bedürfen. Der Präsident der Deputirtenkammer genießt noch der Ferien, aber nicht in der Schweiz, oder in Italien, oder in den Pyrenäen, oder in Marienbad, wie man der Reihe nach versichert hat, sondern in der nächsten Umgebung von Paris, in dem Dorfe Ville d'Avray, wo er sich schon vorigen Sommer aufhielt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Mai. [Tagesbericht.]

= **[Aus den Kreisen des Comites für die kaiserliche Jubelfeier durch Errichtung eines Kinderheim]** erfahren wir Folgendes: Die Sammlungen in Breslau und in der Provinz für das „Kinderheim" nehmen ihren stillen und bescheidenen, aber steten und freudigen Verlauf. Die Comite-Mitglieder ermüden nicht und lassen sich auch durch Widerspruch und Härte, denen sie hier und da begegnen, in ihrem Eifer nicht abkühlen und noch weniger von ihrem Vorhaben, unglücklichen Kleinen ein liebes Heim zu bereiten, abschrecken. Sie wissen sehr gut, daß Kindern durch keine Anstalt eine „verständige und gute Mutter" zu ersetzen ist, und daß alle „gesunde" Erziehung in der „Familie" wurzelt; aber sie wollen eben solchen Kindern, denen die Mutter und die Familie fehlen, aus Humanität und Liebe ein „Heim" begründen helfen, ohne zu fürchten, „Heuchler" zu erziehen. Nur für die ersten, weil gefährlichsten und bedrohtesten, Lebensjahre der Kinder wollen sie sorgen und hoffen, die Kleinen in späteren Jahren leichter und sicherer, am liebsten in braven Familien, unterbringen zu können, da die Erfahrung lehrt, daß drei- und vierjährige Kinder öfter liebreiches Unterkommen finden, als Säuglinge und ganz zarte Kleine. Auch giebt es für hilflose Kinder über 4 Jahre bereits vielfaches Unterkommen in Vereinen und Anstalten aller Art. Ob die Pfleglinge des Kinderheims nach ihrer ehelichen oder unehelichen Geburt zahlreicher sein werden, wird die Erfahrung lehren, die unglücklichsten sind jedenfalls zuerst zu berücksichtigen. Ein Findelhaus wird das Kinderheim nicht sein und niemals werden; die Aufnahme auch unehelicher Kinder in dasselbe macht dieses noch nicht dazu, ebensowenig wie ein Findelhaus Kinder pflichtvergessener Eltern, die sich ihrer Kleinen entledigen wollen, zurückweist, wenn sie ihm vor die Thür gesetzt werden. Doch zu was all diese Sorgen, die einer späteren und reiferen Zeit überlassen bleiben müssen? Vorstand und Comite sind zahlreich und werden gewiß mit Sorgfalt berathen und prüfen, was am zweckmäßigsten, am nothwendigsten und am würdigsten zugleich ist. Zunächst gilt es, die Mittel herbeizuschaffen, um zum Werke einen guten Grund legen zu können. Das Werk selbst wird sich aufbauen den armen Kleinen zum Segen, den Wohlthätern zur Freude und dem erlauchten kaiserlichen Jubelpaare zur Ehre für alle kommenden Zeiten! Der Ertrag der Sammlungen hat mit dem Grundstücke, das Herr Stahl dem Comite geschenkt, die Summe von 40,000 Mark bereits überschritten. Noch wenig im Verhältniß zu dem großen Vorhaben, aber sehr viel in Betracht der zahlreichen Sammlungen und Unternehmungen, mit denen das Comite zu concurriren hat. Was aber letzteres mit besonderer Genugthuung erfüllen muß, ist der Umstand, daß der Gedanke seiner Jubelstiftung in alle Schichten und Kreise der Gesellschaft, in die Masse des Volkes gedrungen ist und im Herzen Tausender den freudigsten Wiederhall gefunden hat. Eine Frau aus dem Volke legte in einzelnen Markstücken ihre Ersparnisse von 29 Mark auf den Tisch, sie wisse am besten, meinte sie, wie hilfsbedürftig und bejammernswürdig so kleine Kinder seien; es war eine brave Hebamme vom Lande. Zu den 12 eisernen Bettstellen von Herz und Ehrlich hat sich ein sehr großer Reisekorb mit ebenso schöner als guter neuer Kinderwäsche aller Art für 12 Kinder gesellt, und noch täglich gehen milde Beiträge aus nah und fern ein. Sind es auch meist nur Tropfen, sie werden durch ihre Zahl zu Bächlein und vereinigen sich zu einem Strom von Erbarmen und Liebe, die zuletzt doch das „Kinderheim" flott und zur rettenden Barke für sehr viele Kinder machen wird. Bis zum 11. Juni lehnt das Comite die Betheiligung an besonderen Unternehmungen zum Besten der projectirten Jubelstiftung ab und beschränkt sich nur auf die Einsammlung freiwilliger Beiträge, nimmt aber dankbar jeden Ertrag entgegen, der ihm aus irgend welcher Veranlassung geboten wird, sowie es später freudig jedes Anerbieten begrüßen dürfte, das sein Werk fördern könnte. Auch die gegenwärtige Direction des Lobetheaters hat sich in der zuvorkommendsten Weise bereit erklärt, für das „Kinderheim" etwas zu thun. Der Director der Kunstschule, Herr Baurath Lüdecke, hat die künstlerische Ausschmückung der Adresse des Comites an die kaiserlichen Majestäten gütigst in seine kunstgeübte Hand genommen, während Herr Lemberg eifrigst an der Herstellung des Albums mit seinen Tausenden von Unterschriften für das erlauchte Jubelpaar arbeitet, und einer der tüchtigsten Buchbindermeister seine bewährten Kräfte dem Comite bereitwilligst zur Disposition gestellt hat. Kurz, das Comite für die kaiserliche Jubelfeier hat alle Ursache, den Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung Breslaus und der Provinz zu preisen; es hat nicht vergeblich an die ebenso humanen als patriotischen Herzen des Volkes geklopft und getröstet sich der Hoffnung auf das Gelingen seines Unternehmens zur Feier der Jubelhochzeit des ersten Deutschen Kaisers und allerhöchst dessen Gemahlin.

B—ch. **[General-Versammlung des Vereins deutscher Rübenzucker-Fabrikanten.]** Der Verein deutscher Rübenzucker-Fabrikanten wird hierselbst in den Tagen vom 19. bis 21. inclusive dieses Monats im Saale des Victoria-Theaters, Neue Taschenstraße 30, eine General-Versammlung abhalten, für welche vorläufig das folgende allgemeine Programm festgesetzt ist: Am Montag, 19. Mai, Vormittags 8 Uhr, werden die Bureaus eröffnet, um 9 Uhr findet eine Sitzung des Ausschusses statt. Nachmittags 4 Uhr treten die Vorsitzenden der Zweig-Vereine zu einer Berathung zusammen. Nachmittags 5 Uhr: Sitzung der Unfall-Versicherung. Abends 7 Uhr: Versammlung der Techniker im Saale. Am Dinstag, 20. Mai, Morgens 8 Uhr: Eröffnung der Bureaus; um 9 Uhr beschließende Versammlung; um 12 Uhr Mittags berathende Versammlung, beide im großen Saale; Dauer der berathenden Versammlung bis Nachmittags 3 Uhr. Am Mittwoch, 21. Mai, um 8 Uhr Vormittags: Eröffnung der Bureaus und Sitzung des Ausschusses; um 9 Uhr: berathende Schlußversammlung. Den geselligen Schluß bildet eine gemeinschaftliche Dampferfahrt nach dem zoologischen Garten. An der Versammlung werden etwa 500 Mitglieder aus allen Gauen Deutschlands Theil nehmen. Zum würdigem Empfange der Gäste wird der Inhaber des Simmenauer Etablissements, Herr Director C. H. Weidmann, sämmtliche Localitäten des Etablissements und den Garten im festlichen Gewande erscheinen lassen, namentlich wird der Ausschmückung des Saales die größte Sorgfalt gewidmet werden. Die Rednerbühne wird das Theaterpodium aufnehmen, dessen Hintergrund umgeben von auserlesenen Blattpflanzen die Büste Sr. Maj. des Kaisers schmückt. Die zur Ausschmückung erforderlichen Gewächse gewährt die städtische Promenaden-Verwaltung, während der Fahnenschmuck von der städtischen Baubehörde geliefert wird. Beide Behörden stellen das Erforderliche mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit zur Verfügung. Mit der General-Versammlung ist eine Ausstellung von der Rübenzuckerfabrikation dienenden Maschinen und Apparaten verbunden, für welche bereits auszustellende Gegenstände eintreffen. Die Ausstellung, deren reiche Beschickung seitens der Fabrikanten und Vertreter ausländischer Firmen erwünscht ist, wird sich im Garten und im Vorsaal arrangiren. An den Abenden werden Proben mit electrischen Beleuchtungs-Apparaten angestellt. Außer dem für die Beleuchtung des Gartens während der Sommersaison bestimmten electrischen Beleuchtungsapparat des Herrn Weidmann wird der Vertreter der Firma Siemens u. Halske in Berlin, Herr W. Wahrenholz aus Schweidnitz, für Beleuchtung größerer Fabrik-Etablissements geeignete Apparate ausstellen, wodurch zu interessanten Vergleichen Gelegenheit geboten wird.

[Personal-Nachrichten.] Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Lehrer Fromm zum Rector an der Knaben-Volksschule in Liegnitz, für die Lehrerin Anna Schmidt zur Lehrerin an der evangelischen Stadtschule zu Parchwitz, für den bisherigen Lehrer Pietzner zum Lehrer an der Wilhelmsschule in Liegnitz, für den bisherigen Lehrer Bänisch in Breslau zum Lehrer an der evangelischen Schule in Haasel, Kreis Jauer, für den bisherigen Lehrer Hübner in Wültschkau bei Maltsch zum Lehrer an der evangelischen Schule in Ober-Petersdorf und Kiesewald, für den bisherigen Hilfslehrer Scholz in Hennersdorf zum Lehrer und Organisten an den katholischen Kirchen und Schulen zu Herbersdorf und Heinzendorf, für den bisherigen Adjuvanten Schütze in Baumgarten zum Lehrer an der evangelischen Schule in Ober-Hohendorf, Kreis Bolkenhain, sowie die erfolgte Wiederwahl des Kaufmannes Günther in Goldberg zum unbesoldeten Beigeordneten und Rathsherrn dieser Stadt und für den bisherigen Pfarrer-Vicar Janssen zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinden in Grochwitz und Kuttlau bestätigt.

Bestätigt: Die Vocation: für den bisherigen Lehrer Lachmann in Crimitschau, Königreich Sachsen, zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule zu Freiwaldau, Kreis Sagan, für den bisherigen Adjuvanten Vater in Ober-Wiesa, zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule zu Nieder-Linda, Kreis Lauban, für den bisherigen Adjuvanten Weisbrodt in Langenau zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Neuhammer, Kreis Bunzlau, für den bisherigen Lehrer und Cantor Müller in Wangten zum Lehrer an der höheren Töchterschule in Liegnitz, für den bisherigen Lehrer Mühl in Nieder-Neundorf zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Nicol-Schmiede, Kreis Sagan, für den bisherigen Lehrer Schultz in Waldau zum Lehrer an der evangelischen Schule in Peikwitz, Kreis Hoyerswerda, für den bisherigen Lehrer Hoffmann in Nieder-Kesselsdorf zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Jacobskirch, Kreis Glogau, die Wahl des Kupferschmiedemeisters Neumann in Parchwitz zum unbesoldeten Rathmanne. — Dem Pastor Wieder in Hoyerswerda ist das Revisorat über die dasigen Schulen, dem Pastor Joachim in Haynau das Revisorat über die Schule in Gölschau, dem Pastor Sucker in Löthnitz, Kreis Grünberg, das Revisorat über die am letzteren Orte befindliche Schule und dem Pastor Rosen in Herrndorf das Revisorat über die Schulen in Herrndorf und Gleinitz übertragen worden.

* **[Lobetheater.]** Das Gastspiel des Herrn Swoboda und des Fräulein Stubel ist durch den Mißerfolg der Operette: „Der letzte Mohikaner" am Friedrich-Wilhelmstädt. Theater, in Folge dessen andere Operetten, in welcher Beide beschäftigt sind, in Angriff genommen werden mußten, hinausgeschoben. Die Direction hat indessen bereits Unterhandlungen mit andern namhaften Gästen angeknüpft, um schon für die nächste Zeit einen Operetten-Cyclus zu ermöglichen.

\+ **[Der Concert- und Ballsaal]** im Liebich'schen Etablissement auf der Gartenstraße ist seit einigen Tagen auf Grund baupolizeilicher Verordnung geschlossen worden, da sich in Folge Fäulniß der Balkenläger die Saaldecke gesenkt und ein Einsturz derselben zu befürchten stand. Der Pächter, Restaurateur Holzstamm, erleidet hierdurch einen wesentlichen Nachtheil, und zwar umsomehr, als in den nächsten Tagen die Zucker-Industriellen Deutschlands hier tagen wollten. Dieselben werden ihre Sitzungen im Victoria-Theater (Simmenauer Garten) auf der Neuen Taschenstraße und das Diner in der vereinigten Loge auf der Sternstraße abhalten. — Da im Liebich'schen Etablissement die alten baufälligen Vordergebäude vor mehreren Monaten durch ein Brandunglück zerstört wurden und darum an dieser Stelle ein eleganter Neubau aufgeführt werden muß, so steht somit ein Renovationsbau des ganzen Grundstücks bevor.

⁑ **[Zoologischer Garten.]** Nächste Woche, Mittwoch, den 21. Mai, wird zu Ehren der hier anwesenden Mitglieder des deutschen Verbandes der Rückenzucker-Fabrikanten ein Cavallerie-Monstre-Concert dreier Capellen von hier und auswärts stattfinden, und zwar ohne Entree-Erhöhung, und wobei selbstverständlich unsere Actionäre und Abonnenten freien Eintritt haben. Zur Heimfahrt auf den unseren Gästen zur Verfügung gestellten Dampfern wird ein Brillant-Feuerwerk von 25 Nummern abgebrannt werden.

—ρ **[Die uniformirte herzoglich Ratiborer Knabencapelle]** aus Rauden OS., welche bereits wiederholt in unserer Stadt concertirte und durch ihre ansprechenden Leistungen Anklang gefunden hat, beabsichtigt auf ihrer Reise nach Leipzig und Thüringen, wo sie, einer an sie ergangenen Einladung Folge leistend, einen Cyclus von Concerten veranstalten wird, am 20. Mai Breslau zu berühren und im Breslauer Prater (Margarten) zu concertiren. Das reichhaltige und gewählte Programm, welches von der auf 40 Mitglieder verstärkten Capelle am erwähnten Tage zur Aufführung gelangen wird, dürfte den Besuchern dieses Concertes voraussichtlich einen besonderen Genuß gewähren.

\+ **[Ueber die Echtheit der Dompnigsäule]** an der Altbüßerstraßen- und Maria-Magdalenenkirchhof-Ecke sind vielfache Zweifel laut geworden.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

burg und der Kammerherr Conte di Rospigoli der Prinz Friedrich waren? — jene Sprecher der Marionetten Ahasverus, Hamann und Mardochai, die schon hinter den Coulissen im italienischen Hofcostüm steckten. — Natürlich war auch jene vorbereitende Nummer der „Vossischen Zeitung" mit der Notiz von der Ankunft des Prinzen in Berlin besonders für diesen Scherz gedruckt worden — — und der allerechteste Prinz von Carignan wandelte ahnungslos unter den Lorbeerbäumen und Orangen seiner schönen fernen Heimath.

Welch' ein reicher Stoff zu immer neuer Heiterkeit bei dem folgenden Souper!

Nach demselben wurden das Geburtstagskind, Prinzessin Friederike, und die Gesellschaft in die lange Gallerie geführt, welche das Schloß mit dem Theater verbindet und für dies Fest durch blühende Sträucher reich geschmückt war. Aus duftigem Grün hervor tritt ein alter Zauberer in langwallendem weißen Gewande — Herzog Carl von Mecklenburg — und ruft in zierlichen Versen die luftigen Geister der Nacht herbei, der Prinzessin einen Gruß zu bringen . . .

„Ariel! steig' aus weißen Rosen,
Drücke unter süßem Kosen
Einen Kuß auf ihre Wange;
Sage ihr mit leisem Sange,
Daß ihn Blancheflour gesendet,
Die sich sehnend nach ihr wendet."

Ariel ist Prinz Friedrich. Blancheflour ist der süße Kosename der fernen Prinzessin Charlotte — Großfürstin Alexandra.

„Und aus jener Purpurblüthe
Steig' mit fröhlichem Gemüthe
Maja! — bring' den Kuß der Freude
Aller Lieben, die sie heute
Froh vereint um sich gesehen."

Maja, Tochter des Atlas und Mutter des Merkur, — Prinzessin Alexandrine — — heute Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin.

Aus Rose und Lilie steigen grüßend Oberon und Titania — Prinz Albrecht und Prinzessin Luise:

„Und in Lilie und Rose reichen
Sie der Huld'gung zarte Zeichen."

Frohe, entschwundene Stunden! Schöne — längst verwehte Menschenblüthen!

Der Brand von Orenburg.

Der „Golos" veröffentlicht in seiner Nr. 114 eine Special-Correspondenz aus Orenburg, die wir hier im Auszuge folgen lassen.

„Dinstag, den 17. April (29. April neuen Stils). Gestern Morgen gab es eine Stadt — heute existirt sie nicht mehr. Gestern gab es Einwohner darin, heute ist es nur ein Haufe von 10,000 Abgebrannten, die ihre Kinder auf den Armen herumschleppen; man hört nur Weinen und Stöhnen, überall wüthet die Hungersnoth! Orenburg ist niedergebrannt und die neue Slobode hat das gleiche Schicksal getheilt. Gestern um 10½ Uhr Morgens fing eine winzige Hütte am Ufer des Ural Feuer. So klein, so nichtig war das Häuschen, daß es den vereinigten Kräften von vier Löschcommandos ein Leichtes scheinen sollte, den winzigen Bau in den Fluß zu werfen! Ja, es ginge wohl, aber es ging doch nicht! Man fing an zu löschen und zu spritzen und fünf Minuten später wurde in Folge eines heftigen Sturmes, der an diesem Morgen wüthete, das Feuer nach zwei Stadtvierteln hinübergeworfen und an drei, vier verschiedenen Stellen zugleich fingen mehrere Häuser an zu brennen. Nun erscholl der Angstschrei „Feuer!" Alles stürzte auf die Straßen. Nach zwei Minuten wurden beide Stadtviertel zu einem Flammenmeer, das unter dem Andrange des Sturmes an die Gebäude des weiblichen Gymnasiums und Progymnasiums heranwogte, wo die Kinder sich in den Klassen befanden. Da durfte keine Minute gezaudert werden: Alle ließen ihr Hab' und Gut im Stich und stürzten herbei, um die Kinder zu retten. Dem Himmel sei Dank! Die Kinder wurden geborgen und die Pensionärinnen wurden von der Directrice auf die Eisenbahnstation gebracht. Es bot sich ein schreckliches Bild dar: unter dem fürchterlichen Anprall des Orcans wurde das Feuer jeden Augenblick bald in eine, bald in zwei Straßen zugleich hinübergeworfen, so daß es auf 30 verschiedenen Stellen brannte, und das Flammenmeer wälzte sich hinter den Fliehenden drein. Die in den Höfen aufgestapelten Habseligkeiten standen in Flammen; es brannte allerhand Hausgeräth auf den Fuhren; es loderten die Wagenzüge auf, die sich längs der brennenden Straßen bewegten. Die Menschen erdrückten einander im Gedränge, indem sie vom Rauch fast erstickt wurden. Wo man auch hinfloh, lagen überall halbverbrannte Hühner, Katzen und Hunde im Wege. Ueberall Schreien, Heulen, Stöhnen, — überall ein Bild der Zerstörung! Schließlich drang das Feuer bis zum großen Platz und fiel wüthend über die zwei- und dreistöckigen Steingebäude her, von denen gegen Abend blos rauchende Ruinen übrig blieben. Es brannte die Stadtduma, das Stadtamt, das Kreisgericht ab. Die Flamme warf sich auf die steinernen Buden. Das Flammenmeer von den brennenden Gebäuden bedeckte eine Quadratwerst und nachdem es die Dreifaltigkeitskirche vernichtet hatte, näherte es sich dem Kaufhof. Zu gleicher Zeit fingen die Magazine in der Nikolaistraße Feuer, es brannten die Läden auf dem Bazar — dann brannte der Waarenmarkt nieder und nächst ihm fiel die Stadtbank den Flammen zum Opfer. Bald darauf griff das Feuer weiter um sich und entzündete sowohl den ganzen Bazar-Platz als den Trödelmarkt. Es brannten sowohl die steinernen als die hölzernen Buden; Truhen, Tische, Waaren, die auf der Erde herumlagen. Was aus den Buden herausgetragen wurde, brannte auf den Straßen; was auf die Fuhren kam, brannte auch dort. Ueberall flohen wie die Wahnsinnigen Menschen, mit gräßlichen Brandwunden am Körper, um das nackte Leben zu retten. Mütter, die ihre Kinder verloren hatten, liefen jammernd in der ganzen Stadt umher, nach ihrem Theuersten suchend. Nun war das Feuer bis zur Petri-Pauli-Kirche gedrungen: die riesige Glocke begann zu tönen und das ganze Gebäude stand in Flammen. Der älteste Priester, ein fünfundachtzigjähriger Greis, wurde aus der Kirche auf den Händen hinausgetragen — er war von dem Rauche beinahe erstickt worden. Plötzlich sprang das Feuer auf die andere Seite der Straße hinüber und setzte die Filiale der Staatsbank in Brand. Dem Verwalter gelang es noch, sämmtliche Kronsgelder und Privat-Capitalien zu retten, von dem eigenen Hab und Gut aber hatte kein Fädchen gerettet werden können. Nachdem das Feuer das Gebäude der Staatsbank und eine riesige Werkstätte zur Bereitung von Semmeln und Wurst vernichtet hatte, warf es sich mit Wuth auf die abseits gelegenen Straßen, die unter dem Winde standen, und näherte sich dem Pulvermagazin, wo gegen 700 Pud Pulver aufbewahrt waren, deren Explosion den noch verschont gebliebenen Rest der Stadt in die Luft zu sprengen drohte. Durch die Anstrengungen der Soldaten aber, die hierin von den Offizieren und der Polizei unterstützt wurden, wurde das Feuer von der Pulverniederlage abgehalten und in diesem Winkel der Stadt haben jetzt die meisten Abgebrannten ein Obdach gefunden. Am anderen Ende der Stadt aber griff das Feuer immer weiter um sich, bog dann abseits und packte den Heumarkt und den Theermarkt an. Hier fand es reiche Nahrung. Die Theerfässer loderten hell auf und das brennende Heu stob nach allen Seiten hin. Das Heu setzte die Häuser und Mühlen der Neuen Sslobode in Brand, warf sich dann mit einer heißen Gier auf die hölzernen Denkmäler des tartarischen Kirchhofes und wühlte schließlich in den Düngerhaufen umher, mit denen die ganze Neue Sslobode umrahmt ist. Dies gab für das Schicksal der Sslobode den Ausschlag. Auf allen Straßen erschienen hellleuchtende Häuschen und Alles brannte mit einem Schlage. Die Feuerwehr sprang auf ihre Pferde und sprengte spornstreichs davon, um dem Tode zu entgehen; die Löschapparate wurden eine Beute der Flammen. Es wurde nach Ssamara telegraphirt, um neue Löschapparate und Wasserfässer von dort zu verlangen; die Antwort lautete, daß es gerade in diesem Augenblick auch dort brenne und daß man, sobald der Brand gelöscht sein würde, Hilfe senden wolle. Gegen 9 Uhr Abends hatte die Brandstätte eine Quadratfläche von 2 Werst im Umfang erreicht und die Brandlinie erstreckte sich fast auf 5 Werst. Gegen Einbruch der Nacht standen auf allen freien Plätzen versengte, durchnäßte, vor Frost zitternde Menschen, mit Kindern auf dem Arm und Bündeln geretteter Habseligkeiten in der Hand. In dieser Menge hört lautes Stöhnen und Jammern nicht auf. Am Tage war die Temperatur auf 38 Grad Wärme in der Sonne gestiegen; in der Nähe des Feuers erreichte sie 65 Grad; zur Nacht fiel sie auf 2 Grad über Null. Auf der Eisenbahnstation wurde die Anordnung getroffen, gegen 50 Waggons zur Verfügung der Abgebrannten zu stellen; dies war aber nicht genügend und alle offenen Plätze waren von Menschen besäet, die sammt ihren Familien auf freiem Felde die Nacht zubrachten. Weder im Vauxhall noch in der ganzen Stadt überhaupt war ein Stück Fleisch zu finden. Sämmtliche Bäckerladen, sämmtliche Fleischwaarenhandlungen, der ganze Bazar mit den Brotbuden, der ganze Fleischmarkt mit all' seinen Victualien ist niedergebrannt. In der ganzen Stadt ist kein einziges Huhn, kein einziges Küchlein geblieben und erst am folgenden Tage wurde aus Ssamara Brot und Fleisch gebracht. Solche Lebensmittel stehen aber außer dem Bereich der Armen: ein Pfund Fleisch kostet 20 Kopeken! Das Siechenhaus ist mit Kranken angefüllt, die an Seng- und Brandwunden leiden; auf den Straßen hat man mehrere halbverkohlte Leichname gefunden. Um das Entsetzen voll zu machen, brannten plötzlich gegen Nachtzeit die tartarische Moschee und das Lehrer-Institut nieder. Die Moschee stürzte mit Getöse zusammen; von dem Glockenthurm der Dreifaltigkeitskirche stürzte die große Glocke herab und grub sich in die Vorhalle ein.

[Zu einer ebenso unerwarteten als reichen Erbschaft] kann die Stadt Berlin sich gratuliren. Der am 20. v. M. verstorbene Mitbürger David Carl Splittgerber hat in seinem vor einigen Tagen eröffneten Testamente seiner Vaterstadt ein Capital von Einhundertfünfzigtausend Mark vermacht, „zur Begründung und Unterhaltung eines Hospitals für invalide und altersschwache Arbeiter und Handwerker."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

doch verweisen wir auf „Klose's Geschichte Breslaus", Band III Seite 407, und auf die „Topographische Geschichte Breslaus", Seite 316, wo Folgendes verzeichnet steht: „Dinstag, den 4. Juli 1490, geschah die Hinrichtung vor dem Rathhause auf einer schwarzsämtenen Decke um die 13. Stunde bey geschlossenen Stadtthoren. Dompnig widerrief dabey nochmals alles, was er unter der Folter eingestanden hat, und erklärte, daß er den Tod unverdient, Grames und Neydes halber erleide. Er verrichtete sein Gebet, schrie dreimal Jesus! und reichte seinen Kopf dem Nachrichter. Unter dem Geläute bei allen Kirchen wurde er auf dem Kirchhofe zu Maria Magdalena begraben, da wo ihm ein Jahr nachher (1491) die steinerne Säule gesetzt wurde." — Bei der vor einigen Jahren vorgenommenen Abtragung der Mauer wurde die Säule an das zunächst stehende Gebäude gerückt. Ein gemaltes Bildniß von Dompnig befindet sich noch auf dem Rathhause, desgleichen ein anderes in der Rhediger'schen Bibliothek zu St. Elisabet (jetzt Stadtbibliothek) in der Reihe der Landeshauptleute.

—r. **[Verschwundener Postbeutel.]** Laut Meldung der Wiener Zeitungen ist daselbst der Postbeutel Nr. 4, welcher Geldsummen im Betrage von nicht ganz 20,000 Fl. enthielt, verschwunden. Wir geben hier ein Verzeichniß der in diesem Postbeutel enthaltenen, in Schlesien aufgegebenen Werthsendungen:

Aufgabeort.	Name des Adressaten.	Bestimmungsort.	Betrag.
Breslau.	Machiore.	Triest.	400 Mark.
Breslau.	Padovon.	Triest.	230 „
Breslau.	Klagenfurter Zeitung.	Klagenfurt.	35 „
Liegnitz.	Grünenstein.	Oedenburg.	4500 „
Sarau.	Coulombel.	Triest.	151 „
Tarnowitz.	Kosler.	Triest.	200 „

W. **[Betrifft Druck von Eisenbahn-Frachtbriefen.]** Nachdem das Reichs-Eisenbahnamt verfügt hat, daß von den Eisenbahn-Verwaltungen nur Frachtbriefe ausgegeben werden dürfen, dessen Papier eine reine weiße Farbe zeigt (excl. der Frachtbriefe für Eilgut, welche auf rothes Papier gedruckt sind), weisen die Eisenbahn-Verwaltungen in Consequenz dieser Verfügung all die von Druckereien und Handlungen zur Abstempelung eingesendeten Frachtbriefe zurück, deren Papier eine gelbliche, bläuliche oder grünliche Farbe zeigt. Die Frachtbriefe müssen, falls deren Abstempelung bewirkt werden soll, in Farbe und Stärke des Papiers, wie Anordnung des Druckes, genau dem amtlich festgesetzten Formulare entsprechen. Zur Vermeidung von Verlusten werden Diejenigen, welche sich die Frachtbriefe selbst anfertigen lassen, ihren Interessen entsprechen, wenn sie diese Notiz genau beachten.

W. **[Vergnügungs-Extrazüge zum Besuch des Gebirges.]** Wie in früheren Jahren werden auch in diesem Jahre, und zwar am Himmelsfahrtstage beginnend, sodann am 1. und 2. Pfingstfeiertage, sowie an jedem folgenden Sonntag von der Verwaltung der Freiburger Eisenbahn Extrazüge arrangirt, welche von Breslau früh 5½ Uhr abgehen und um 10 Uhr 22 Min. Abends wieder hierselbst eintreffen. Canth, der Zobtenberg, der Fürstensteiner Grund mit der alten und neuen Burg, Bad Salzbrunn mit der Wilhelmshöhe, der Hoch- und Sattelwald, der klimatische Curort Görbersdorf mit den herrlichen Brehmer'schen Anlagen, Weckelsdorf, Adersbach, der Stern bei Braunau, sowie noch viele andere durch Naturschönheit sich auszeichnende Punkte können bei den außerordentlich billigen Fahrpreisen mit verhältnißmäßig sehr geringen Kosten besucht werden. Für Breslau ist der Preis der Billets nach Canth für II. Klasse auf 1,1 Mark, für III. Klasse auf 0,8 M., nach Mettkau auf 1,5 resp. 1,1 M., nach Freiburg auf 2,2 resp. 1,6 M., nach Sorgau auf 2,5 resp. 1,8 M., nach Salzbrunn auf 2,9 resp. 2,1 M., nach Fellhammer auf 3,3 resp. 2,3 M., nach Friedland auf 3,5 resp. 2,5 M., nach Halbstadt auf 3,7 resp. 2,8 M., nach Weckelsdorf und Braunau auf 4,3 resp. 3,2 M. festgesetzt. Auch sei noch bemerkt, daß an den Tagen, an welchen Extrazüge abgelassen werden, sogenannte Sonntag-Billets auf dem Freiburger Bahnhofe zum Besuche von Dyhernfurth ausgegeben, welche gegen die gewöhnlichen Billets eine Ermäßigung von 50 pCt. nachweisen.

=ββ= **[Von der Oder. — Dampfschifffahrt.]** Das Wasser ist hier um weitere 9 Zoll gestiegen. Nachrichten von dem Quellengebiet der Oder lassen erwarten, daß der Wasserstand diesmal ein hoher werden wird, so daß eine mögliche Gefahr von theilweiser Ueberschwemmung nicht ausgeschlossen bleibt. Das Wachswasser hat eine hervortretende röthliche Färbung unserer Oder hervorgebracht; diese soll darin ihren Grund haben, daß in den Quellgebieten der Biele, einem Nebenflusse der Neisse, wolkenbruchähnliche Regen gefallen sind, welche eine Zersetzung der Erd- und Steinmassen des Glatzer und Braunauer Gebirges herbeigeführt haben. Die neueste Nachricht aus Oberschlesien berichtet: Wasser 4,8, wächst stark, Aussicht auf Ueberschwemmung. — Gestern fuhr die erste städtische Elementarschule (Huben) mit dem Dampfschiffe nach dem zoologischen Garten, woselbst den Schülern unter den nöthigen Erklärungen die Thiere gezeigt wurden. — Die Dampfschiffsbesitzer im Oberwasser haben die löbliche Einrichtung getroffen, Schulen, welche den zoologischen Garten besuchen, Fahrpreis-Ermäßigungen zu gewähren und zwar derartige, daß jedes Kind nur 10 Pf., die begleitenden Eltern 30 Pf. Tour und Retour zahlen. Lehrer und Lehrerinnen haben freie Fahrt.

+ **[Einsturz einer Badeanstalt.]** Heute Nachmittag um 4 Uhr stürzte plötzlich die im Oderstrom an dem Grundstücke Werderstraße Nr. 2/3 befindliche Levi'sche Badeanstalt (früher Kroll'sches Bad) zusammen. Das aus Holz gezimmerte und auf Flößen und Tonnen ruhende Badehaus mit Bassin war derartig im morschen Zustande, daß eine neue Hinterwand eingesetzt werden mußte, in Folge dessen mehrere Zimmerleute mit Ausführung dieser Arbeit beschäftigt waren. Nach Beseitigung der Wand ruhte die ganze Last des Daches auf einigen schwachen Stützen und auf einem Windeheber, welche Gegenstände durch die Gewalt des ungeheuren Druckes nachgaben, so daß der Zusammensturz unter lautem Getöse erfolgte. Leider wurden unter den Bretter- und Balkentrümmern die beiden Zimmerleute Leuschner und Friemel schwer verletzt hervorgezogen. Der erstere hat mehrere bedeutende Kopfwunden und der letztere einen Bruch des linken Beines erlitten, in Folge dessen beide per Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußten. — Sehr zu bedauern ist der erwähnte, Oelsnerstraße Nr. 17 wohnhafte Zimmermann Hugo Friemel, welcher erst wenige Tage vorher aus dem Hospital entlassen, woselbst er an einem Bruche des rechten Beines 26 Wochen in ärztlicher Pflege und Behandlung gelegen hatte, nunmehr auf's Neue Monate lang an's Bett gefesselt sein wird und daher nichts verdienen kann. Seine Frau, die noch Wöchnerin ist und seine Kinder entbehren auf lange Zeit ihren Ernährer und würde hier eine Unterstützung von Seiten edler Menschen angebracht sein. — Mit der Abräumung der Baustelle wird begonnen und ist diese Arbeit bei dem jetzigen hohen Wasserstande mit großer Schwierigkeit verbunden.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 8. d. Mts. der 12 Jahre alte Knabe Carl Anders, der Sohn eines auf der Großen Feldstraße Nr. 10b wohnhaften Haushälters gleichen Namens. Der Knabe hat blondes Haar und blaue Augen. Er war mit grauer Jacke und grauen Stoffhosen bekleidet.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Kaufmann auf der Sonnenstraße mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seiner Bodenkammer ein Reisekorb und 2 weiße Unterröcke; einem Zimmerpolier von der Bohrauerstraße von einem Neubau der Tauenzienstraße eine Menge Handwerkszeug im Werthe von 12 Mark; einer Privatlehrerin von der Tauenzienstraße im Gedränge vor einem Schaufenster in der Schweidnitzerstraße ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt; einem Fuhrmann aus Markt Bohrau, Kreis Strehlen, in der verflossenen Nacht auf offener Chaussee von seinem Frachtwagen elf Stück Kalbfelle und ein Schafleder im Gesammtwerthe von 35 Mark. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein von der Klosterstraße ein juchtenes Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt; der Gattin eines Locomotivführers vom oberschlesischen Bahnhofe eine Handtasche von Strohgeflecht mit blauem Bandbesatz, in welcher ein schwarzes Beutelportemonnaie mit 90 Mark enthalten war; einer Dame eine Brillantschleife, für deren Wiederbeschaffung eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt ist. — Von einem Unbekannten sind hierorts bei verschiedenen Kaufleuten auf den Namen eines Kaufmanns von der Nicolaistraße Waaren im Werthe von 240 M. entnommen worden. Der Betrüger ist ca. 22 Jahre alt, von mittelgroßer Statur und hat krauses, schwarzes Haar und stark gebogene Nase.

=ββ= **[Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.]** In dem abgelaufenen Etatsjahre vom 1. April 1878 bis Ende März 1879 sind im Ganzen 3564 Individuen und zwar 2479 männliche und 1085 weibliche durch Nachtwachtbeamte verhaftet worden und zwar wegen Diebstahls 194, wegen Vermögensbeschädigung 24, wegen Ruhestörung 628, wegen lüderlichen Umhertreibens 664 (darunter 660 Frauenzimmer), wegen Obdachlosigkeit 1888, wegen Trunkenheit 97. In das Armenhaus wurden eingeliefert 53, in das Hospital zu Allerheiligen 8 und auf die Hauptwache 8. Die meisten Verhaftungen weist der Juni nach, nämlich 422 Individuen; es folgen Juli mit 418, August mit 405, Mai mit 350, October mit 302, April und Januar mit je 227, Februar mit 225, November mit 213, März mit 194 und December mit 189 Verhaftungen.

⊙ **Bolkenhain**, 12. Mai. [Statistik. — Leichenausgrabung. — Theater.] Das hiesige königliche Landrathsamt veröffentlicht im heutigen Kreis-Currenden-Blatt die Uebersicht über die während des Jahres 1878 in den Städten und Ortschaften des hiesigen Kreises vorgekommenen Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle und entnehmen wir daraus Folgendes: Es wurden geboren 669 männliche, 656 weibliche, im Ganzen 1325 Kinder; davon ehelich 1145, unehelich 180, lebend 1244, todt 81 Kinder. Die Ehe schlossen im Ganzen 265, nämlich 202 evangelische und 21 katholische Paare; Mischehen fanden 42 statt. Es starben (excl. der totgeborenen) 512 männliche und 503 weibliche, im Ganzen 1015 Personen; davon waren 869 evangelisch, 145 katholisch und 1 dissidentisch. Unter den Gestorbenen waren Kinder unter einem Jahr 378, Kinder von 1 bis 15 Jahren 190, Erwachsene von 15 bis 50 Jahren 134 und Erwachsene über 50 Jahre 313. — Unserem kürzlichen Berichte, betreffend die Erhängung des Arbeiters Joseph Seidel aus Würgsdorf durch Steinschläger, haben wir noch hinzuzufügen, daß in Folge gerichtlicher Anzeige der königl. Staats-Anwalt sich dieser Angelegenheit bemächtigt hat, auf dessen Veranlassung auch heute Nachmittag die Wiederausgrabung und Section der Leiche des in Folge jener Mißhandlung wahrscheinlich verstorbenen Joseph Seidel erfolgte. Ueber das Resultat der gerichtlichen Untersuchung werden wir seiner Zeit berichten. — Seit dem 8. d. M. giebt der Director des Saison-Theaters zu Salzbrunn, Herr Huhn, mit seiner renommirten Schauspieler-Gesellschaft im Saale des Bör'schen Kaffeehauses Theater-Vorstellungen, in welchen er die besten Stücke u. A. „Dr. Klaus" unter ungetheiltem Beifall des zahlreich besuchenden Publikums zur Aufführung bringt.

t. **Landeshut**, 12. Mai. [Concert. — Beurlaubungen. — Schneefall und Frühjahrsbestellung.] Zum Besten der allgemeinen Krankenpflege im Mariannenstift und der Grauen Schwestern, gab am vergangenen Sonnabend, Herr Cantor Filitz, mit seinem Gesangverein im Hotel „zu den drei Bergen" ein Concert, das im Interesse des wohlthätigen Zweckes, abgesehen von den genußvollen Vorträgen, hätte stärker besucht sein können, leider hielt viele Besucher von auswärts das stürmische Regenwetter ab. Die einzelnen, sehr gut einstudirten Piecen ernteten reichen Beifall, besonders der zweite Theil „Schneewittchen", dramatisches Märchen von Röber, comp. von Reinecke. — In Folge anhaltender Kränklichkeit ist der hiesige Landrath, Herr von Klützow, auf 6 Monate beurlaubt und zur Cur nach Gräfenberg gereist. Bei dem hiesigen Postamt hat der Sommerurlaub begonnen. — Am 8. und 11. d. M. stellte sich bei stürmischen Nordwest Schneefall ein, so daß auch jetzt noch die Vorberge im weißen Kleide prangen. In Folge dessen ist die Frühjahrsbestellung noch etwas zurück, die Wintersaaten zeigen jedoch im Allgemeinen einen günstigen Stand, nur Futterkräuter sind noch zurück.

△ **Steinau**, 12. Mai. [Stadtverordneten-Wahl.] Bei der vergangenen Sonnabend stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungs-Wahl wurden für die zu Rathmännern gewählten Herren Stadtverordneten, Zimmermeister Arndt und Kaufmann Schwantag, die Herren Färbermeister Hugo Stein und Buchhändler A. Zieblke gewählt.

W. **Goldberg**, 12. Mai. [Landwirthschaftlicher Verein.] In Heinze's Hotel fand gestern Nachmittag eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt. Unter den eingegangenen Schriften befand sich ein Anschreiben des Centralvereins, das behufs Petition an die königliche Bahnverwaltung um Einstellung besonderer Wagen für die Erzeugnisse der Molkerei um Auskunft darüber ersucht, ob und in welchem Maße aus hiesigem Kreise Erzeugnisse der genannten Art in der Richtung nach Berlin und Hamburg zur Versendung gelangen resp. an welchem Bahnorte sie verladen werden. Aus der Versammlung heraus konnte keine Auskunft ertheilt werden. Director Rieger in Schweidnitz will im Laufe des Sommers in den Vereinen Vorträge halten und bittet um erwünschte Thematas. Von dem Anerbieten des Centralvereins, zinsfreie Darleben zur Errichtung einer neuen Bullenstation zu gewähren, von der Mittheilung des deutschen Fischereivereins, im April 1880 eine Ausstellung in Berlin zu veranstalten, von dem verspäteten Aufrufe zum Beitritt zu einer Petition um höhere Zölle für die Producte der Landwirthschaft, als die von der Reichsregierung vorgeschlagenen, nahm die Versammlung Kenntniß. Die Besprechungen über die Thierschau am 20. d. M., die sich auf Mittheilung des Festprogramms, Zusammensetzung der Commissionen, Instruction derselben und andere Vorbereitungen bezogen, bildeten den umfassendsten Theil der Tagesordnung und führten zu dem Beschlusse, die übrigen Gegenstände von der Berathung abzusetzen und sich zur weiteren Verständigung über die Thierschau-Angelegenheiten in Gemeinschaft auf den Festplatz zu begeben.

△ **Schweidnitz**, 12. Mai. [Landwirthschaftliche Winterschule. — Landesgericht.] Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule hat den dritten Jahresbericht über das Winter-Semester 1878/79, verfaßt von dem Director R. Rieger, veröffentlicht. Das Schuljahr war im Anfange des Monats November 1878 eröffnet worden und fand am Ende des Monats März 1879 seinen Abschluß. Im vorigen Herbst hatten sich zum Eintritt in das erste und zweite Semester 108 Landwirthe angemeldet, aufgenommen wurden 82, und zwar 59 als Schüler, 23 als Hospitanten. Von diesen 82 Schülern und Hospitanten gehörten 36 dem zweiten, 46 dem ersten Cursus an. Die Zunahme der Frequenz ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung: Es wurden in die Schule aufgenommen im ersten Jahre des Bestehens 36, im zweiten 76, im dritten 82 Schüler und Hospitanten. Zur Veranschaulichung des Unterrichts wurden im Laufe des letzten Wintercursus mehrere Excursionen in benachbarte Landwirthschaften und Fabriken unternommen. An der Schule unterrichteten 14 Lehrer, von denen 2 dieser Anstalt ausschließlich ihre Thätigkeit widmen, während die übrigen an anderen Schulen angestellt sind oder in anderen Lebensberufen wirken. Das Curatorium der Anstalt bilden: Landrath Freiherr von Zedlitz; Geh. Reg.-Rath a. D. von Gellhorn auf Jakobsdorf, Rittergutsbesitzer Dr. Websky auf Schwengfeld und Director Rieger. Die Schule hatte sich auch im verflossenen Schuljahre vielfacher Unterstützungen zu erfreuen. Es bewilligte der Kreis Schweidnitz zur Unterhaltung der Schule einen Jahresbeitrag von 750 Mark. Se. Excell. Graf von Burghauß, sowie der landwirthschaftliche Verein zu Breslau zahlten Geldbeträge zur Verwendung als Stipendien für unbemittelte fleißige Zöglinge. — Zum Präsidenten des am 1. October d. J. hier zu errichtenden Landesgerichts ist Herr Peck, Director des hiesigen Kreisgerichts, ernannt worden.

△ **Ohlau**, 12. Mai. [Zum Ehe-Jubiläum des Kaiserpaares.] In ihrer heutigen Sitzung haben die Stadtverordneten einstimmig beschlossen, zum immerwährenden Andenken an dieses höchst seltene patriotische Fest mit 2000 M. aus dem Baarvermögen der Stadt eine Jubiläumsstiftung ins Leben zu rufen, deren Zinsen alljährlich am 11. Juni unter 20, von der Armen-Deputation auszuwählende Stadtarme zu vertheilen sind. Diese Armenspende beginnt mit dem 11. Juni 1880. Der vom Magistrat vorgelegte Entwurf eines Stiftungs-Statuts dürfte genehmigt werden. Nach demselben verwaltet der Magistrat das Stiftungs-Kapital, dessen Vermehrung durch anderweite Zuwendungen erstrebt wird. Der Festtag selbst soll durch Gottesdienst und Schulfeier begangen werden. Für den Nachmittag ist ein Volksfest mit Festzug u. s. w. in Aussicht genommen, ganz in der Weise, wie es hier am Sedantage stattfindet. Der stehende Festausschuß für das Sedanfest übernimmt es, die hierfür nöthigen Anordnungen und Vorbereitungen treffen.

—r. **Namslau**, 12. Mai. [Die kaiserliche Jubelhochzeit. — Cursus für Zeichnen.] Um auch hierorts den Tag des goldenen Hochzeitsfestes unseres Kaiserpaares so festlich als möglich zu begehen, ist unter der Leitung des Herrn Bürgermeisters Kotze ein Comite zusammengetreten, welches Beiträge zur Errichtung eines Denkmals sammelt, das an dem gedachten Festtage feierlich enthüllt werden soll. Das reichliche Eingehen freiwilliger Beiträge läßt das patriotische Unternehmen bereits als gesichert erscheinen und unser Mitbürger, Herr Steinmetzmeister Peisker (früher Firma Seidel u. Peisker) hat schon den Auftrag erhalten, das Denkmal derartig fertig zu stellen, daß es am 11. Juni d. J. enthüllt werden kann. Dasselbe wird in einem gegliederten, fast 3 Meter hohen Sandsteinsockel bestehen, auf welchem die Gußbüste unseres Kaisers Aufstellung finden wird, und der Sockel wird die goldene Inschrift: „Wilhelm I.", „Augusta", „den 11. Juni 1879" erhalten. Das Denkmal selbst soll in der Nähe der evangelischen Kirche und zwar auf demjenigen, mit Gesträuch eingehegten Platze seinen Standort erhalten, auf welchem die Friedenseiche steht. Mit der Enthüllung dieses Denkmals, welches unserem Orte sehr zur Zierde gereichen wird, werden verschiedene patriotische Festlichkeiten verbunden sein. — Zur Theilnahme an dem vom Ausschusse des schlesischen Central-Gewerbevereins mit Subvention des Cultusministers auch für dieses Jahr in Aussicht genommenen Cursus zur Ausbildung von Lehrern an gewerblichen Fortbildungs- und Sonntagsschulen im Zeichnen haben sich von den beiden hiesigen Elementarschulen 4 jüngere Lehrer gemeldet, gewiß ein recht erfreuliches Zeichen, wie sehr dieselben bestrebt sind, jede Gelegenheit zu ihrer Fortbildung zu benutzen. Ob und durch welche Subvention die Commune Namslau das Vorhaben dieser 4 Lehrer zu unterstützen geneigt sein wird, darüber liegt noch keine Entscheidung vor.

Sohrau, 12. Mai. [Jubiläum. — Verlegung. — Wetter.] Gestern beging der frühere Tuchmacher Salomon Freund mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Obgleich die Feier nur für den Kreis der Angehörigen berechnet war, so fanden sich doch eine große Anzahl Gratulanten ein, um dem noch recht rüstigen Jubelpaare, das sich durch Biederkeit, bescheidenen Sinn und Frömmigkeit auszeichnet, Glück zu wünschen. Die zahlreichen Kinder und Enkelkinder, sowie der übrige große Kreis der Verwandtschaft erfreuten dasselbe durch zum Theil recht werthvolle Geschenke. — Während des Baues des Amtsgerichtsgebäudes werden die Gerichtstage in einem Zimmer des Nossol'schen Gasthauses abgehalten werden. — Gegenwärtig haben wir vollständiges Winterwetter, es schneit unaufhörlich und die Dächer und Bäume sind mit einer dichten Lage Schnee bedeckt. Der Thermometer ist bis auf + 1,5 Grad herabgesunken.

Pleß, 9. Mai. [Ein sehr bedauerliches Unglück] hat sich am gestrigen Tage in dem von hier benachbarten Dorfe Jedlin zugetragen. Die Weichsel, Grenzfluß zwischen Preußen und Oesterreich, fließt bei diesem Dorfe vorbei und erfolgt die Ueberfuhr bei einem Wasserstande, der das Durchwaten durch den Fluß unmöglich macht, mittelst eines Kahnes. Als am gestrigen Tage die Häuslersfrau Cz. aus Jedlin mittelst Kahnes über die Weichsel sich begeben hatte, wurde sie, vom Markte aus Oswiencim zurückgekehrt, nachdem sie fast ¾ Stunden auf österreichischem Gebiet auf ihren Ehemann gewartet, von demselben von preußischer Seite aus zu Kahn abgeholt. Der dienstthuende österreichische Finanzbeamte ließ die p. Cz.... ohne alle Revision ruhig am Ufer stehen und als sie von ihrem Ehemanne auf's Kahn genommen wurde, lief er heran und inhibirte das Uebersetzen mit der Behauptung: „Das Ueberfahren zu Kahn sei nicht gestattet, indem er dem Leiter des Kahnes, dem Ehemann der p. Cz.... die Ruderstange entreißen wollte." Cz.... stellte dem Beamten die gerechtfertigte Behauptung entgegen, daß das Kahnfahren seit undenklichen Zeiten betrieben wird und daß es ihm freisteht, die Passanten zu revidiren. Dieser erklärte sich darauf nicht einzulassen, das Kahn werde er confisciren. Noch eine andere Bauersfrau, die gleichfalls, nichts ahnend, zu Kahn gestiegen, lief auf die Erklärung des Beamten vom Kahne davon, während Cz...., der dem Beamten an Kräften überlegen, denselben vom Kahne gegen das Ufer stieß. Hierüber erzürnt, legte der österreichische Finanzbeamte vom österreichischen Ufer aus sein Gewehr an, feuerte gegen das inzwischen vom Ufer abgestoßene Kahn und traf die p. Cz.... mittelst Kugel in den Kopf, so daß die p. Cz.... unter dem Rufe: „Jesus Maria" zusammenbrach. Die Kugel fuhr zur anderen Seite des Kopfes wieder heraus. Der Beamte, welcher seine Dienstmütze am Orte der That zurückgelassen, lief nach Oswiencim und soll seiner Behörde hiervon Anzeige gemacht haben. Mehrere Zeugen des Vorfalles haben indeß sofort den Hergang der Sache den österreichischen Behörden wahrheitsgetreu zu Protokoll erklärt, und es ist die sofortige Verhaftung des Finanzbeamten erfolgt. Die gerichtliche Obduction Seitens der preußischen Behörde ist gestern unter persönlichem Beisein des königlichen Staatsanwaltes erfolgt, während die Section am 11. d. M. von derselben Gerichts-Deputation, wie wir hören, auch unter Anwesenheit der österreichischen Behörden vor sich gehen wird. Zu bedauern ist sehr, daß die Cz....'schen Eheleute in nothdürftigen Lebensverhältnissen gelebt und die Cz.... sechs unerzogene Kinder — von denen das Jüngste einige Monate alt ist — hinterlassen hat. Wir, und namentlich die Bewohner der an die Weichsel angrenzenden Ortschaften, sehen dem Ausgange der Untersuchung mit Spannung entgegen. (Oberschl. Anzgr.)

♉ **Antonienhütte**, 12. Mai. [Witterung. — Kartenwerk. — Communales.] Der 15. Mai ist bald vor der Thür und noch immer sind Flur und Wald kahl und leer. Das Firmament erscheint seit den letzten Tagen grau, ein kalter Nordost weht seit vorgestern, und seit drei Tagen regnet es unaufhörlich. — Es dürfte für Viele von nicht geringem Interesse sein, in Erfahrung zu bringen, wie der Herr Landrath des diesseitigen Kreises dieser Tage mittheilt, daß die von dem königlichen Bergamte zu Breslau unternommene Kartirung der oberschlesischen Bergreviere in dem wichtigeren, nordöstlichen, auch den Kreis Kattowitz umfassenden Theile so weit vorgeschritten ist, daß das Kartenwerk durch lithographische Vervielfältigung den weiteren, bei der Verwaltung und dem Gewerbsleben der hiesigen Gegend betheiligten Kreisen auf dem Wege der Subscription zugänglich gemacht werden soll. Die Karte hat den Maßstab von 1:10,000. Dieselbe entspricht somit den Aufforderungen eines Stadtplanes für den angebauten Industriebezirk Oberschlesiens und einer Gemarkungs-Uebersichtskarte. Neben deutlicher Angabe der Bergwerksfelder mit ihren Markscheiden bleibt durch deutliche Hervorhebung der Culturart des Bodens, der Grenzen der Güter, Gemarkungen und Kreise der Charakter einer Bodencultur-, Forst- und Gemarkungs-Uebersichtskarte oder einer Kreis-Specialkarte gewahrt. Das ganze Kartenwerk ist in Sectionen eingetheilt. Der Subscriptionspreis für jedes Sections-Exemplar stellt sich auf 75 Pf., während der Preis im Buchhandel, für welchen übrigens nur eine geringe Anzahl von Abdrücken bestimmt ist, 1 Mark 50 Pf. betragen wird. — Da die Eisenbahnstrecke Morgenroth-Antonienhütte bis zum hiesigen Aschenbornschacht noch im Laufe dieses Sommers fertig gestellt werden soll, so wird, wie wir hören, binnen Kurzem der hiesige Wochenmarkt, der an die gedachte neue Bahnstrecke grenzt, wohl verlegt werden müssen. Wie es heißt, soll der neue Wochenmarkt in der Nähe der katholischen Kirche abgehalten werden. Die Verlegung des Wochenmarktes nach dem genannten Orte dürfte jedoch den hiesigen Bewohnern nicht ganz willkommen sein. Denn abgesehen davon, daß der geschäftliche Verkehr darunter sehr leiden würde, weil sich in unmittelbarer Nähe des projectirten Wochenmarktplatzes kein einziges Gewölbe befindet, dürfte es für die Einwohner, besonders während der Herbst- und Frühlingsmonate, wo der ungepflasterte Boden in Folge der feuchten Niederschläge kaum passirbar ist, ziemlich unbequem sein, die üblichen Einkäufe auf dem genannten Wochenmarkte zu machen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 13. Mai. [Schwurgericht. — Wiederholte Urkundenfälschung.] Heut stand die Verhandlung gegen den 42 Jahre alten, bisher unbestraften Kaufmann J. aus Breslau an. Dieser, der Besitzer eines großen Eisenwaarengeschäfts — dessen Ursprung viele Jahrzehnte zurückliegt — galt bekanntlich bis kurz vor seiner am 15. November 1878 wegen Wechselfälschung erfolgten Verhaftung für unzweifelhaft sicher und hatte sich bei Bankinstituten und Geschäftsleuten des größten Vertrauens zu erfreuen. Auf die erste Kunde von dem angeblich durch J. begangenen Verbrechen begegnete man allseitigen Zweifeln, ob er selbst die Fälschungen begangen habe. Doch schon in den ersten Verhören gab er diese Thatsache unumwunden zu.

Gleich nach seiner Verhaftung wurde der Concurs über das Vermögen des J. eröffnet; es werden auf die anerkannten Forderungen etwa 28 pCt. entfallen.

Angeklagter betrieb hierselbst seit dem Jahre 1860 in dem ihm gehörigen Hause ein großes Eisenwaarengeschäft. — Der erzielte Gewinn war ein geringer und, da es dem J. an der nöthigen Waarenkenntniß gebrach, auch Verluste in Folge der Zahlungsunfähigkeit einzelner Schuldner eintraten, verschlechterten sich die Verhältnisse des Angeklagten von Jahr zu Jahr. — Er mußte sein Haus mit Hypotheken belasten und büßte im Jahre 1877 seinen Credit größtentheils ein. Um sich trotzdem Geld zu verschaffen und seinen laufenden Verbindlichkeiten nachkommen zu können, griff er zu dem Mittel, Wechsel, die er ausstellte, dadurch zu fälschen, daß er sie mit dem Accepte vermögender Personen versah, die ihm aus seiner Geschäftsverbindung bekannt waren und deren echte Wechselunterschrift er sich zu verschaffen wußte. Diese Falsificate versah J. mit seinem Blancogiro. Den meisten derselben fügte er aber noch ein weiteres Giro fälschlich bei, nämlich das der Firma H. u. O. hier, deren Mitinhaber H. mit ihm verschwägert ist. Hierdurch verschaffte er den Papieren den Schein der Sicherheit, und es gelang ihm auch, im Laufe des Jahres 1878 eine sehr beträchtliche Anzahl falscher Wechsel dadurch zu verwerthen, daß er sie bei verschiedenen Bankinstituten, der Reichsbank, der Breslauer Städtischen Bank, der Breslauer Wechslerbank selbst discontirte, oder durch Dritte discontiren ließ, oder in seinem Geschäftsverkehr an Zahlungsstatt anbrachte. — Bei der Untersuchung und in dem eingeleiteten Concursverfahren sind 35 von J. gefälschte Wechsel zum Vorschein gekommen, von denen nur drei nicht zum Zwecke einer Täuschung in Umlauf gesetzt sind, sondern nach J.'s Angaben lediglich zur Uebung an-

gefertigt wurden. Die übrigen 32 falschen Wechsel bis auf 2 bereits eingelöste, waren bei der Verhaftung des J. discontirt oder im Umlauf.

Angeklagter bekennt sich auch heut in allen in Frage kommenden Fällen schuldig. Seine Stimme ist sehr schwach. Ein fortwährender schwacher Husten scheint auf ein Brustleiden hinzudeuten. — Das Geständniß wird allseitig für ausreichend erachtet. Es würde sich somit die Mitwirkung der Herren Geschworenen erübrigt haben, wenn der Herr Staatsanwalt Lindenberg sich nicht entschieden gegen die vom Vertheidiger Rechtsanwalt Korpulus in Antrag gebrachten mildernden Umstände erklärt hätte. Für diesen Fall hat die Vertheidigung 12 Entlastungszeugen verladen lassen, welche über das solide Leben des Angeklagten und seine Gutherzigkeit, gleichzeitig aber auch über die geringe kaufmännische und Waarenkenntniß desselben, sowie endlich über den Umstand berichten sollen, daß J. schon bei Uebernahme des Geschäfts dasselbe sehr verwahrlost vorfand. Der Gerichtshof beschließt die Aufnahme des Entlastungs-Beweises. — Der Concursverwalter Kaufmann Zorn ist der Meinung, daß das Geschäft schon nicht mehr lebensfähig gewesen sei, als es der Angeklagte nach Eintritt seiner Majorennität aus den Händen des Disponenten und Vormundes Naumann überkam. Letzterer hatte etwa 14 Jahre die alleinige Leitung gehabt und während dieser Zeit das Geschäft fortwährend verkleinert. Der Angeklagte unternahm eine Menge Umänderungen seiner Grundstücke, legte Verkaufslocale in die Hoflocale und ersten Stock und verlor dadurch die Möglichkeit, das Detailgeschäft zu übersehen. Die Einnahme aus dem Detailverkauf soll bis auf täglich 15 bis 30 Mark zurückgegangen sein. Die Grundstücke wurden nach und nach bis zu 375,000 Mark belastet. Er hatte dieselben mit geringen Schulden, jedoch im schlechten Bauzustande aus den Händen des Vormunds erhalten, dazu ein ziemliches Waarenlager und auch einige Tausend Thaler baares Geld. Angeklagter sei fortwährend im Geschäft gewesen, d. h. er verbrachte seine ganze Zeit im Comtoir. Es fehlte ihm die Erfahrung eines Kaufmanns, welcher viel auf Reisen gewesen ist und in verschiedenen Häusern conditionirt hat. Seine Lehrzeit hatte er unter dem Vormund durchgemacht und auch später nie einen Fuß aus dem väterlichen Hause gesetzt. — Die Geschäftsspesen wurden immer höher, die Einnahmen niedriger. Die letzten Jahre brachten etwa 45,000 M. Verluste an Außenständen. Seine Gutherzigkeit wurde vielfach gemißbraucht. Er theilte reichlich Geschenke aus, unterhielt mehrere arme Verwandte, wies auch seiner Mutter etwa 10,000 M. mehr zu, als diese durch die gerichtliche Auseinandersetzung zu beanspruchen hatte.

Demgegenüber constatirt der Staatsanwalt, daß der Angeklagte das ganze Vermögen seiner Schwester im Betrage von 161,000 Mark verbraucht, auch ein Depot von Werthpapieren in Höhe von 45,000 Mark, welches sein Cousin bei ihm deponirte, unterschlagen hat. (Diese Beträge sind in der auf 400,000 Mark festgestellten Passivmasse inbegriffen.)

Das Gutachten des Herrn Zorn concentrirt sich in der Ansicht: Angeklagter habe geringe geistige Fähigkeiten, eine allen seinen Concurrenten bekannt gewesene schlechte Geschäftskenntniß besessen und war nicht befähigt, ein so großes Geschäft zu leiten. — Der Disponent Schmeidel war seit 17 Jahren bei J. Er bestätigt im Allgemeinen die vorstehenden Aufzeichnungen. Wir folgen auch seinen Angaben ohne die Herstellung der chronologischen Reihenfolge. J. verlor allein in dem während der Gründerzeit neu eingerichteten Geschäftszweige „Bauartikel“ an 30,000 M. Vom Januar 1879 ab sollte das Geschäft lediglich auf Küchengeräthe beschränkt werden. Auf eine in 1878 aufgenommene Hypothek von 30,000 M. mußten etwa 5000 M. Damno gezahlt werden. Die in einer bestimmten Remise lagernden Waaren waren für circa 12,000 Mark bei 50 bis 60 pCt. Zinsen lombardirt worden. Ein Patent auf eine „Haushaltungsmaschine“ (zum Zerkleinern von Kartoffeln 2c.) hat den Angeklagten an 12,000 Mark gekostet. An der Verwerthung desselben ist er durch seine Haftnahme gehindert worden. Er hoffte, durch das Weihnachts-Geschäft 50- bis 60,000 Mark Einnahme zu erzielen. Einem Commis hat J. trotz dessen jahrelanger Krankheit den vollen Gehalt bezahlt. Einer seiner Haushälter eröffnete vis-à-vis vom J.'schen Geschäft eine Bude mit Eisenwaaren, trotzdem behielt er denselben. J. war Alles in Allem ein fleißiger, mühsamer Mann, der ein bescheidenes Leben führte, durch verfehlte Erziehung und angeborene Gutmüthigkeit jedoch zum Geschäftsmann nichts taugte. — Wir können die übrigen Zeugenaussagen, welche im Wesentlichen nur eine Wiederholung des schon Gesagten liefern, übergehen.

Herr Staatsanwalt Lindenberg empfiehlt auch jetzt, die mildernden Umstände abzulehnen. Der gewiß als gelungen zu bezeichnende Entlastungsbeweis gebe wohl eine Erklärung für den Bankerutt, aber keine Entschuldigung für das so umfangreich betriebene Verbrechen der Wechselfälschung. Das Geständniß sei ohne Werth, da die Feststellung der Schuld auch ohne dies zweifellos gelungen wäre. Es sei durch das Verfahren des Angeklagten, der das in ihn gesetzte Vertrauen schmählich mißbrauchte, der kaufmännische Credit aufs Schwerste geschädigt worden. Ein bodenloser Leichtsinn gehörte überdies dazu, die rechtzeitig angebotene Hilfe seiner Verwandten zurückzuweisen und dafür zum Verbrechen seine Zuflucht zu nehmen. — Herr Rechtsanwalt Korpulus führte in sehr eingehender Weise die zur Entschuldigung des Verbrechens dienenden Punkte vor. Angeklagter hatte gar nicht die Absicht, Jemanden zu schädigen, sondern wollte sich nur über augenblickliche Verlegenheit hinweg helfen. Nicht aus Mitleid für den Angeklagten, sondern aus den in der That liegenden milden Momenten mögen die Herren Geschworenen zu dem Zugeständniß der mildernden Umstände gelangen.

Nach etwa ½stündiger Berathung verkündet der Obmann der Geschworenen, Herr Civilingenieur Thiel, das Schuldig in der Hauptfrage und „mildernde Umstände sind nicht vorhanden, mit mehr als 7 Stimmen.“ — Angeklagter hört den Spruch äußerlich völlig ruhig an. — Der Staatsanwalt beantragt 6 Jahre Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und 1000 Mark Geldbuße event. noch 100 Tage Zuchthaus. Der Gerichtshof erkennt, wie schon im Abendblatt gemeldet, auf 5 Jahre Zuchthaus und 5jährigen Ehrverlust.

Wien, 4. Mai. [Das Blaubuch der Ehe.] Ohne den Hartmann'schen Pessimismus in Betreff der Ehe zu billigen, darf zugestanden werden, daß die Eheschließung in der That zu den schwierigsten und gewagtesten Unternehmungen gehört, welchen sich ein Mensch hingeben kann. Da dieses Zugeständniß ohnehin den Vorzug für sich hat, ein Gemeinplatz zu sein, so bedarf es keiner weiteren Begründung und Aufzählung erschütternder Beispiele von all dem Leid, was durch mißrathene Ehen zu entstehen vermag. Eine Großstadt aber ist, so sehr man das Gegentheil glauben möchte, der ungünstigste Boden für ein solches Unternehmen. Nur schwer erringt sich ein junger Mann Zutritt in Familien und eben so schwer fällt es dem Vater heirathsfähiger Töchter, achtenswerthe Männer heranzuziehen, ohne daß die Absicht gemerkt wird, worüber ja, bei der unausrottbaren Neigung zu ein Bischen Heuchelei und Selbstbetrug, allseitig große Verstimmung eintreten würde. Auch jene öffentlichen Spaziergänge und Vergnügungs-Abende, deren verschämter Zweck nur die Ausstellung junger Damen und die Einstellung junger Herren ist, thun ihre Wirkung nicht im wünschenswerthen Maße und so ist es denn nicht zu verwundern, daß das Geschäft der Heirathsvermittler einen großartigen Aufschwung genommen. Einer gestern stattgehabten Erkenntnißverhandlung gegen den Heirathsvermittler Anton Saller verdanken wir einen Einblick in die sonst so discret verhüllte Werkstätte der Ehemacherei, in die vielfältigen, alle Schichten der Gesellschaft durchziehenden Verbindungen dieses Gewerbes. Bei der Berichterstattung darüber legt sich uns jedoch von selbst die Pflicht auf, die Namen einer ganzen Reihe von Familien, deren Angehörige mit dem Angeklagten in Verbindung gestanden, nicht wiederzugeben, weil sonst viele junge Ehefrauen, von welchen der Angeklagte selbst sagte, daß sie keine Ahnung hätten, in welch' kaltblütig berechnender Weise die Ehe von Seite ihrer Gatten eingegangen worden, muthwillig aus einer Täuschung gerissen würden, in der sie sich glücklich befinden, zumal in den meisten Fällen auch der Gatte inzwischen eine aufrichtige Neigung zu seiner Frau gefaßt haben und den Zufall segnen wird, der ihm den Heirathsvermittler in den Weg geführt.

Anton Saller, ein Mann von guten Manieren, aber etwas frivoler Ausdrucksweise, war des Betruges angeklagt, weil er von mehreren Heiraths-Candidaten einen Vorschuß von 5 fl. begehrt und angeblich nichts zu deren Heil gethan hatte. Man erblickte eine Irreführung der Fünfgulden-Männer, namentlich in dem Umstande, daß die Heiraths-Annoncen, welche dieselben angelockt hatten, von Saller selbst concipirt und inserirt worden waren. Da machte eine „junge Wittwe“ den „ersten Versuch“, sich wieder zu verehelichen, betonte eine Dame ihr angenehmes Aeußere und bedeutendes Vermögen, wollte eine nicht unbemittelte Waise Jemanden, der ihr Vater und Mutter ersetzen sollte, und da wurde endlich für ein schönes Fräulein mit 150,000 Fl. ein passender Bewerber gesucht. Der Angeklagte stellte gar nicht in Abrede, diese Inserate gegeben zu haben, allein er bemerkte dazu, daß alle diese begehrenswerthen Geschöpfe wirklich existirten und ihm auf mehr oder minder deutliche Art zu verstehen gegeben hatten, daß er sie unter die Haube bringen möge. Er wies ferner auf eine von ihm vermittelte Heirath eines Grafen K. mit der Tochter eines reichen Fabrikanten K. hin, für welches Werk ihm von dem Grafen vor der Hochzeit ein Wechsel auf 6000 Fl. gegeben worden. Der Graf habe ursprünglich weniger geben wollen, aber er, der Angeklagte, habe ihm erwidert: „Herr Graf, ich kanns nicht billiger thun, Sie heirathen in ein Millionshaus!“ Der Präsident, L.-G.-R. Seau, constatirte aus den Acten, daß die erwähnte Wechselverpflichtung des Grafen thatsächlich bestand und nach der Hochzeit eingelöst wurde. „O, Herr Präsident“, jammerte der Angeklagte, „solche Geschäfte habe ich viele gemacht, aber mit manchen Herren ist nicht auszukommen. Wenn sie nicht schon in acht Tagen eine Braut haben, glauben sie, sie sind betrogen.“ „Manche behaupten aber, daß Sie ihnen falsche Photographien geschickt hätten“, bemerkte der Präsident. Der Angeklagte erzählte darauf unter nicht enden wollender Heiterkeit des Publikums, was es für eine Bewandtniß mit diesen falschen Photographien hätte. Da er wiederholt mit seinen Auftraggeberinnen Verdrießlichkeiten wegen der Bilder hatte, so schrieb er die Stelle einer Kassirerin aus, um möglichst viele Photographien von hübschen Mädchen zu bekommen. Solche Bilder sandte er den Heirathscandidaten, um die Ernsthaftigkeit ihrer Absichten zu prüfen. Bestanden sie die Probe, indem sie weiter mit ihm verkehrten, so schrieb er ihnen, er habe sich geirrt, die Dame ihrer Wahl sehe nicht so aus, wie auf dem kürzlich übersandten Bilde, sondern genau so wie auf dem richtigen Bilde, das er heute zu übersenden die Ehre habe, und er bitte, die falsche Photographie zu retourniren. Diese letztere nennt der Angeklagte die Interims-Photographie. Um zu zeigen, wie streng geschäftsmännisch die Vermittelung von seiner Seite betrieben worden, wies er ein dickes Buch mit blauem Einbande vor. In diesem Blaubuche befinden sich folgende Rubriken:

Name der Dame . . .
Mitgift . . .
Sonstiges Vermögen . . .
Charakter . . .
Beansprucht . . .
Empfohlen durch . . .

Die gleichen Rubriken enthielt der Fragebogen, welchen er den Bewerbern zur Ausfüllung vorzulegen pflegte. Nachdem er dem Gerichtshofe diese eigenthümlichen Instrumente vorgelegt hatte, begann er über die Schwierigkeiten zu sprechen, welche sich seinem Berufe entgegenthürmen. „Die Heiraths-Vermittelung“, sagte er, „ist schon bei gewöhnlichen Mädchen sehr schwierig, denn nicht einmal eine böhmische Köchin will mit dem Vermittler sprechen. — Jede will nur aus Liebe eine Partie machen. (Die letzten Worte sprach er sehr ironisch.) Daher muß immer ein Weg gesucht werden, als ob sich Alles so von ungefähr machen würde. Natürlich hab' ich in den meisten Fällen mit den Eltern hinterm Rücken der Tochter gesprochen. Ich kann mit Stolz auf meine Leistungen zurückblicken. Ich hab' Einem, der bereits ganz fertig war, binnen acht Tagen eine Frau verschafft mit Geld — aber oft sind die Leut' nur selbst Schuld, wenn nichts daraus wird, besonders die Verschuldeten, die betreiben's so hastig, daß gewöhnlich die Betreffenden davon erfahren und dann ist's aus. Freilich oft bleiben auch Mädchen sitzen, von welchen man's nicht glauben sollte, z. B. das schöne Fräulein mit 150,000 Fl. aus Pyrawarth.“ „Nun“, versetzte ein Votant, „da sollte man doch glauben, daß Jemand zugriffe.“ „Ich weiß nur“, antwortete der Angeklagte kopfschüttelnd, „daß ihr Vater froh wär', wenn er sie an Mann brächte.“ „Sie schreiben hier einem Herrn, daß er auf die L.'sche nicht rechnen könne; warum das?“ fragte der Präsident. „Die L.'sche? Ah, weil die mehr oder minder einen Offizier hat haben wollen.“ (Heiterkeit.) „Hier beklagt sich Einer, daß Sie ihm eine sogenannte „Interims-Photographie“, eine Kassierin also für eine Gutsbesitzers-Tochter geschickt haben.“ „Hoher Gerichtshof, was hilft ihm eine schöne Photographie? Die kann Jeder hab'n und 's Original ist dann eine alte Schachtel.“ (Große Heiterkeit.)

Von den verlesenen Briefen und Zeugenaussagen wollen wir nur die wichtigsten oder drolligsten erwähnen. Nacheinander kommen die Aussagen zweier Damen, Flora H. und Anna K., von denen die Erstere nach der Behauptung des Angeklagten mehr Mitgift angegeben, als sie besitzt, die andere aber mehr besitzt, als sie angegeben. Dann ein Brief der Tochter eines hiesigen Sectionsrathes L. an den Angeklagten über den ihr von diesem vermittelten Bräutigam T.: „Geehrter Herr! Papa hat schon Ihre Antwort. Es freut mich, daß T. uns bald einen Besuch machen wird, doch peinigt mich dabei der fürchterliche Gedanke, daß die Mitgift einen Strich durch die Rechnung macht. Ihre . . . . .“ — Ein Herr aus der Provinz schreibt in Beantwortung eines Briefes Saller's: „Ich will eine ländliche Dame; die beigelegte Grundbesitzers-Tochter ist mir zu nobel.“ . . . Eine Bauernstochter in Spitz erklärt einem ihr natürlich von Angesicht unbekannten Bewerber in Mürzzuschlag, „in so weite Ferne verheirathe sie sich nicht.“

Die Zeugen ließen sich in drei Gruppen theilen. Zur ersten Gruppe, bei welcher die Künste des Heirathsvermittlers ganz erfolglos blieben, gehörten die Ritter Adolf und Karl v. W.; zur zweiten gehörten die Fünfguldenmänner und ein einzelner unglücklicher Mensch, der auf eine noch im Zeitenschoße verborgene Braut ein Angeld von 20 Fl. gegeben hatte; zur dritten aber, und das war die rührendste und gelungenste, gehörten die glücklichen Gatten, welche dem Angeklagten bezeugten, daß es bei der von ihm vermitelten Eheschließung reell zugegangen sei und daß sie sich den Umständen angemessen wohl befänden. Einer dieser Ehemänner, ein Viehhändler, bat inständigst, seinen Namen nicht zu veröffentlichen. Es wäre grausam, den begreiflichen Wunsch dieses Mannes nicht zu erfüllen.

Der Gerichtshof sprach schließlich in Würdigung der Ausführungen des Vertheidigers Professor Salomon Mayer den Angeklagten vom Betruge frei, da demselben jede Schadensabsicht gemangelt habe, als er sich für eventuelle Bemühungen einen Honorarvorschuß geben ließ. Der Heirathsvermittler, welcher fast drei Monate in Haft zugebracht hatte, durfte sofort, das Blaubuch der Ehen unterm Arm und die „Interims-Photographien“, mehrere Dutzend an der Zahl, in der Tasche, das Gerichtshaus verlassen.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 13. Mai. [Von der Börse.] Bei wenig belangreichen Umsätzen verkehrte die Börse in fester Haltung. Creditactien stellten sich ca. 2 M. besser als gestern. Oesterreichische Renten gut behauptet. Eisenbahnen in Folge von Realisationen etwas schwächer. Von Industriepapieren Laurahütte und Oberschlesische Eisenbahnbedarf bevorzugt. Russische Valuta behauptet.

Breslau, 13 Mai. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster		gute niedrigst.		mittlere höchster		mittlere niedrigst.		geringe Waare höchster		geringe Waare niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	19	30	18	90	17	80	17	50	16	70	15	70
Weizen, gelber	18	60	18	30	17	60	17	30	16	60	15	50
Roggen	13	10	12	70	12	50	12	20	11	90	11	60
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	10	90	10	50
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	25	75	24	50	23	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	25	—	22	50	21	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 13. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 124,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 124,50—4 Mark bezahlt, Juni-Juli 124 Mark Gd., Juli-August 125 Mark Gd., September-October 130 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Gd., Mai-Juni 182 Mark Gd.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek — — Ctr., pr. lauf. Monat 120 Mark Br., Mai-Juni 120 Mark Br., Juni-Juli 121 Mark Br., Juli-August 122 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br., August-September 260 Mark Br., 255 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Mai 56,50 Mark bezahlt, 57 Mark Br., Mai-Juni 57 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 58,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) geschäftslos, loco 23,60 Mark Br., pr. Mai 23,50 Mark Br., Mai-Juni 23,60 Mark Br., September-October 24 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) ruhiger, gek. — Liter, pr. Mai 50,70 bis 50,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 50,70—50,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 51 Mark Br., Juli-August 51,50 Mark Br., August-September 52 Mark Gd., 52,20 Mark Br., August allein 52,20 Mark Br. u. Gd., September-October 51,50 Mark Br.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 14. Mai.
Roggen 124, 50 Mark, Weizen 182, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 00, Raps 260, 00, Rüböl 57, 00, Petroleum 23, 50, Spiritus 50, 70.

Wasserstands-Telegramm.
Ratibor, 13. Mai, 7 Uhr Vormittags. Wasserstand 4,8 Meter.

—r. **Namslau**, 13. Mai. [Vieh- und Krammarkt.] Bei dem gestern hierorts abgehaltenen Viehmarkte waren nur aufgetrieben ungefähr 150 Stück Pferde, 80 Stück Ochsen, 250 Stück Kühe, 400 Stück Schwarzvieh und 12 Stück Ziegen. Der Andrang der Kauflustigen war nicht gerade groß und Pferde wurden daher wenig und auch nur zu niedrigen Preisen verkauft. Ein lebhafterer Umsatz fand beim Rindvieh statt und wurden hier, namentlich für gute Waare hohe Preise bezahlt. Auch der Umsatz an Schwarzvieh war bei mittelmäßigen Preisen ein ziemlich lebhafter. Der gestern fast ununterbrochen andauernde eiskalte Regen beeinträchtigte das Aussehen des zum Verkauf aufgetriebenen Viehes bedeutend und machte den Aufenthalt auf dem Marktplatze fast unerträglich, so daß sich das sonst auf demselben herrschende geschäftliche Treiben nirgends recht entwickeln wollte, ein Zustand, den selbst die in außergewöhnlicher Anzahl erschienenen sog. Macher nicht zu beheben vermochten. Da Mensch und Vieh dringend eines schützenden Daches bedurften, nahm der Markt ein ungewöhnlich frühes Ende. Die Aussicht für den heute stattfindenden Viehmarkt hat sich in sofern etwas gebessert, als das Regenwetter und der eisig kalte Nordwind nachgelassen haben.

Königsberg i. Pr., 12. Mai. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm.] Spiritus animirt. Zufuhr 35,000 Liter. Gekündigt 25,000 Liter. Loco 55½ M. Br., 55¼ M. Gd., 55¼ M. bez., Mai 55¼ M. Br., 55 M. Gd., Frühjahr 55¼ M. Br., 55 M. Gd., Mai-Juni 55¼ M. Br., 55 M. Gd., 55 M. bez., Juni 55¾ M. Br., 55¼ M. Gd., 55½ M. bez., Juli 56¼ M. Br., 55¾ M. Gd., August 56¾ Mark Br., 56¼ M. Gd., Septbr. 57 M. Br., 56½ M. Gd., 56¾ M. bez.

• **Essen**, 3. Mai. [In der heute abgehaltenen zwölften ordentlichen General-Versammlung der Westdeutschen Versicherungs-Actien-Bank,] in welcher 20 Actionäre, die 536 Actien mit 86 Stimmen vertraten, anwesend waren, wurde Bericht über das Rechnungsjahr 1878 erstattet. Dasselbe hat danach eröffnet mit einem Bestande von 69,102 Versicherungen, welche 841,592,659 M. Versicherungssumme repräsentirten und für welche M. 943,855 34 Pf. Prämien-Reserve übertragen waren und schließt mit einem Bestande von 76,923 Versicherungen mit 885,214,885 M. Versicherungssumme und M. 967,229 85 Pf. Prämien-Reserve. Die Prämien- und Gebühren-Einnahme ist von M. 1,345,372 36 Pf. auf Mark 1,435,583 51 Pf. gestiegen. An Entschädigungen sind für eigene Rechnung M. 449,928 39 Pf. gezahlt und 57,318 M. reservirt. Die Prämien-Reserve erhöht sich für eigene Rechnung auf M. 492,119 08 Pf. Die Abschreibungen auf Immobilien und Verluste bei den Agenten sind mit M. 3381 89 Pf. erfolgt.

Von dem sich hiernach ergebenden Jahresgewinn von M. 173,079 32 Pf. fließen zunächst M. 34,592 88 Pf. zur Capital-Reserve, welche dadurch auf M. 234,646 76 Pf. steigt und kommen sodann, neben den statut- und vertragsmäßigen Tantièmen M. 120,000 = M. 60 für die Actie als Dividende an die Actionäre zur Vertheilung.

An Stelle des wegen seiner Uebersiedelung nach Dortmund aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herrn Oberbürgermeister E. Lindemann wurde Herr Kaufmann Ludwig Huyssen zu Essen in den Vorstand gewählt.

Das laufende Jahr zeigt einen erfreulichen Zugang an Versicherungen und Prämien; die Schäden stellen sich für die ersten 4 Monate etwas höher als für den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Trautenau, 12. Mai. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt zeigte gegen die Vorwoche insofern etwas Veränderung, als in Folge der unsicheren Zollverhältnisse das Geschäft nach Deutschland schwieriger geworden war. Der Begehr für Export nach den übrigen Absatzgebieten blieb jedoch ein unverändert lebhafter und das Geschäft für das Inland ist ebenfalls gleich geblieben. Towgarne und Linegarne sind in gleichem Verhältnisse gefragt und beide Garnsorten prompt nicht erhältlich. Preise zeigen gegen letzte Märkte keine Veränderung.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 17. Juni 1870.)

•• **Leipzig**, 9. Mai. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

Die Vorschrift im Art. 357 des Handelsgesetzbuchs, wonach der wegen Verzugs vom Verkäufer bei Waaren, die einen Markt- oder Börsenpreis haben, zu leistende Schadenersatz in der Differenz zwischen dem Kaufpreise und dem Markt- oder Börsenpreise zur Zeit und am Orte der geschuldeten Lieferung besteht, leidet, obgleich sie nur für sogenannte Fixgeschäfte ausgesprochen ist, auch bei sonstigen Handelskäufen Anwendung. Ebenso ist es gerechtfertigt, obgleich Art. 357 nur von dem Falle handelt, daß der Käufer statt der Erfüllung Schadenersatz wegen Nichterfüllung fordert, den darin anerkannten Grundsatz auch auf den Fall anzuwenden, daß der Käufer neben der Erfüllung Schadenersatz wegen Verspätung der Erfüllung verlangt. Bei Anwendung auf letzteren Fall führt dieser Grundsatz zu der Regel: daß der Betrag des von dem Verkäufer wegen der Verspätung zu leistenden Schadenersatzes mindestens in der Differenz zwischen dem Markt- und Börsenpreise zur Zeit des eingetretenen Verzugs und dem (geringern) Markt- und Börsenpreise zur Zeit der erfolgten Lieferung besteht. Diese Regel, welche mit dem Gemeinen Recht übereinstimmt, schließt für den Handelskauf die Anwendung abweichender landesgesetzlicher Vorschriften aus.

Eine von dem Bezogenen auf den Wechsel gesetzte und unterschriebene Erklärung gilt nach Art. 21 Absatz 2 der Wechselordnung, wenn sie den Willen des Bezogenen, durch sie den Wechsel zu acceptiren, nicht ausdrücklich und unzweideutig ausschließt, als Acceptation — dies also namentlich dann, wenn sie nach Fassung und Inhalt den Acceptwillen zweifelhaft erscheinen läßt. Eine anderweite Erforschung des Willens zur Beseitigung des Zweifels gestattet das Wechselrecht nicht.

Die Ansicht, daß der Umfang, in welchem das Aufführungsrecht, § 50 des Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870, betreffend das Urheberrecht von Schriftwerken 2c., übertragen werde, regelmäßig örtlich begrenzt sei, und daß die Erlaubniß zur Aufführung nicht nur auf eine bestimmte Ortschaft und ein bestimmtes Theater, sondern auch auf die Grenzen derjenigen Bühnenlocalitäten beschränkt sei, welche der Erwerber des Aufführungsrechtes zur Zeit des Geschäftsabschlusses geschäftlich vertrat, findet nicht im Gesetze ihre Begründung. Es hängt lediglich von dem Inhalte des Vertrages ab, in welcher örtlichen Begrenzung das Aufführungsrecht den Erwerbern von dem Autor eingeräumt ist. Diese thatsächliche Frage ist daher in jedem einzelnen Fall nach den beim Vertragsschluß abgegebenen Erklärungen und, insoweit solche nicht abgegeben worden sind, nach dem unter den obwaltenden Umständen vermuthlichen Willen der Vertragsschließenden zu beantworten.

Ausweise.

Wien, 13. Mai. Die Südbahn-Einnahmen betrugen 663,372 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 1447 Fl.

Briefkasten der Redaction.

Ein Abonnent: Die Großjährigkeits-Erklärung durch Testament hat insoweit aufgehört, als das Vormundschafts-Gericht trotz der letztwilligen Bestimmung eine Sach-Untersuchung vornehmen muß und demnächst nach freiem Ermessen entscheidet.

D. in S.: Vollständig vergriffen.

Literarisches.

„Nord und Süd“. Aus dem reichen Inhalt des soeben erschienenen Maiheftes der von Paul Lindau herausgegebenen Monatsschrift „Nord und Süd“ (Verlag von S. Schottländer in Breslau) sei in erster Reihe eine Novelle von Theodor Fontane „Grete Minde“ hervorgehoben. In ihr erzählt der unübertreffliche Schilderer von Natur und Leben in der Mark,

auf Grund einer altmärkischen Chronik, die Herzens- und Leidensgeschichte zweier Kinder. Das culturgeschichtliche Colorit verleiht der Dichtung einen eigenartigen Reiz. An die Novelle schließt sich eine Studie von Professor G. Baur in Leipzig: „Die Salzburger Emigranten", ein Leidens- und Lebensbild aus der evangelischen Diaspora, zugleich ein Zeugniß für die Kirchenpolitik der Hohenzollern. In dem dritten Beitrage des Heftes beschäftigt sich Professor Heinrich Ehrlich in Berlin mit der künstlerischen Persönlichkeit Anton Rubinsteins in umfassenderer Weise, als es dem genialen Pianisten und bedeutsamen Componisten vielleicht bisher zu Theil geworden ist. Professor Isidor Soyka in München, ein Jünger Pettenkofers und von diesem selber als Autorität in der „Pestfrage" anerkannt, erörtert sodann den gegenwärtigen Stand derselben und kommt dabei zu dem Resultate, daß es zum Zustandekommen einer epidemischen Verbreitung der Pest zweier resp. dreier Factoren bedürfe. Vor Allem der Einschleppung des Krankheitskeimes, sodann aber der örtlichen und zeitlichen Disposition, d. h. jener außerhalb des menschlichen Organismus liegenden Momente, die zur Vermehrung, zur specifischen Entwickelung des ektopenen Krankheitskeimes nothwendig sind. „Zwei Fragen, die nicht brennen", ist die Ueberschrift eines Aufsatzes, den Dr. Strousberg zu dem Hefte beigesteuert hat. Eisenbahn- und Wirthschaftsreform sind diejenigen Gegenstände, um die es sich handelt, und der Aufsatz sucht zu beweisen, daß keiner der beiden Gegenstände spruchreif und daß eine sofortige Erledigung nicht rathsam ist, weil man sicherlich falsch entscheiden wird. — In dem sechsten Artikel findet „die staatliche und sociale Entwickelung Japans in den letzten zehn Jahren" eine auf ausgedehntester Kenntniß der Verhältnisse beruhende Darlegung. Der Verfasser lebt seit einer langen Reihe von Jahren in hohem, diplomatischen Dienste. Genaueres und dabei in so gedrängter Form dürfte über Japan in Deutschland noch nicht gesagt worden sein. Eingehende bibliographische Notiz bildet, wie immer, auch den Schluß des gegenwärtigen Heftes, dem ein von Raab in München miesterhaft radirtes Portrait Rubinsteins eine werthvolle künstlerische Beigabe ist.

Die Nr. 19 der **„Gegenwart"** von **Paul Lindau**, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Schienenwege nach dem Orient. Von Hanns von Spielberg. — Der Marpinger Wunderschwindel. Eine Zeitbetrachtung von Jürgen Bona Meyer. (Schluß.) — Literatur und Kunst: Hans Makart und sein „Festzug". Von Wilhelm Lauser. — Russische Mädchenerziehung. Von Borealis. — Mephisto in Italien. Von W. Lübke. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Mai. Die Nationalliberalen bestimmten in der heutigen Fractionssitzung zu Delegirten für die Zolltarif-Commission: Bamberger, Benda, Bennigsen, Delbrück, Hammacher, Oechelhäuser, Rickert und Schauß; mithin haben jetzt alle Fractionen außer den Deutsch-Conservativen Delegirte für die Achtundzwanziger-Commission bestimmt. — Die Erbprinzessin von Meiningen wurde gestern 2½ Uhr Nachmittags in Potsdam von einer Tochter glücklich entbunden.

Berlin, 13. Mai. Gegenüber den Sensations-Mittheilungen österreichischer und Frankfurter Blätter, welche von angeblichen Verhandlungen Bismarck's und Windthorst's bereits ganz genau die Grundlage angeben, worauf der Centrumsführer abzuschließen bereit wäre, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Das ganze Gewebe wüster Conjectur erledigt sich dadurch, daß solche Verhandlungen weder geführt worden, noch in irgend einer Weise in Aussicht genommen sind.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Bern, 13. Mai. Der zwischen Favre und der Direction der Gotthardbahn abgeschlossene Nachtragsvertrag zur Erledigung aufgetauchter Differenzen wurde vom Verwaltungsrath sowie vom Bundesrath ratificirt und ist somit in Kraft getreten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 13. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Realisirungen.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Oesterr. Credit-Actien	449 50	449 —	Wien kurz	173 25	173 35
Oesterr. Staatsbahn	462 —	463 50	Wien 2 Monate	172 25	172 35
Lombarden	133 50	134 50	Warschau 8 Tage	195 60	196 —
Schles. Bankverein	92 50	92 75	Oesterr. Noten	173 50	173 55
Bresl. Discontobank	74 50	74 75	Russ. Noten	195 95	196 45
Bresl. Wechslerbank	84 —	84 60	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 80
Laurahütte	78 50	79 50	3½% Staatsschuld	94 —	94 —
Donnersmarckhütte	— —	34 60	1860er Loose	120 25	120 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	85 75	85 60

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	97 70	97 70	R.-O.-U.-St.-Prior.	123 —	123 40
Oesterr. Silberrente	58 25	57 60	Rheinische	117 70	118 —
Oesterr. Goldrente	68 25	68 10	Bergisch-Märkische	88 25	88 50
Türk. 5% 1865er Anl.	11 50	11 50	Köln-Mindener	123 75	125 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 50	54 25	Galizier	103 60	102 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 25	30 40	London lang	20 35½	— —
Oberschl. Litt. A.	149 50	149 10	Paris kurz	81 15	— —
Breslau-Freiburger	74 50	76 —	Reichsbank	— —	— —
R.-O.-U.-St.-Actien	120 75	121 25	Disconto-Commandit	150 56	150 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 451, —. Franzosen 462, 50. Lombarden 134, —. Discontocommandit 150, 20. Laura 78, 25. Oesterr. Goldrente 68, 25. Ungarische Goldrente 79, 60. Russ. Noten 196, 25.

Beinahe durchweg herrschte Realisationslust. Spielpapiere, Bahnen, Banken und Bergwerke meist etwas niedriger, österreichische Renten und russische Fonds eher besser. Valuta schwach, deutsche Anlagen fest. Discont 2 Procent.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 225, —. Staatsbahn 231, 25 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 205, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 13. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
1860er Loose	126 20	126 70	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	161 20	161 20	Napoleonsd'or	9 36	9 36
Creditactien	261 10	259 30	Marknoten	57 70	57 67
Anglo	114 30	113 20	Ungar. Goldrente	92 72	92 35
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 62	66 42
St.-Esb.-A.-Cert.	267 50	267 50	Silberrente	67 30	67 10
Lomb. Eisenb.	77 50	77 —	London	117 30	117 40
Galizier	237 25	236 —	Oest. Goldrente	78 97	79 05

Paris, 13. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 79, 45. Neueste Anleihe 1872 113, 67. Italiener 79, 15. Staatsbahn 577, 50. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 67⅞. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen 81, 55. 3% amort. —. Orient —, —. Fest.

London, 13. Mai. (W. T. B. [Anfangs-Course.] Consols 98, 11. Italiener 78⅜. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 84¾. Silber —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 13. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	13	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Gewichen.			**Rüböl.** Flau.		
Mai-Juni	193 50	198 —	Mai-Juni	57 50	58 20
Sept.-Oct.	196 50	201 —	Sept.-Oct.	59 —	59 70
Roggen. Niedriger.			**Spiritus.** Billiger.		
Mai-Juni	126 —	128 50	loco	53 20	53 70
Juni-Juli	126 —	128 50	Mai-Juni	53 —	53 40
Sept.-Oct.	131 —	133 —	Aug.-Sept.	54 50	54 90
Hafer.					
Mai	131 —	134 —			
Juni-Juli	131 —	134 —			

Stettin, 13. Mai, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	13	12.	Cours vom	13.	12.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Still.		
Frühjahr	193 —	193 —	Mai-Juni	58 50	59 —
Mai-Juni	191 —	192 50	Sept.-Oct.	59 25	59 50
Sept.-Oct.	195 —	199 50			
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Frühjahr	123 —	123 50	loco	53 30	53 —
Mai-Juni	122 —	123 50	Mai-Juni	52 50	52 40
Sept. Oct.	127 50	130 50	Juli-Aug.	53 60	53 60
Petroleum.					
Herbst	9 10	9 10			

(W. T. B.) **Köln,** 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 19, 60, per Juli 19, 60. Roggen loco —, —, per Mai 12, 15, per Juli 12, 35. Rüböl loco —, —, per Mai 29, 80, per October 31, 20. Hafer loco 14, 50, per Mai —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 13. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, per Mai-Juni 190, —, per Sept.-Oct. 195 ,—. Roggen weichend, per Mai-Juni 120, —, per Septbr.-Octbr. 126, —. Rüböl ruhig, loco 59½, per Mai 59½, per October 61. Spiritus matt, per Mai 38, per Juni-Juli 38¼, per Juli-August 39½, per August-Septbr. 40½. Wetter: wolkig.

(W. T. B.) **Paris,** 13. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Mai 59, 50, per Juni 60, 25, per Juli-August 61, —, per Septbr.-Decbr. 61, 25. Weizen behauptet, per Mai 28, per Juni 28, per Juli-August 28, —, per Sept.-Decbr. 28, —. Spiritus ruhig, per Mai 55, 50, per September-December 56, 25. — Wetter: veränderlich.

Hamburg, 13. Mai, Abends 9 Uhr 10 Min. (Orig.-Depesche der Bresl Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57⅝, Lombarden 166, —, Italiener —, —, Creditactien 224, 50, Oesterr. Staatsbahn 575, —, Rheinische 118, Bergisch-Märkische 88⅝, Köln-Mindener 124, —. Neueste Russen 85⅝, Norddeutsche —, Packetfahrt —, Russische Noten 196, 25. Orientanleihe —, —. Still.

Frankfurt a. M., 13. Mai, 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 224, 25, Staatsbahn 230 37, Lombarden 67¼, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 68⅜, Ungar. Goldrente 79⅞, 1877er Russen 85⅞.

(W. T. B.) **Wien,** 13. Mai, 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 260, 10. Staatsbahn 266, 50. Lombarden 77, 25. Galizier 238, —. Anglo-Austrian —, —. Napoleonsd'or 9, 36½. Renten —, —. Marknoten 57, 77. Goldrente 79, —. Ungarische Goldrente 92, 80. — — Fest.

Paris, 13. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
3proc. Rente	79 47	79 30	Türken de 1865	11 37	11 40
Amortisirbare	81 57	81 45	Türken de 1869	69 —	71 —
5proc. Anl. v. 1872	113 65	113 45	Türkische Loose	44 70	44 70
Ital. 5proc. Rente	79 10	— —	Goldrente österr.	67⅞	— —
Oesterr. Staats-Eis. A.	575 —	576 25	do. ungar.	81⅛	81 —
Lombard. Eisenb.-Act.	167 50	167 50	1877er Russen	88⅞	88⅝

London, 13. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13.	12.
Consols	98 15	98⅝	6pr. Ver. St.-Anl. incl.	105½	105½
Ital. 5proc. Rente	78⅛	78⅜	Silberrente	58½	58½
Lombarden	6⅝	6⅝	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	82¾	83 —	Berlin	20 56	— —
5proc. Russen de 1872	82¼	82½	Hamburg 3 Monat	20 56	— —
5proc. Russen de 1873	85 —	84⅞	Frankfurt a. M.	20 56	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 92	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅛	11⅛	Paris	25 35	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	22¾	— —

Ungar. Goldrente 80⅝.

Die Verlobung meiner Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Bottstein** aus London beehre ich mich hierdurch allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Mai 1879.

Verw. **Auguste Steinert,**
[5100] geb. **Goldberger.**

Regina Steinert,
Moritz Bottstein.
Breslau. London.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Matthilde** mit dem Kaufmann Herrn **C. Lewin** aus Breslau beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [5107]

Gleiwitz, den 14. Mai 1879.

Wittwe **Hannchen Holländer.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Matthilde Holländer,
C. Lewin.
Gleiwitz. Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Blech** hier beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1786]

Groß-Glogau, den 5. Mai 1879.

Verw. **Juliane Teschner.**

Verlobte:
Ida Teschner,
Oscar Blech.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elwira Landsberger,
[1784] **Julius Fleischer.**
Kosten. Gr.-Glogau.

Gustav Bielschowsky,
Rosette Bielschowsky,
geb. **Sachs,**
Neuvermählte. [5101]
Breslau, 11. Mai 1879.

Isaac Benjamin,
Josefine Benjamin,
geb. **Wischnitz,** [6514]
Neuvermählte.
Breslau, den 11. Mai 1879.

Vermählte:
Georg Basset,
Elisabeth Basset,
geb. **Engelhard.** [6502]
Münden, den 4. Mai 1879.

1 Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause Holteistraße 25 bei Frau **Gäbel.** [5110]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Julius Lindenheim,
Hulda Lindenheim,
geb. **Wentzel,** [6513]
Berlin, den 12. Mai 1879.

Isidor Timendorffer,
Valesca Timendorffer,
geb. **Orgler,** [6515]
Neuvermählte.
Bielitz, im Mai 1879.

Siegfried Ehrenhaus,
Ernestine Ehrenhaus,
geb. **Schindler,**
Vermählte. [5083]
Neisse, im Mai 1879.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an [5106]
S. Cassirer und Frau,
geb. **Freund.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Abend ½11 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Clara,** geb. **Wendriner,** mit einem gesunden Mädchen. [6497]

Myslowitz, den 11. Mai 1879.

Ferdinand Görke,
Buchdruckerei-Besitzer.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
R. Fischer und Frau,
[1796] geb. **Rummler.**
Landeshut i. Schl., 12. Mai 1879.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend, den 12. Mai cr., entschlief nach langen Leiden unsere innig geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verw. Frau

Charlotte Mohr.

Um stille Theilnahme bitten
L. Töpfer nebst Frau
[5090] und Familie.

Beerdigung: den 14. Mai cr., 4½ Uhr, Goldene Radegasse 8.

Todes-Anzeige.

Am 12. d., Abends 8 Uhr, verschied nach schwerem Leiden meine theure Tante [5098]

verw. Charlotte Mohr,

im Alter von 68 Jahren.

Beerdigung: Heute Nachm. 4½ Uhr.
Trauerhaus: Gold. Radegasse 8.
Dies zeigt statt besonderer Meldung an

Louis Guttmann,
als Neffe.

Todes-Anzeige.

Nach kaum neunmonatlicher glücklicher Ehe entriß mir gestern der unerbittliche Tod meine theure, heißgeliebte Frau [5088]

Rosa, geb. Ritter.

Wer den Charakter und die Liebenswürdigkeit der Dahingeschiedenen kennen gelernt, wird den namenlosen Schmerz mit mir fühlen.

Breslau, den 13. Mai 1879.

Adolf Bönisch, als Gatte,
zugleich im Namen
der Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Kupferschmiedestr. 43.
Beerdigung: Mittwoch, den 14. d., Nachmittag 3 Uhr.

Heute Morgen entschlief sanft unsere theure Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, [5113]

Frau Bertha Goldschmidt,
geborene **Friedeberg.**

Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr, Neue Graupenstr. 9.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied sanft im Herrn, gestärkt mit den heil. Sterbesacramenten, am 12. d., früh 5½ Uhr, meine einzige, innig geliebte Tochter, unsere liebe, unvergeßliche Schwester, Nichte und Cousine [1793]

Sophie Kammer,

im blühenden Alter von 21 Jahren, an Herzschlag.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Zülz, Ober-Glogau, Bückeburg.

Heut Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere geliebte Tochter **Fanny,** im Alter von 22 Jahren. [5091]

Tiefbetrübt widmen diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend,

Die trauernden Eltern
Carl Stampe und Frau.

Hartlieb, den 13. Mai 1879.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag 3 Uhr, hierorts.

Die Beerdigung meines Bruders **Paul** findet Mittwoch, den 14. Mai, Vormittags 10 Uhr, von meiner Villa aus statt. [5102]

W. Reimann, Fabrikbesitzer.

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach kurzen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbe-Sacramenten, mein theurer, heißgeliebter Gatte, der Hauptlehrer der kath. Elementar-Schule,

Carl Maase,

im Alter von 37 Jahren 5 Monaten.

Mit tiefgebeugtem Herzen widmet diese Anzeige seinen lieben Freunden und Bekannten [1790]

Martha Maase, geb. **Nak,**
im Namen der Hinterbliebenen.

Zülz, den 12. Mai 1879.

Die Beerdigung findet früh 8 Uhr statt.

Am 11. Mai cr. starb der hiesige städtische Hauptlehrer [1789]

Herr Maase.

Seit dem 1. October 1878 war er auch als Lehrer an der hiesigen Königlichen Präparanden-Anstalt beschäftigt. Tief ergriffen stehen wir an dem frühen Grabe des in der schönsten Blüthe seines Lebens geschiedenen Freundes. Das Andenken an den durch große Liebenswürdigkeit und seltene Herzensgüte ausgezeichneten Collegen wird stets zu den besten und theuersten Schätzen unserer Erinnerung gehören.

Zülz, den 12. Mai 1879.

Pusch,
Königl. Präparanden-Anst.-Dirigent.
König,
Königl. Präparanden-Lehrer.

Gestern Abend 11 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser verehrter Freund und College [1792]

Herr Lehrer Carl Maase

von hier, am Flecktyphus, im Alter von 37 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen aufrichtigen Freund und biederen Collegen, dessen Andenken von uns Allen hoch in Ehren gehalten werden wird.

R. i. p.

Zülz, den 12. Mai 1879.

Die Lehrer der Stadt- u. Landschule.

Verein △. 18. V. 12½. St. Fst. u. T. △. I.

J. O. O. F. Morse □. 14. V. 8½ U. A. V.

Verspätet.

Am 9. Mai starb während einer Besuchsreise in Berlin nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater

J. H. Neulaender

im 75. Lebensjahre. [6505]

Es bitten um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.

Beuthen OS., Berlin, Köln a. R., Gleiwitz, Posen, Sohrau OS.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Prakt. Arzt Herr Dr. med. Klotz in Tegel mit Fräulein Bianca Francesconi in Berlin. Hauptm. im Generalstabe der 28. Division Herr v. Lippe mit Freifräulein Marie Hildegard v. Ungern-Sternberg in Karlsruhe. Frhr. v. Ungern-Sternberg mit Frl. Mathilde v. Todleben in St. Petersburg.

Verbunden: Herr Kreisrichter v. Tippelskirch in Neu-Ruppin mit Frl. Armgard v. Pochhammer in Berlin. Lieut. im 1. Brandenburg. Dragoner-Regt. Nr. 2 Hr. v. Berger mit Frl. Sophie v. Ramin-Schmagerow in Schmagerow.

Geboren: Ein Sohn: d. Oberstabs- und Garnisonarzt Herrn Dr. Gähde in Magdeburg. — Eine Tochter: dem Hrn. Pfarrer Ansorge in Ober-Eichstädt, dem Herrn Prof. Dr. Jacoby in Königsberg.

Gestorben: Pr.-Lt. im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 Herr v. Kleist in Bromberg. Frau Landschafts-Director von dem Knesebeck-Corvin in Corvin. Herr Pastor Schliep in Liepe. Kgl. Sächs. Kammerherr Hr. v. Pflugk in Dresden. Steuerrath, Ober-Steuer-Inspector a. D. Herr Carstensen in Berlin.

✉ Mont. 16. V. 7. J. V.

Verein △. 15. V. 7. R. △ I.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 15. Mai. Drittes u. letztes Gastspiel der k. k. Kammersängerin Fr. Friedrich Materna aus Wien. Gastspiel des Frl. Elisabeth Richter und des Hrn. Coloman Schmidt vom kaiserl. Theater in Straßburg. „Die Afrikanerin." Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von G. Meyerbeer. (Selica, Frau Friedrich Materna; Ines, Frl. Elisabeth Richter; Vasco de Gama, Hr. Coloman Schmidt.)

Lobe-Theater. 6191

Mittwoch, den 14. Mai. Letztes Gastspiel des Herrn Max Door vom Stadttheater in Köln und des Frl. Elise Rainer vom Stadttheater in Wien. Zum letzten Male: „Der Bürgermeister von Breslau." Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen (Preisstück) von Hugo Krebs. (Nikolaus Beier, Hr. Max Door; Elsa, Frl. Elise Rainer.)

Donnerstag, den 15. Mai. Z. 44. M.: „Dr. Klaus."

In Vorbereitung: „Die Lachtaube." Posse mit Gesang in 3 Acten von C. Jakobson. Musik v. G. Michaelis.

Theater im Concerthaus.

Mittwoch, den 14. Mai. Theater-Vorstellung. „Von Stufe zu Stufe."

Fr. Friedrich Materna

wird sehr gebeten, noch als „Valentine" und „Fidelio" auftreten zu wollen. [6511]

5037 Orchestrion.

Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Mittwoch, 14. Mai:

Benefiz-Concert

für die 4 Damen der Gesellschaft

Ludwig Rainer.

(Gewähltes Programm.)

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [6492]

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Seiffert's

Etablissement [5077]

Rosenthal.

Heute Mittwoch:

Mai-Fest u. 1. Sommernachtsball

mit Concert.

Bei Dunkelheit:

Illumination,

feenhafte Beleuchtung sämmtlicher Anlagen durch 6000 bunte Lampen; in Folge künstlichen Reflexes erscheinen erstere durch 18,000 bunte Lampen erleuchtet.

10 Uhr: Polonaise durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung.

11 U.: Cotillon mit Ueberraschungen.

Anfang 6 Uhr.

Kassenpreis: Damen 20 Pf., Herren 50 Pf.

Omnibusfahrt von der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, und vom Wäldchen.

Bei ungünstigem Wetter findet nur Ball statt.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Militär-Vorbild.-Anstalt. Potsdam.

Grndl. Vorber. z. allen Militär-Exam. u. z. Cad.-Corps. Billst. Pens. Bar. v. Seydlitz, Obrstlt. a. D.

Drd. J. Schiller,

prakt. Arzt 2c., [6504]

Adalbertstraße 33, 1. Et.

Sprechst. Vm. 7½—8½, Nm. 2—4 Uhr.

Künstliche Zähne naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.

Albert Loewenstein,

Ohlauerstraße 78, 2. Etage, Eingang Altbüßerstraße.

Künstliche Zähne, Plomben 2c. **Herrm. Thiel,** Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe. [5292

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 14. Mai, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Jahresbericht, Wahlen, Anträge. — Der gedruckte Jahresbericht liegt in unserem Bureau, Mittags von 2—3 Uhr, zur Empfangnahme bereit. [6410] **Der Vorstand.**

Breslauer Consum-Verein.

Die neuen in der General-Versammlung vom 25. März d. J. angenommenen Statuten können von unseren Mitgliedern in allen Verkaufsstellen in Empfang genommen werden. [6512]

Die Direction.

Regelmäßige Dampferexpeditionen von Stettin

nach St. Petersburg, Copenhagen u. Königsberg: wöchentlich mehrmals,
„ Reval, Libau, Riga (Durchfracht Moskau, Charkow, Kursk, Kiew) und Stockholm: wöchentlich einmal zu den billigsten Frachtraten.

Auskunft ertheilt **Eugen Rüdenburg** in Stettin. [6310]

Wegen Vergrößerung unserer Schirmfabrik Ausverkauf von Kleiderstoffen.

Süssmann & Cohn, Reuschestr. 56, Zur Gold-Insel. [6224]

Berichtigung.

In der Bekanntmachung der Königlichen Directionen der Niederschlesisch-Märkischen und Oberschlesischen Eisenbahn vom 6. Mai d. J., inserirt in Nr. 217 dieser Zeitung, muß es heißen statt „Salzsendungen" — „Holzsendungen." [6525]

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Bilanz für das Geschäftsjahr 1878.

Activa.

	ℳ ₰	ℳ ₰
I. Baufonds: Kosten der Bahnanlage abzüglich diverser Einnahmen und Rückeinnahmen	60,670,391. 33.	
Davon aus Betriebsfonds bestritten, vergl. Passiva ad Id	647,353. 69.	
Bleiben		60,023,037. 64.
II. Eigene Effecten:		
1) Des Baufonds noch nicht verwerthete Obligationen der 4½ % Prioritäts-Anleihe	6,500,000. —.	
2) Des Reserve- und Erneuerungsfonds Courswerth incl. Zinsen bis ult. Decbr. 1878	3,911,175. 92.	10,411,175. 92.
III. Fremde Effecten zum Nominalwerth		8,171,825. 98.
IV. Geldwerth der Materialienbestände		1,135,094. 77.
V. Zinsen-Conto: Für bereits eingelöste Coupons pro 1878 der Prioritäts-Obligationen		465,315. 75.
VI. Kassenbestand		791,354. 99.
VII. Diverse Außenstände		4,712,545. 74.
VIII. Saldi pro 1879 bis zum Abschlußtage		1,024,678. 99.
Summa		86,735,029. 78.

Passiva.

I. Stamm-Capital.		
a. Stamm-Actien	22,500,000. —.	
b. Prioritäts-Stamm-Actien	22,500,000. —.	
c. 4½ % Prioritäts-Obligationen de 1877	22,500,000. —.	
d. Staats-Bauprämie (Vorschuß) 1,095,480 Mark, wovon 647,353 M. 69 Pf. Rückzahlung aus Betriebsfonds abzurechnen	448,126. 31.	67,948,126. 31.
II. Reservefonds.		
a. in Baar } incl. 43,500 M. Einlage pr. 1878	59,792. 60.	
b. in Effecten nach dem Courswerth }	53,867. 26.	113,659. 86.
III. Erneuerungs-Fonds.		
a. in Baar } incl. 1,013,719 M. 95 Pf. Einlage pro 1878	728,566. 87.	
b. in Effecten nach dem Courswerth }	3,857,308. 66.	4,585,875. 53.
IV. Beamten-Pensions-Fonds.		
a. in Baar	74,004. 85.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	762,000. —.	836,004. 85.
V. Arbeiter-Kranken-Kasse.		
a. in Baar	508. 86.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	16,500. —.	17,008. 86.
VI. Cautionsfonds incl. Lombard-Unterpfänder.		
a. in Baar	38,673. 62.	
b. in Effecten (als fremde nach dem Nominalwerth)	7,393,325. 98.	7,431,999. 60.
VII. Zinsen und Dividende für das Vorjahr.		
a. Zinsen der Prioritäts-Obligationen	650,743. 22.	
b. 7 % Dividende der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien à 1,575,000 M.	3,150,000. —.	3,800,743. 22.
VIII. Rückstände und Schuldposten.		
a. Noch einzulösende Dividendenscheine und Zinscoupons der früheren Vorjahre	13,151. 30.	
b. Eisenbahnsteuer für das letzte Jahr	309,957. 43.	
c. Tilgungsquote der Staatsbausubvention	225,776. 57.	
d. Diverse Creditoren	199,984. 09.	748,869. 39.
IX. Saldi pro 1879 bis zum Abschlußtage		1,245,139. 94.

X. Aus der Betriebs-Rechnung des Vorjahrs.

A. Einnahme.

	ℳ ₰		
Uebertrag aus dem Vorjahre nach Abzug von 189,225 M. 10 Pf. zur Staatsabgabe	6,049. 08.		
Aus dem Personen-Verkehr	1,215,535. 04.		
Aus dem Güter-Verkehr	7,244,811. 56.		
Extraordinaria	817,020. 73.		
Rest-Einnahmen	6,148. 96.	9,289,565. 37.	
B. Ausgabe.			
Rest-Ausgaben	928. 61.		
Betriebs-Ausgaben	3,887,337. 37.		
Dotation des Reserve- und Erneuerungsfonds	1,057,219. 95.	4,945,485. 93.	
Mithin Ueberschuß		4,344,079. 44.	
Hiervon geht ab:			
a. zur Verzinsung der Prioritäts-Obligationen	650,743. 22.		
b. die Eisenbahnsteuer	309,957. 43.		
c. zur Tilgung der Staats-Bausubvention	225,776. 57.		
7 % Dividende d. Stamm- und Priorit.-Stammactien	3,150,000. —.		
		4,336,477. 22.	
so daß als Vortrag verbleibt			7,602. 22.
Summa			86,735,029. 78.

Breslau, den 20. März 1879. [6253]

Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Grapow.

Morgen erscheint: [6524]

Leopold Freund's

Taschen-Fahrplan.

Uebersicht der **Eisenbahnfahrten Schlesiens** und der **angrenzenden Länder.**

Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.

Aus amtlichen Quellen zusammengestellt.

7¾ Bogen stark, **zum Preise von 30 Pf.** zu haben in der **Expedition, Breslau, Herrenstrasse 30,** und in der Buchhandlung **Maruschke & Berendt,** Breslau, Ring 8.

Einladung zur Subscription!

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von **Albert von Rosenberg-Lipinsky,** Landschafts-Director a. D., Ritter etc. 6. Auflage.

Die neue Auflage dieses berühmten landwirthschaftlichen Lehrbuchs wird in **10 Lieferungen** zum Subscriptionspreis von je **1 Mark 50 Pf.** ausgegeben und soll bis Ende October d. J. vollständig sein. Die Verlagshandlung will durch diese Erscheinungsweise die Anschaffung des Werkes namentlich landwirthschaftlichen Eleven und Beamten erleichtern.

Breslau, im Frühjahr 1879. **Eduard Trewendt.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Neubaustrecke Dittersbach-Glatz.

Submission

zur Verdingung der Ausführung:

1) des Fundamentaushubes, der Maurerarbeiten incl. Lieferung von Kalk und Sand, der Steinhauer- und Asphalteurarbeiten mit der Materiallieferung;
2) der Zimmer- und Staakerarbeiten mit Materiallieferung, und
3) der Dachdeckerarbeiten (Schiefer resp. Holzcement) mit Material zum Bau des Stationsgebäudes mit Güterschuppenanbau auf Bahnhof Königswalde; ferner:
4) der sämmtlichen Bauarbeiten, einschließlich aller Materialien excl. Cement, zum Bau von **vier** Wärterwohnungen für je zwei und einer dergleichen für eine Familie, mit, resp. ohne Wachtlocal und Nebengebäude, auf der Strecke Neurode-Glatz.

Termin: **Mittwoch, den 21. Mai c., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Abtheilungs-Bureau.**

Bedingungen und Zeichnungen liegen hier und in den Sectionsbureaus zu Neurode und Glatz zur Einsicht aus. Offertenformulare werden im Abtheilungsbureau gegen Erstattung der Selbstkosten abgegeben.

Submissionsofferten können auf die Arbeiten sub Nr. 1—3 getrennt oder im Ganzen, für die Wohngebäude sub Nr. 4 auf einzelne oder mehrere abgegeben werden. [6486]

Altwasser, den 10. Mai 1879.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Bothe.

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

In Gemässheit des § 34 der Statuten hat der Verwaltungsrath mittelst Beschluss vom 27. April / 9. Mai 1879 den Termin der diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** der Actionaire **auf den 2./14. Juni a. c., 12 Uhr Mittags,** festgesetzt.

Dieselbe wird in **Warschau** im **Locale der kaufmännischen Ressource, Senatorenstrasse Nr. 471 D.,** stattfinden.

Behufs Betheiligung an dieser General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien **bis spätestens den 19./31. Mai a. c., 3 Uhr Nachmittags,** und zwar mindestens 20 Stück zu hinterlegen:

in **Warschau** in der **Gesellschafts-Haupt-Kasse,** Mazowiecka-Strasse Nr. 18,
in **St. Petersburg** bei der **Warschauer Commerzbank, Filiale St. Petersburg,**
in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank, Filiale Berlin,** und bei der **Disconto-Gesellschaft.**

Denselben ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummern-Verzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückerstattet, um ihnen als Legitimation bei Zurückforderung der Actien zu dienen, das zweite in der Hauptkasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden. [6429]

Quittungen über in der Gesellschafts-Hauptkasse in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen der Bank von Polen und der Warschauer Commerz-Bank über bei denselben vor dem 19./31. Mai a. c. deponirte Actien in dem oben angegebenen Betrage von mindestens 20 Stück gewähren ebenfalls ein Recht zur Betheiligung an der General-Versammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privat-Vollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der General-Versammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgtes Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien werden den Herren Actionairen von der Gesellschafts-Haupt-Kasse in Warschau Eintrittskarten zur General-Versammlung verabfolgt werden.

Spätestens acht Tage nach stattgehabter General-Versammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden.

Warschau, den 10. Mai 1879.

Der Verwaltungs-Rath.

Heiraths-Gesuch!

Ein junger Mann mit über 50,000 Mark Vermögen, Mitinhaber eines renommirten Fabrik-Geschäfts, 28 Jahre, evgl., wünscht sich zu verheirathen. [6509]

Gebildete Damen von angenehmem Aeußeren, im Alter von 20 bis 25 Jahren, mit häuslichem Sinn und einigem Vermögen, welche Willens sind, einem ernst und ehrlich gemeinten Gesuch näher zu treten, wollen vertrauensvoll ihre Adr. unter Beilage ihrer Photographie und näheren Angabe der Verhältnisse unter **N. 3402** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einsenden.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Im Alter von etwas über siebzig Jahren, ohne jeden Anhang, will ich, um eine treue, liebevolle Pflege im Alter zu haben, nochmals heirathen und suche zu diesem Zwecke die Bekanntschaft einer Dame zu machen, welche mir an Alter gleich steht oder doch nahe kommt und von sanften, solidem Charakter ist und einiges Vermögen besitzt.

Reell gemeinte Vorschläge zu adressiren an [6501]

Eduard Bartsch,
Leuchten bei Oels.

6500 Compagnon.

Für mein Fabrikationsgeschäft (Consumartikel) suche ich zum baldigen Antritt einen soliden Socius (Christ) mit 6—8000 Mark Einlage; derselbe muß tüchtiger Verkäufer (Reisender) und in den Colonialw.-Handlungen Schlesiens gut eingeführt sein. Baldige Offerten mit Nennung von Referenzen niederzulegen sub **S. 3407** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Ich suche einen thätigen Compagnon zur Vergrößerung meines sich schon im Betrieb befindlichen, rentablen Geschäfts. Am liebsten wäre mir ein Mann vom Bergbau, Maschinenfach oder ein Bauunternehmer, der fähig, das Geschäft mit zu leiten und die Bücher zu führen, da ich dasselbe nicht allein übersehen kann. Die Einlage beträgt 24,000 Mark, der jährliche Reingewinn ist mindestens 50,000 M. Offerten unter A. B. 49 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1753]

Mit [6468]

5 bis 6 Tausend Mark

Capital wünscht ein gebildeter Kaufmann ein schon bestehendes, nachweislich rentables

Geschäft zu übernehmen

eventuell auch als

Socius sich zu betheiligen.

Offerten unter Chiffre H. 21,639 beförd. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Großer Verdienst

resp. Nebenverdienst für Leute jeden Standes durch Vertrieb eines vorzügl. patent. Massen-Artikels. Kostenfreie Auskunft ertheilt [6521] **Riedel,** Berlin, Reinickendorferstr. 20.

Agenten-Gesuch.

Eine der größten, leistungsfähigsten Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabriken mit Specialitäten sucht für Schlesien einen tüchtigen Vertreter oder Provisionsreisenden. [6506]

Offerten sub **K. & Co. 20** an Herrn **Rud. Mosse, Dresden,** erbeten.

Die Restauration

der Dampfschiffe [5093] ist zu vergeben. Näheres von 3 bis 6 Uhr an der Königsbrücke.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [6230] **P. Schwerin,** jetzt Nicolaistr. 69.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „**Heilanstalt, Oderstr. 13, I.**" Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [6077]

Geschlechtskrankheiten

jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt.

E. Kiss, Schuhbrücke 14, 1. Et. nahe der Albrechtsstr. Auch Sonntags. [5108]

Sprechst. 9—1 Vorm., 2—4 Uhr Nm. Auswärtige brieflich.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [500]

Louis Lemberg

hierselbst ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 4. Juni 1879 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 10. April 1879 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 26. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. **Flanß**, im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Petiscus**, **Bätke**, **Krug** und **Jäger** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 3. Mai 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma [929]

C. Kappelt

zu Domslau ist heute bei Nr. 66 unseres Firmen-Registers eingetragen worden.

Breslau, den 9. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Ed. Nonnast

hierselbst hat die Frau **Maria Theresia Nonnast**, geborene **Peter** hier, nachträglich eine Mieths-Forderung von 480 Mk. für die Zeit vom 15. Januar bis 15. Mai c., mit dem Vorzugsrecht der III. Klasse angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 3. Juni 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [926]

Neisse, den 6. Mai 1879.

Königliches Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. Wagner.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Jauer bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 55 unter der Firma

F. Jacobi

eingetragenen, dem Kaufmann **Fritz Jacobi** zu Jauer gehörigen Handels-Einrichtung: ist der [924]

Handlungs-Disponent **Johann Freudenberg** zu Jauer

in unser Procuren-Register unter Nr. 18 zufolge Verfügung vom 5ten Mai 1879 heute eingetragen worden.

Jauer, den 6. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns [927]

von Somoggy

in Ober-Glogau eröffneten abgekürzten Concurse ist der Kaufmann **Bernard** zu Ober-Glogau zum definitiven Verwalter bestellt.

Neustadt OS., den 6. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In der Subhastationssache des zur Hotelbesitzer **Emanuel Lomnitz**'schen Concursmasse gehörigen Grundstücks, Blatt 17, Beuthen, Stadt, fällt der auf den **2. September 1879** anberaumte Termin weg und wird

auf den 5. September 1879

verlegt. [928]

Beuthen OS., den 12. Mai 1879.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Actien-Gesellschaft

Schlesische Spiegelglas-Manufactur zu Ober-Salzbrunn

ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. Mai 1879 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. April 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 11. Juni 1879, Vormittags um 11½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichtsrath **Kletschke** im Sitzungs-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Locales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Behrends**, Dr. **Bernhard**, **Padelt** und Justizrath **Stuckart** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [925]

Waldenburg, den 28. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 483 das Erlöschen der Firma

Emil Richter

zu Waldenburg heute eingetragen worden. [6507]

Waldenburg, den 28. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 126 eingetragenen Gesellschaftsfirma: [6508]

Morgenstern, Linke et Comp.

zu **Neu-Weisstein** in Col. IV Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Ferner ist bei Nr. 76 unseres Procurenregisters das Erlöschen der Procura des Kaufmanns **Carl Morgenstern** zu Waldenburg für die vorbezeichnete Gesellschaftsfirma eingetragen worden.

Endlich ist in unser Firmenregister sub laufende Nr. 500 die Firma

Morgenstern, Linke et Comp.

zu **Neu-Weisstein** und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Hindemith** aus Neu-Weisstein am 22. April 1879 eingetragen worden.

Waldenburg, den 22. April 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein Rittergut

in fruchtbarer Gegend Pommerns, 1½ Meile von der Bahnstation, ½ Meile von der nächsten Stadt, 2000 M. Areal, davon 1400 M. sehr tragbarer Acker, 400 M. vorzügliche Riesel- und Dung-Wiesen, 100 M. Wald, 80 M. See- und Torfbrücher vorzüglicher Qualität, neue Dampfbrennerei mit den neuesten Apparaten und Mahlmühle, herrschaftliches Wohnhaus mit Park und Garten, gute Gebäude, vollständiges todtes u. lebendes Inventar, soll preiswerth unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Reflectanten belieben ihre Adr. sub **J. R. 7054** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, einzusenden.

Gasthofs-Verkauf.

Mein hierorts belegener Gasthof „zum Stern" mit Tanzsaal, Kegelbahn, Eiskeller, Ausspannung, geräumigen Stallungen und gut eingerichteter Fleischerei, ist anderer Unternehmungen wegen bald zu verkaufen.
Näh. beim Besitzer **Ernst Fechner in Neusalz a. O.** [1764]

Brieg.

Ein in bester Lage gelegenes, massiv gebautes Eckhaus ist unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. Im Parterre befindet sich **ein großes Verkaufslocal** mit Comptoir und bequemen Nebenräumlichkeiten, welche sich **der guten Geschäftslage wegen für jede Branche** eignen. [1783]
Für Selbstkäufer das Nähere unter B. B. 1 postlag. Brieg.

Vortheilhafter Tausch!

Ein schulden- und lastenfreies Dom.-Vorwerk von 520 Morgen, incl. 130 Morg. theils gut best. Forst, Rest Acker u. Wiesen, größtentheils Raps u. Weizenb., ist gegen ein Haus mit wenig Schulden sofort zu vertauschen.
Nähere Auskunft ertheilt **F. Döring in Lauban**, Breitestraße 7. [1773]

In Hirschberg Schles.

sofort zu verkaufen resp. zu verpachten:
a. **1 Hotel** mit Restaurant, Invent. u. Warmbade-Anst. Preis 13,000 Thlr. Anzahl. 3—4000 Thlr., Feuerk. 12,500 Thlr., Hypoth. fest, 5500 Thlr.
b. **1 Gartengrundstück**, 5 Morgen, vorz. Boden, in hoher Cultur, beste gesuchteste Lage d. Stadt, 30jährig. Besitz, gr. herrsch. Wohnh., 2 compl. Gewächshäuser, Gartenhaus, Gärtnerei, Stall- und Schuppengelaß, zwischen den frequ. Straßen, benachb. v. Kreishaus, Landgericht, Schulen, Cavallierberg 2c., bes. vortheilhaft f. Bauunternehmer, gr. Kunst- u. Handelsgärtner, od. auch feiner Ruhesitz. Preis 24,000 Thlr., Anz. 7—8000 Thlr., Hypoth. eine, fest, 3000 Thlr. Selbstkäufern Näh. m. Photographie, Situationsplan 2c. d. d. Besitzer **R. v. Mosch**, Berlin SW., Nostizstraße 53 I.

Ein Grundstück mit massiven Gebäuden, kleinem Park, 13 Morg. Acker, nahe bei Breslau, ist **zu verkaufen oder zu verpachten**. Es eignet sich zu jeder Fabrikanlage, Handelsgärtnerei, sowie zu einem Restaurant. Näh. bei Frau Sup. **Zachler**, Neue Gasse 20. Agenten ausgeschl.

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten, sowie
!!! Spiegel und Polsterwaaren !!!
in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt
Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestraße 24,
parterre, erste und zweite Etage.

Möbel-Ausverkauf!

Spiegel, 2 eleg. nußb. egale Trumeaux, Buffets, geschw. feine Vertikows, sowie Schränke, gute Polster-Möbel, Bettstellen mit Matratze und diverse Spiegel werden wegen Umzug spottbillig ausverkauft **Reuschestraße 2, 1. Etage.** [6217]

Ein guter kupferner Kessel von 2400 Liter Inhalt, Gewicht 10 Centner, ist billig zu verkaufen bei
[1794] **M. Hausmann, Ratibor.**

6495

Gesucht

eine gebrauchte Dampfmaschine von 14—16 Pferdekraft mit oder ohne Kessel. Offerten unter S. B. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Eine gebrauchte gut erhaltene **eiserne Wendel-Treppe** wird von mir zu kaufen gesucht. [4956]
Offerten unter Preisangabe an **M. Sonnenfeld, Cosel.**

Gartenzäune,

Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken 2c.
von Schmiedeeisen empfiehlt
M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Biertransportgebinde,
sehr starke und dauerhafte Arbeit, offerirt billigst [5950]
C. Theuerling, Böttcherei.
Brieg, Rgbzk. Breslau.

Starke lebende Aale

empfiehlt **E. Huhndorf,**
[5103] Schmiedebrücke 21.

25% Ersparniss.

Cigarren zu Fabrikpreisen

à Mille 50, 57, 60, 66, 75 M.; reine **Havanna-Cigarren,** à 90 u. 120 M. Proben, in beliebiger Zusammenstellung, im Ganzen nicht unter 50 Stück. **Von 300 Stück an franco per Post.** Nicht convenirende Waare nehme jederzeit gegen Rückzahlung zurück. Die Reellität verbürgt mein langjähriges Renommé. [1690]
A. Pfaff, Cigarren-Engros-Handl., Berlin, Oranienstrasse 127.

Neue Engl.
Matjes-Heringe,
wesentlich billiger,
Neue Lissaboner
Kartoffeln,
Frische,
junge Französische
Schooten, Schneide-Bohnen, Blumenkohl,
Frische
Möveneier, Seekrabben, Hummern

empfehlen [6522]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Von erneuter Sendung empfehle
Matjes-Heringe,
wesentlich feiner und billiger als seither,
Hamb. Bücklinge
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Menadokaffee, gebr., Pfd. 1 M. 80 Pf.,
Melangekaffee (Mocca u. Java) „ „ 1 „ 60 „
Perl-Kaffee, „ „ 1 „ 50 „
u. 1 „ 60 „
Java-Kaffee, „ „ 1 „ 30 „
Getreide-Kaffee nach ärztlicher Vorschrift geröstet, **Kaffee-Schrot, Kaffee-Imitation und Gesundheits-Kaffee** empfiehlt [4911]
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Libby's Fleischconserven,
Pökel-Rindfleisch, Ochsenzungen, Auerhahn mit Zunge, Roastbeef, ganz ausgezeichnet zum Ausschnitt,
Lachs, pro Dose 1 Pfd. 1 M. — Pf.,
Hummern, pro Dose — „ 90 „
Sardinen in Oel, p. Dose — „ 50 „
Niederlage für Schlesien
S. H. Joachimssohn,
Büttnerstraße 1. [6493]

Eisschränke

für Fleischer und Gastwirthe, auch für Familien sind billig zu verk. Schwertstraße Nr. 9. [5081] **L. Haase.**

Wanzen, Schwaben, Motten, Flöhe vertilgt sicher das bei mir vorräthige Pulver. Erfolg in 15 Minuten garantirt. Preis à Schachtel 75 Pf. u. 1,25 M. Spritzmaschinen à 60 Pf.
[5642] **A. Gonschior,** Weidenstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein anst. Fräulein, firm im **Damenputz,** wird ähnliche Stellung gewünscht. Näheres **Rosenthalerstr. Nr. 1a,** 3. Et., l. [6487]

Ein anständiges Mädchen zur Aushilfe im feinen Schank und in der Hauswirthschaft wird **sofort** zu engagiren gesucht. Confession Nebensache. Anträge unter S. S. 100 postlagernd Borsigwerk OS. [1788]

Ein tüchtiger [5086]
Reisender,
der seit dem Jahre 1873 Schlesien, Lausitz und Sachsen für ein hiesiges Manufacturwaaren-Geschäft bereist, sucht per 1. Juli c. and. Engagement.
Gef. Offert. unter R. Nr. 73 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Kaufl., Oekon., Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Auss. 2c. placirt das Bureau **„Bavaria", Breslau, Grüne Baumbrücke 1.** [5109]

Zum baldigen Antritt suche ich **einen Verkäufer** fürs Herren-Garderoben-Geschäft. [1785]
Nathan Finke,
Waldenburg, Schlesien.

Für mein **Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich zum 1. Juli einen der poln. Sprache mächt. **Commis.**
Paul Biedermann,
[5084] **Krotoschin.**

Für mein Modew.- u. Confections-Geschäft suche per 1. Juli cr. einen gut empfohl. **Commis.**
[5087] **W. Fichtner.**

Per bald oder per 1. Juli cr. suche ich für mein hiesiges Geschäft **einen tüchtigen jungen Mann,** mit der Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut. [1695]
S. Sternberg, Rawitsch.

Ein tüchtiger Destillateur, flotter Detailist, d. a. 1. April seine Lehrzeit beendet, sucht v. 1. Juli dauernde Stellung. Gefl. Off. u. Chiff. D. E. 74 Briefk. d. Bresl. Ztg. [5105]

Für eine größere Fabrik Oberschlesiens wird zur Leitung der Schlosser- u. Drehwerkstatt zum baldigen Antritt ein erfahrener und womöglich der polnischen Sprache mächtiger [6503]
Werkführer
gesucht. — Briefliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Beifügung von Zeugnissen wolle man unter **O. 3403** an **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Ohlauerstr. 85, 1. Et., einsenden.

Für meine Destillation suche ich per 1. Juli **einen jungen Mann,** welcher befähigt sein muß, mich theilweise auf der Reise zu vertreten. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse sieht entgegen [6498]
Neisse. **Max Lazarus.**

Für mein Colonialwaaren-, Farben- und Droguen-Geschäft suche per 1. resp. 15. Juni cr. einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann, der auch der poln. Sprache mächtig ist, **als Lehrling.** [1787]
Lissa, Posen.
H. L. O. Voigt,
vorm. Ernst Theodor Bänsch.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

1791
Wohnungs-Gesuch.

Gesucht wird zum 1. September ein Quartier, bestehend aus 6 ein- und zweifensterigen, trockenen Piecen, Küche und Beigelaß, wo möglich mit Bade-Einrichtung und Gartenbenutzung, hochparterre oder erste Etage, zwischen dem Oberschles. Bahnhof u. inneren Stadttheil. Baldige Offerten mit speciellen Angaben über Größe der Räume, Lage und Preis sub A. Z. 76 an die Exp. der Breslauer Ztg.

Ein Rechts-Anwalt

sucht zum 1. October c.
eine Wohnung
von 5—7 Zimmern. Gefällige Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** hierselbst unter H. 21656. [6520]

Ring Nr. 16

ist **die erste Etage** als **Geschäfts-Local** u. **Wohnung mit Closet** und

Junkernstr. 36

ist die **3. Etage** mit **Closet** u. Wasserleitung und im Hofe [5094]
ein Comptoir oder Remise zu vermiethen. Näh. daselbst in der **Weinhandlung** des **Herrn Sust.**

Wäldchen 12 (Villa).

Versetzungshalber ist 1 herrschaftliche **Wohnung,** bestehend aus 5 bis 7 Zimmern, Wasserleitung, Clos. und 1 Garten zur eigenen Benutzung zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Zwei unmöblirte Zimmer sind nahe Tauentzienpl. p. 1. Juli zu verm. Off. unter T. M. 65 Exp. d. Bresl. Ztg.

Schweidnitzer Stadtgr. 13

zu vermiethen bald oder Johanni Parterre u. halbe 3te Etage, Michaelis die ganze 2te Etage. [6516]

Weg. Vers. f. **Rosenthalerstr. 13,** 1. Et., 3 Stub., Küche, Bod., Kell., m. Wass. u. Clos.-Einr., z. 450 M. sof. z. vm. Näh. Kupferschmiedestr. 10, II.

Die Hälfte der [6398]
Bel-Etage
Tauentzienplatz 11,
eine **hochelegante herrschaftliche Wohnung,** ist per 1. Juli a. c. **mit Gartenbenutzung u. Stallung** nebst **Wagenremise** zu vermiethen.
Näheres beim Hauswirth daselbst.

Ohlau-Ufer 25

ist die **Hälfte der 1. Etage** sofort oder später zu vermiethen. [6246]

Neudorfstr. 9

2. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Zubehör, Closet und Wasserleitung zu vermiethen. [4991].

Eine elegante Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer, Closet, Wasserleitung u. Gartenbenutz. ist **Werderstr. 2/3** sehr preismäßig zu verm. [5097]

Kupferschmiedestr. 10 sind Wohn., Remis., Boden, Keller u. 1 groß., hoh. Lad. zu verm. Näh. das. 2 St.

Neudorfstr. 3, II., Mittelwohnung. v. Joh. z. verm. Näh. das. [5111]

Nikolaistr. 79 ist ein möbl. Zimmer, 2. Stock, zu verm. [5096]

Ein feines Restaurations-Local ist von Johanni ab zu vergeben.
Näheres im **Comptoir der Breslauer Actienbierbrauerei, Nicolaistraße 27,** Nachm. von 3—6 Uhr.

Schöne helle Comptoirlocalitäten, 4 Zimmer mit Lagerkeller event., sind im Parterre **Reuschestr. 58/59** per 1. Juli zu vermiethen. [5057]

Neue Graupenstraße 9 ein Laden zu vermiethen. 5080

Ein Lagerplatz,

bisher Holzplatz, mit **2 Wohngebäuden und Schuppen,** an der Rechte-Od.-Uf.-Eisenbahnbrücke u. Oswitzerstraße, dicht an der Oder belegen, ist ganz oder getheilt zu verm. Näheres **Büttnerstr. 25,** im Compt. [4934]

Die Wohnungsfrage in **„Krummhübel"** betreffend, empfehle ich den geehrten Herrschaften mein auf dem schönsten Punkte im Schweizerstyl erbautes Logishaus, welches comfortabel eingerichtet und den Ansprüchen der Neuzeit entspricht, auch für Selbstbeköstigung zwei große Küchen mit dem nöthigen Zubehör aufweist. Ganz besonders erlaube ich mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß auch für die benöthigte Milch „frisch von der Kuh weg" gesorgt sein wird. [1774]
Hoffmann, Revierförster,
Krummhübel, Post- u. Telegraphenstat.

In meinem Hause **Neuestraße** ist **ein großer Laden** zu vermiethen und vom 1. Juli zu beziehen. [1762]
Richard Krause,
Ratibor.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen:

Gr. Feldstraße 11c 1. Et., 10 Zimmer, 2 Küchen, 2 Badecab. und sonst. Comfort, sowie Gartenben. per 1. October,
„ 3. Et., 5 Zimmer, Küche, Badecab. 2c., sofort,
Paradiesstraße 10 1. Et., 3 Zimmer, Cabinet, Küche, sofort,
Ohlauerstraße 40 2. Et., 4 Zimmer, Cabinet, Küche, per 1. Juli.
Näheres bei **A. Meiß,** daselbst. [6282]

Breslauer Börse vom 13. Mai 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,[illegible]0 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 G
do. cons. Anl.	4	99,00 G
do. Anleihe.	4	—
t.-Schuldsch.	3½	94,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,50 etbz
chl. Pfdbr. altl.	3½	89,30 à 45 bzB
do. Lit. A.	3½	87,50 bz
do. altl.	4	99,40 B
do. Lit. A.	4	98,15 à 5 bzG
do. do.	4½	103,40 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 98,35 B
do. do.	4½	103,15 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 98,00 G
do. do.	4½	103,00 G
os. Crd.-Pfdbr.	4	97,75 à 80 bzG
entenbr. Schl.	4	99,20 B
do. Posener	4	—
chl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,50 G
chl. Bod.-Crd.	4½	99,30 B
do. do.	5	102,35 bz
oth. Pr.-Pfdbr.	5	—
chs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

rient-Anl Em.I	5	56,85 G
do. do.II.	5	56,85 G
alien. Rente	5	—
est. Pap.-Rent.	4⅕	57,50 G
o. Silb.-Rent.	4⅕	57,85 à 90 bzB
o. Goldrente	4	68,50 à 65 bzB
o. Loose 1860	5	120,40 G
o. do. 1864	—	—
g. Goldrente	6	80,00 bzB
ln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 bzG
e. Pfandbr.	4	—
. do.	5	61,00 bzG
ss. Bod.-Crd	5	—
ss. 1877 Anl	5	86 etbz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	76,00 G
Obschl. ACDE.	3½	149,25 à 10 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	120,75 B
do. St.-Prior.	5	123,00 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,10 B, G 101,00
do.	4½	101,00 G [bz
do. Lit. H.	4½	100,20 G
do. Lit. J.	4½	100,20 G
do. Lit. K.	4½	100,05 à 25 bzB
do.	5	104,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,25 bz
do. Lit. C. u. D.	4	97,75 B
do. 1873	4	96,25 B
do. 1874	4½	102,25 G
do. Lit. F.	4½	103,00 B
do. Lit. G.	4½	102,25 bz
do. Lit. H.	4½	103,00 B
do. 1869	5	102,35 bz
do. Wilh.-B.	5	104,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer	4½	102,50 G

Wechsel-Course vom 12. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,00 B
do. do.	3½	2M.	168,75 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,425 bz
do. do.	2	3M.	20,35 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	196,25 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,90 G
do. do.	4	2M.	171,90 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [B	—
Oest. W. 100 fl.	173,65 bz	ult. 173,25 G
Russ. Bankbill.	[B	[bz
100 S.-R.	196,50 bz	ult. 196,75à6,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. 132,50 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 465,00 G
Rumän. St.-Act.	4	30,90 à 85 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	74,50 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	84,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,60 à 65 bz	—
do. Bodencrd.	4	99,00 B	—
Oesterr. Credit	4	452 G	ult451,50à2à1à2,50 [bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarckh	4	34,75 bz	—
Laurahütte	4	79,50 G	ult. 79,65 à 9,60 bz
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	36,75 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	75,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,5	9,4	S. stark.	heiter.	
Kopenhagen	765,3	7,6	N. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	761,4	8,4	WNW. mäß.	wolkenlos.	
Haparanda	758,4	5,0	N. leicht.	heiter.	
Petersburg	754,6	11,2	S. still.	wolkig.	
Moskau	756,3	15,0	S. still.	wolkenlos.	
Cork	763,3	10,0	bedeckt.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	768,3	10,0	W. mäßig.	Regen.	Seegang leicht.
Helder	766,7	7,3	SSO. still.	bedeckt.	
Sylt	767,3	7,5	W. still.	wolkig.	
Hamburg	767,0	8,2	W. leicht.	bedeckt.	
Swinemünde	765,6	8,8	W. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	765,2	7,7	NNO. schw.	bedeckt.	
Memel	759,8	6,8	N. mäßig.	bedeckt.	Seeg. leicht.
Paris	767,6	10,6	NNW. still.	halb bedeckt.	
Crefeld	767,9	10,8	W. leicht.	halb bedeckt.	
Carlsruhe	767,9	10,7	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	767,4	9,8	SW. still.	wolkenlos.	
Kassel	767,9	9,8	SW. still.	wolkenlos.	
München	766,6	6,8	W. mäßig.	wolkig.	
Leipzig	766,7	8,5	W. still.	bedeckt.	
Berlin	766,7	9,8	W. still.	wolkenlos.	
Wien	764,9	6,2	NW. schwach.	wolkig.	
Breslau	764,8	7,6	NW. schwach.	bedeckt.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist über Irland und Nord-Europa gefallen, im Südosten gestiegen. Während über Frankreich und Deutschland hoher Luftdruck mit schwachem, meist umlaufenden Winde lagert, erstreckt sich ein Gebiet niedrigen Druckes von Süd-Italien bis nach Nordwest-Rußland und bewirkt dort Dauer der nördlichen, etwas abflauenden Winde auf dem östlichen Gebiete. Das Wetter ist im Allgemeinen trübe und, obgleich die Temperatur fast überall gestiegen ist, zeigt sich noch allenthalben Nebel.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.